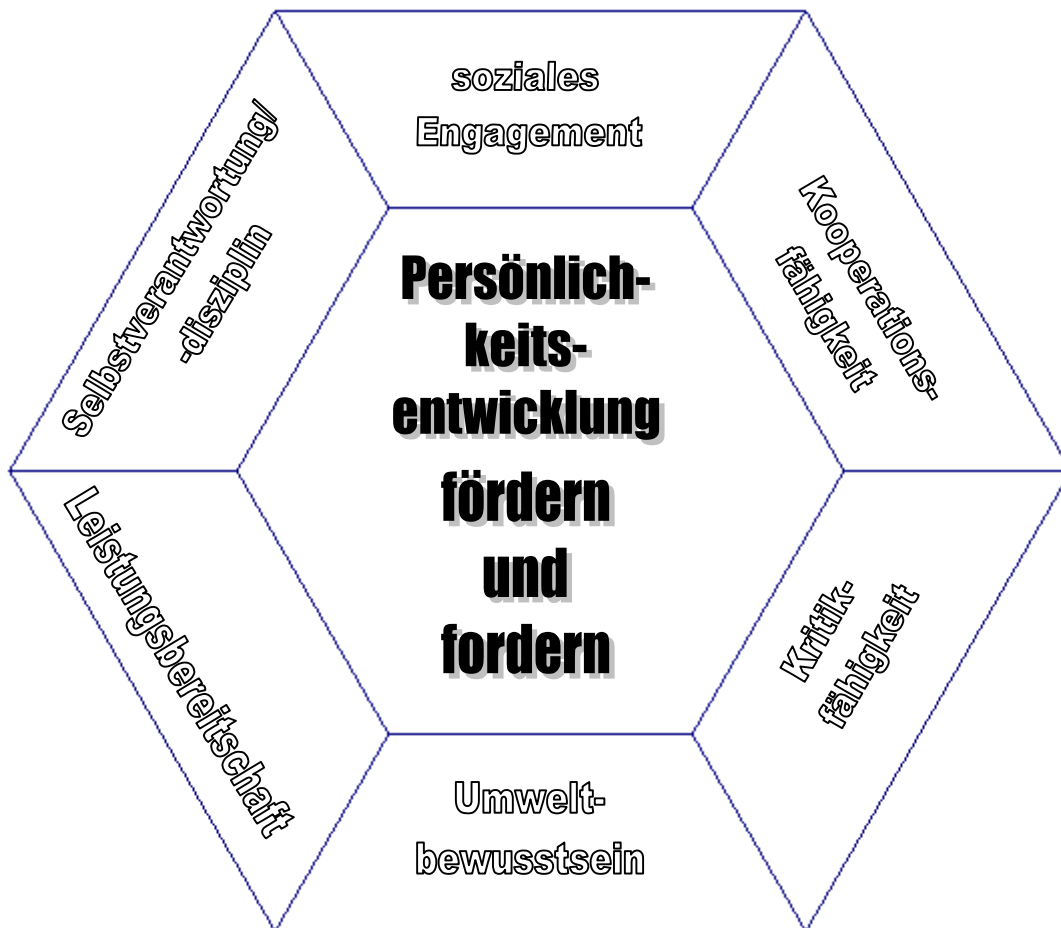
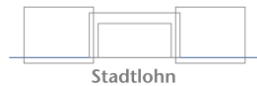


Schulprogramm

Geschwister - Scholl - Gymnasium
der Stadt Stadtlohn



2008



Schulprogramm Geschwister – Scholl – Gymnasium – 01.01.2008 – Übersicht

Seite:

1. Leitzielentwicklung – ein historischer Abriss

1.1. Von der Gesundheitserziehung zur Persönlichkeitsentwicklung	4
1.1.1. Gesundheitserziehung	
1.1.2. Eigenverantwortliches Handeln	
1.1.3. Ausweitung der Leitzielvorstellungen	
1.2. Das Lions-Quest – Programm	6
1.2.1. inhaltliches Konzept	
1.2.2. Auswirkungen auf die Schulprogrammentwicklung	
1.2.3. Präzisierungen im Verlauf der Schulentwicklung	
1.3. Das Schulprogramm – Logo	9
1.3.1. Leitziele	
1.3.2. Folgerungen und Präzisierungen	

2. Führung – Erweiterte Schulleitung

2.1. Der Schulleiter – Führungsaufgabe	11
2.1.1. Den Wandel planen und umsetzen – Perspektiven	
2.1.2. Unterrichtsentwicklung	
2.1.3. Personalentwicklung	
2.1.4. Qualitätsentwicklung	
2.2. Koordination Erprobungsstufe	13
2.3. Koordination Mittelstufe	16
2.4. Koordination Sprachen	21
2.5. Koordination Mathematik-Naturwissenschaften	28

3. Fächerübergreifende Konzepte

3.1. Gleichstellung	49
3.2. Fortbildungsplanung	50
3.3. Suchtprophylaxe	55
3.4. Ergänzungsstundenkonzept Sprachen	57

4. Übergeordnete Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler

4.1. Erwachsen Werden	69
4.2. Lebensplanung	72
4.3. Verkehrserziehung	74
4.4. Ersthelferbetreuung	75
4.5. Schulfahrten	79

Schulprogramm Geschwister - Scholl - Gymnasium - 01.01.2008 - Übersicht

Seite:

5. Fachbezogene Konzepte

5.1. Sprachen - Kunst - Musik

5.1.1. Deutsch	81
5.1.2. Französisch	83
5.1.3. Latein	90
5.1.4. Niederländisch	92
5.1.5. Spanisch	95
5.1.6. Kunst	103
5.1.7. Musik	108

5.2. Gesellschaftswissenschaften

5.2.1. Geschichte	111
5.2.2. Erdkunde	113
5.2.3. Philosophie	120
5.2.4. Katholische Religionslehre	122

5.3. Mathematik - Naturwissenschaften - Technik

5.3.1. Mathematik	128
5.3.2. Biologie	131
5.3.3. Chemie	136
5.3.4. Informatik	138

1. Leitzielentwicklung

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium nahm seinen Lehrbetrieb zum 01.08.1995 auf. Neben organisatorischen Fragen war vom ersten Tag an die Frage diskutiert worden, welche Grundgedanken die neue Schule beleben sollten. Wir wollten auf keinen Fall Leitgedanken anderer Schulen kritiklos übertragen. Wir wollten auf keinen Fall Selbstverständlichkeiten formulieren. Zur damaligen Zeit wurde die Gesundheitserziehung stark diskutiert. Die Bedeutung für junge Menschen war und ist evident. Offensichtlich war und ist die Lebensweise in unserer Gesellschaft von Tendenzen gekennzeichnet, die die Gesundheit im weitesten Sinne zunehmend belasten. Handlungsbedarf auch und gerade mit dem Blick auf Erziehung war und ist geboten.

1.1. Von der Gesundheitserziehung zur Persönlichkeitsentwicklung

Die WHO definiert Gesundheit als physische, psychische, soziale und ökologische Gesundheit. Gesundheit ist damit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. Jeder Mensch muss in seiner Gesamtheit - physisch wie psychisch - in den Blick genommen werden. Kein Mensch kann sich ohne sein Eingebundensein in eine Gemeinschaft von Menschen positiv entwickeln. Ohne die ökologische Lebensgrundlage ist der einzelne Mensch nicht lebensfähig.

Gesundheitserziehung muss daher die Verantwortung des Einzelnen für sich, seine soziale und seine ökologische Umgebung in den Mittelpunkt rücken. Sport, Biologie, Religion, Politik und Musik wurden zu Leitfächern der Gesundheitserziehung. Es wurden fächerverbindende Unterrichtsprojekte verabredet, die bis heute wirksam sind. Mit den Fächern Religion und Deutsch wurden Bewertungsmaßstäbe für eigenes Handeln in den Blick genommen. Damit war die Wertefrage gestellt. Nunmehr begann die Schulentwicklung - anfangs unmerklich - über die Gesundheitserziehung hinauszugreifen.

1.1.1. Gesundheitserziehung

Im zweiten Jahr des Geschwister-Scholl-Gymnasiums wurde diskutiert, wie das Gymnasium sich zur Suchtprophylaxe positionieren wolle. Drogen stellen für Jugendliche eine erhebliche Gefährdung dar. Aus vielerlei Gründen ist davon auszugehen, dass Drogen mit unterschiedlichem Gefährdungspotential für Schülerinnen und Schüler erreichbar sind.

Fachleute der Drogenvorbeugung sagen einhellig, dass ein früh einsetzendes, kontinuierliches, lang anhaltendes und auf die Stärkung der Persönlichkeit zielendes

Konzept den größten Erfolg verspricht. Diese Maßnahmen müssen wissenschaftsorientiert, handlungsorientiert und adressatenorientiert sein.

Herr Pferdmeiges bot dem Geschwister-Scholl-Gymnasium das Life-Skill-Programm Lions-Quest als Sponsoring an. Dieses Konzept erfüllte alle Anforderungen, die von erfahrener Seite (Suchtberatung, Polizeiliche Suchtprophylaxe, Wissenschaft) gestellt wurden.

Das Lions-Quest-Programm zielt primär auf die Stärkung der Persönlichkeit des Einzelnen. Es will ihn in Verantwortung für sich und seine Lebensumgebung handlungsfähig machen. Wenn es der Schule gelingen sollte, Schülerinnen und Schüler zu starken Persönlichkeiten werden zu lassen, dann würden ihr die Aspekte der Gesundheitserziehung praktisch geschenkt. Eine an Werten orientierte, starke Persönlichkeit handelt gesundheitsbewusst.

Mit der Betonung der Persönlichkeitsentwicklung veränderten sich die Zielvorstellungen des Schulprogramms durch die konkrete Arbeit mit den Grundzügen des Lions-Quest-Programms.

1.1.2. Eigenverantwortliches Handeln

Das Menschenbild des Lions-Quest-Programms ist zutiefst christlich verwurzelt und trägt zugleich auf Kant zurückgehende Grundüberzeugungen. Schülerinnen und Schüler gewinnen ihre soziale Kompetenz durch einen selbstgesteuerten Kommunikationsprozess. Dieser Kommunikationsprozess ist von gegenseitigem Feed-Back und Transparenz gekennzeichnet. Haltungen, Handlungen und deren Wirkungen werden erprobt und reflektiert.

Die Leitungsrolle wird prozessorientiert verstanden. Es gibt keine inhaltliche Hierarchie. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer agiert auf gleichem Niveau. Es gibt nicht die Wahrheit sondern nur subjektive Wahrheiten. Die Einzelne/ der Einzelne erfährt die Wirkungen des Handelns über Rückmeldungen aus der Gruppe. Durch Handlungsorientierung und Reflexion wird eine Werthaltung erarbeitet, die in der jeweiligen Person verankert wird.

Über den Regelungsprozess Handlung - Wirkung - Rückwirkung wird im Lions-Quest-Programm die Eigenverantwortlichkeit systematisch gestärkt. Der so entwickelte Leitgedanke der Eigenverantwortlichkeit ist die Basis der Persönlichkeitsentwicklung am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Alle anderen Facetten der Persönlichkeitsentwicklung runden die Grundvorstellung, wie im Schulprogrammlogo beschrieben, ab.

1.1.3. Ausweitung der Leitzielvorstellungen

Mit der begrifflichen Aufweitung des Schulprogramms ging eine inhaltliche Ausweitung einher. Nunmehr waren alle schulischen Fächer, die Arbeitsgemeinschaft-

ten und jegliche schulische Aktivität unter dem Leitgedanken der Persönlichkeitsentwicklung zu sehen. Das galt für die fachliche Ausbildung der Schülerinnen und Schüler genau so wie für die methodisch - didaktische Aufbereitung des Unterrichtsprozesses. Reflexive Gesundheitserziehung war weiterhin ein Baustein des Schulprogramms. Die Persönlichkeitsentwicklung öffnete jedoch die Schulprogrammarbeit für weitere Aspekte des Schullebens. Jede Planung und jede Entscheidung wurde nun unter der Maßgabe der Persönlichkeitsentwicklung gesehen.

Bernhard Gernsa

1.2. Das Lions-Quest - Programm

Das Life-Skills-Programm von Lions-Quest ist am Geschwister-Scholl-Gymnasium im Schuljahr 1998/99 für die Klassen 5 und 6 mit einer Wochenstunde für beide Schuljahre eingeführt worden. Seit dem Schuljahr 2003/2004 wird auch die Stufe 7 in das Programm integriert.

1.2.1. Konzept

Das Programm basiert auf den **Studien zur sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen** von *Hawkins, Solomon* und *Glenn*, die zu den nachfolgend beschriebenen Erkenntnissen kommen. Es gehört zu den sogenannten **Life skills-Programmen**. Diese haben zum Ziel, die Fähigkeit der Jugendlichen zu verbessern, mit bestimmten Einflüssen umzugehen, und ihre persönliche Handlungskompetenz zu erhöhen. In diesen Programmen lernen die TeilnehmerInnen, wie sie mit geringem Selbstwertgefühl, Ängstlichkeit, Unsicherheit, Gruppendruck etc. angemessen umgehen können.

Sie umfassen substanzspezifische Elemente und substanzunspezifische Komponenten. Substanzunspezifische Elemente dienen der Förderung allgemeiner Kompetenzen zur Lebensbewältigung: durch sachliche Informationen über mögliche Folgen des Drogenkonsums; durch das Trainieren der Argumentation, um Drogenangebote ablehnen zu können (Standfestigkeitstraining!) etc.. Substanzunspezifische Komponenten sind z.B. die Förderung des Selbstvertrauens, der Problemlösungskompetenz etc.

Das Konzept des Lions Quest-Programmes "**Erwachsen werden**" ordnet sich, wie oben erläutert, in die Reihe der Präventionsprogramme ein, die auf soziale Verstärkung abzielen. Es soll allgemeine Lebenskompetenzen (life skills) entwickeln helfen wie auch grundlegende personale und soziale Fertigkeiten, darüber hinaus soll es aber auch Problemlösetechniken trainieren sowie Stressmanagement und Entspannungsverfahren lehren.

Das Programm ist entwickelt worden in Zusammenarbeit von **Lions Club International**, der größten Service Organisation weltweit, und **Quest International**, einer gemeinnützigen Organisation, die sich mit Erziehungsaufgaben befasst. Es kommt ursprünglich aus den USA und ist für Deutschland von einer Gruppe hochqualifizierter Pädagogen unter der Leitung von Prof. Hurrelmann, Bielefeld, den Verhältnissen deutscher Schülerinnen und Schüler angepasst worden. Die Lehrkräfte, die dieses Programm durchführen, sind hierfür in einem dreitägigen Einführungsseminar speziell geschult und ausgebildet worden.

„Erwachsen werden“ soll Heranwachsenden helfen, mehr Selbstvertrauen zu gewinnen, sich sowohl in der Schule, als auch zu Hause besser mitteilen zu können, Konflikte zu lösen, eigene Entscheidungen unabhängig vom Gruppendruck zu treffen und „Nein!“ zu sagen zu Alkohol und anderen Drogen.

„Erwachsen werden“ dient somit eindeutig - sowohl bezüglich des suchtmittelunspezifischen Teiles als auch im suchtmittelspezifischen Teil - der Suchtvorbeugung.

Wichtig bei der Arbeit mit diesem Programm sind auch die Mitarbeit und Zusammenarbeit mit dem Elternhaus (Elternheft, Elternabende).

Mit folgenden sieben **Themengebieten** befasst sich das Programm:

1. Ich und meine Gruppe
2. Stärkung des Selbstbewusstseins
3. Mit Gefühlen umgehen
4. Die Beziehungen zu meinen Freunden
5. Mein Zuhause
6. Es gibt Versuchungen : Entscheide dich !
7. Ich weiß, was ich will!

Andrea Nobel

1.2.2. Auswirkungen auf die Schulprogrammentwicklung

Die mit der Entscheidung für das Lions-Quest-Programm sich entwickelnden Leitgedanken für die Schulentwicklung führten in der historischen Abfolge seit 1998 auf eine Vielzahl von Projekten und Aktivitäten, die dem gleichen neuen Leitziel der Persönlichkeitsentwicklung verpflichtet waren. Realisierte Facetten des Schullebens sind unter den Kapiteln 3. und 4. beschrieben. Die auf Unterrichtsentwicklung zielenden Aktivitäten sind weiter unten unter Kapitel 5. zusammengefasst.

1.2.3. Präzisierungen im Verlauf der Schulentwicklung

Als Schule im Entstehen war der Blick der Schulentwicklung zuerst auf Grundschulkontakte und den Aufbau der Erprobungsstufe gerichtet. Mit der Einführung des Lions-Quest-Programmes und in Verbindung mit dem Hineinwachsen in die Jahrgänge 7 bis 10 ergab sich die schon weiter oben beschriebene Veränderung des Leitzieles hin zum Leitziel Persönlichkeitsentwicklung. Die Eigenverantwortlichkeit nahm als Teilziel einen immer breiteren Raum ein. Sehr früh hatte sich bewährt, alle neuen Überlegungen für den nächsten einzurichtenden Jahrgang unter ein Leitziel zu stellen. So waren alle Entscheidungen zum Schulleben in Planung und Entscheidung arbeitsökonomisch mit dem Focus Persönlichkeitsentwicklung bearbeitet worden. Die weitgehend akzeptierte aber nicht vollständig reflektierte Leitziefestlegung hatte die Aufbauarbeit erheblich erleichtert. Da die Grundgedanken in den Gremien transparent waren, wurden keine Grundsatzdiskussionen geführt. Es ging vielmehr um die Einpassung der neuen Strukturen in die bestehenden Grundgedanken. Als dann Differenzen in der Gemeinsamkeit der Vorstellungen bisher transparenter Leitziele sichtbar wurden, führte ein pädagogischer Tag zu der im Programmlogo kondensierten neuen Leitzielkonzeption.

Heute ist ein ähnliches Problem sichtbar geworden. Die Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten drei Jahren zum Geschwister-Scholl-Gymnasium gestoßen sind und die Schulprogrammgenese nicht erlebt haben, kennen die oft unausgesprochenen Schwerpunkte und Vorstellungen nicht genau. Es ergibt sich damit die Notwendigkeit, das Schulprogramm erneut durch Aussprachen und Präzisierungen transparent zu machen.

1.3. Das Schulprogramm – Logo

Das Schulprogrammlogo ist das komprimierte Ergebnis eines pädagogischen Tages zur Problematik: „Präzisierung der Leitziele des Schulprogramms“. Es war im Vorfeld des Pädagogischen Tages klar, dass die Vorstellungen von „Ganzheitlicher Gesundheitserziehung“ nicht mehr mit den Realitäten am Geschwister-Scholl-Gymnasium zur Deckung zu bringen waren. Mit dem Schulprogrammlogo gelang es, die unterschiedlichen Gewichtungen der Diskussionen in den Arbeitsgruppen zu einer Einheit zusammenzufassen.

1.3.1. Leitziele

Selbstverantwortung/ Selbstdisziplin

Die Vorstellungen zur Selbstverantwortung und Selbstdisziplin stimmen sehr stark mit den Grundgedanken zur Ganzheitlichen Gesundheitserziehung überein. Jeder ist verantwortlich für sein physisches und psychisches Gleichgewicht. Jeder ist verantwortlich für Aufbau und Weiterentwicklung eigener Zielvorstellungen und Realisierungswege. Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler geben Rückmeldungen und leisten Hilfestellungen. Letztlich kann nur jeder Einzelne seinen Weg in die Berufs- und Lebenswelt planen und gestalten. Diese und alle weiter unten genannten Präzisierungen werden in besonderer Weise vom Lions-Quest-Programm aufgebaut und gefördert.

Soziales Engagement

Auch dieser Begriff knüpft an die Überlegungen aus der ganzheitlichen Gesundheitserziehung an.

Der Einzelne kann nur als vollwertiges Mitglied einer Gemeinschaft, zu der er sich zugehörig fühlt, zur Entfaltung aller Talente gelangen. Die Selbstverantwortung erstreckt sich damit auch auf die Beziehungen in den Gruppen, mit denen wir leben. Ohne Verlust der persönlichen Identität gilt es, die Beziehungen so zu gestalten, dass jeder seinen Platz in der Gemeinschaft finden kann. Dies ist nicht nur ein Auftrag an den Einzelnen, sondern auch eine Verpflichtung der Gemeinschaft jedem Mitglied gegenüber. Feed-Back und Toleranz sind tragende Bestandteile der Kommunikation in den Lerngruppen.

Kooperationsfähigkeit

Soziales Lernen zeigt sich in der Fähigkeit in Teams gemeinschafts- und zielorientiert agieren zu können. Die Kooperationsfähigkeit ist eine Grundlage eines lebenslangen persönlichen Entwicklungsprozesses. Dies geschieht primär auf der Basis der sozio-kulturellen Situation in Mitteleuropa.

Die internationalen Kontakte sollen neben anderen Wegen die Grundzüge kooperativen Verhaltens bewusster werden lassen und die Möglichkeit bieten, neue Verhaltensmuster zu erwerben.

Kritikfähigkeit

Die Kritikfähigkeit stellt die Kommunikation zwischen Menschen in das Zentrum der Überlegungen. Die Lerngemeinschaften und der Einzelne sollen eine Feedback-Kultur entwickeln, die Respekt vor der Individualität und die Notwendigkeiten der Gemeinschaft mit positiv orientierten Rückmeldungen ins Blickfeld nehmen. Es gilt Kommunikation und Wahrnehmung in den Dienst des Einzelnen und der Gemeinschaft zu stellen.

Umweltbewusstsein

Umweltbewusstsein nimmt den oben angeführten Verantwortungsbegriff auf und fokussiert ihn auf die Lebensumwelt. Auch dieser Bereich entstammt den Gedanken zur Ganzheitlichen Gesundheitserziehung. „Global denken, lokal handeln“ beschreibt einen Weg, der wie in jeder Facette der Persönlichkeitsentwicklung mit dem Aufbau einer Werthaltung verbunden ist.

Leistungsbereitschaft

Zur Persönlichkeitsentwicklung gehört auch die Bereitschaft, sich fachlich wie menschlich in die Gemeinschaft einzubringen und seine Talente ausbauen zu wollen. Jedes der Unterrichtsfächer stellt jeder Schülerin und jedem Schüler Kompetenzen zur Lebensbewältigung in demokratischer Wissensgesellschaft zur Verfügung. Es gilt diesen Fundus aufzunehmen und zu einer umfassenderen Bildung zu vereinen.

Fördern und Fordern

Es geht darum dem Einzelnen auf seinem Lernweg die Hilfen zukommen zu lassen, die diese Person benötigt. Der Einzelne bleibt allerdings in der Verantwortung für seine Lernentscheidung (Selbstständiger Lerner).

Fordern bedeutet das Setzen von Standards. Fordern lässt Lernwege offen und macht Lernstandorte transparent.

Dies alles geschieht unter Beachtung des positiven Menschenbildes und neuerer Ergebnisse der Kognitionsforschung.

1.3.2. Folgerungen und Präzisierungen

Die Aufgabe der Lehrkräfte – einzeln oder in Fachgruppen – ist es nun, die oben beschriebenen Leitziele in Handlungsziele umzusetzen. Für diese Handlungsziele sind dann Messverfahren zu entwickeln, die die Entscheidung darüber gestatten, ob die jeweiligen Handlungsziele erreicht sind oder welcher Erreichungsgrad vorliegt. Diese Evaluation ist dann von den verantwortlichen Lehrkräften zu bewerten. Die Folgerungen müssen anschließend nach Bewertung in den zuständigen Gremien in die Neuplanung eingehen. Damit ist dann der Qualitätsentwicklungsprozess beschrieben, der das Geschwister-Scholl-Gymnasium in einem kontinuierliche Verbesserungsprozess zur allgemeinen Qualitätsverbesserung führen soll. Die Steuergruppe hat die Aufgabe diesen Prozess aktiv zu begleiten.

2. Führung – Erweiterte Schulleitung

2.1. Der Schulleiter

2.1.1. Den Wandel planen und umsetzen – Perspektiven

Es gibt innerschulische Ursachen für Veränderungsnotwendigkeiten. So ist beispielsweise seit Jahren die Entwicklung eines Konzeptes zur Fortsetzung des Programms „Erwaschen Werden“ in der Stufe 8 offen. Zur Zeit wird geplant die örtliche Jugendarbeit in das Gymnasium zu integrieren. Damit wird eine Verbindung zwischen der regionalen Sozialarbeit und der Schulkonzeption angestrebt. In den Klassen der Stufe 8 wird ein gewaltpräventives Programm unter der Überschrift „Soziales Lernen“ angeboten. Übergangsweise soll auch in der Stufe 9 dieses soziale Trainingsprogramm im Schuljahr 2007/2008 nachträglich umgesetzt werden. Damit gelingt ein Lückenschluss zwischen dem Lions-Quest-Programm aus den Stufen 5 bis 7 und dem zweitägigen Konzept „Lebensplanung“ in der Stufe 9 sowie den Tagen der religiösen Orientierung in der Stufe 10.

Die Fragen der Berufswahlorientierung werden in der Stufe 9 aufgenommen, im Praktikum fortgesetzt, mit Beratungsangeboten kontinuierlich vernetzt und in der Oberstufe mit der Hochschulorientierung ergänzt.

Der selbstständige Lerner steht im Mittelpunkt der aktuellen didaktischen Diskussion. Zwei Schwerpunkte der neueren didaktischen Strömung sind zu erkennen. Die Kompetenzorientierung und die Schüleraktivierung stehen im Zentrum der

Schulentwicklung. Die Arbeit in den Fachkonferenzen muss fachliche Entwicklungsziele in den Blick nehmen und darauf fußend eine Fortbildungsplanung erarbeiten und evaluieren.

Fächerübergreifende Aspekte sollten mit dem Fokus auf fachliche Vernetzung in den Blick genommen werden. Selbstverantwortete schulinterne Lehrerfortbildung wird ein zunehmendes Gewicht erhalten.

So kann Schule als Lernende Organisation eine zielorientierte Entwicklung auf breiter personeller und fachlicher Basis nehmen.

2.1.2. Unterrichtsentwicklung

Unterricht muss die zentrale Position der Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund aktueller didaktischer Fragestellungen täglich realisieren. Qualitätsverbesserungen bezogen auf Schulentwicklung müssen im Unterrichtsgeschehen beobachtet werden können. Alle Maßnahmen in der Schule seien es finanzielle, organisatorische, pädagogische müssen sich der zentralen Maxime unterordnen. Dieser Katalog wird durch das Personalentwicklungskonzept ergänzt.

2.1.3. Personalentwicklung

Mit Hilfe von Jahresgesprächen und Gesprächen zu Unterrichtsbesuchen werden Grundlagen für eine abgestimmte Personalentwicklung des Einzelnen und eine globale Entwicklung für die Schule als Ganzes gelegt. Veränderungen der Geschäftsverteilung bilden eine kontinuierlich Folge dieses Aspektes der Schulentwicklung. Neben organisatorischen Fragestellungen werden in den Leitungsgremien schwerpunktmäßig Schulentwicklungsfragen bearbeitet.

Der Lehrerrat und Mitglieder der erweiterten Schulleitung sind unverzichtbare Gesprächsgremien für die Zielperspektive der Schulentwicklung und eines erfolgreichen Konfliktmanagements

2.1.4. Qualitätsentwicklung

Die zentrale Rolle im Bereich der Qualitätsentwicklung nehmen die Fachkonferenzen und Fachgruppen ein. Es lassen sich zur Zeit mehrere Leitlinien der Entwicklung erkennen.

Die Stärkung schüleraktivierender Lernformen wird durch schulinterne Lehrerfortbildung mit Unterstützung des Kompetenzteams Borken angestrebt. Es ist davon auszugehen, dass diese Thematik fächerbezogen in weiteren Fortbildungen aufgegriffen wird.

Die modernen Sprachen sollen durch ein neu zu entwickelndes Sprachenkonzept integriert gestärkt werden. Französisch wird durch Wettbewerbe, Sprachzertifikate und den Sprachtausch gestärkt. Ähnliche Überlegungen werden im Fach Englisch initiiert. Einzelheiten der Förderung der Sprache Spanisch werden intensiv beraten und sollen in den nächsten Jahren realisiert werden. Niederländisch besitzt als Sprache des unmittelbaren Nachbarlandes durch die enge Kooperation mit dem Gymnasium in Winterswijk eine sehr solide Basis.

Im Bereich der Naturwissenschaften soll der theoriegeleitete, experimentelle Zugang zur Erkenntnisgewinnung forciert werden. Durch praktikumähnliche Ergänzungsstunden, eine Neuordnung des WP II - Bereiches MPI, die Einbeziehung externer Partner und eine Weiterentwicklung der experimentellen Tage der Naturwissenschaften in der Stufe 11 soll der naturwissenschaftliche Erkenntnisprozess stärker akzentuiert und im Schulleben verankert werden.

Dies Alles geschieht auf dem Hintergrund der zu beobachtenden europäischen Entwicklung im Hinblick auf Technik und Kommunikation.

Bernhard Gernsa

2.2. Erprobungsstufe

„Aller Anfang ist schwer“ heißt es häufig, wenn etwas Neues auf einen Menschen zukommt. So auch beim Wechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule, die nach dem Abschluss der Klasse 9 in die gymnasiale Oberstufe überführt und zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife führt.

Der erwartete anspruchsvolle Lehrstoff, die neue Umgebung, der andere, eventuell weitere Schulweg, neue Regelungen und Organisationsformen und vieles andere mehr können nicht nur bei Schülerinnen und Schülern, sondern auch bei Eltern ein Gefühl der Unsicherheit erwecken.

Umfassende Information aber baut Barrieren, Unklarheiten und Missverständnisse ab. Deshalb laden wir die Schülerinnen und Schüler der 4. Grundschulklassen und deren Eltern zu einem Tag der offenen Tür an unsere Schule ein. Die interessierten Gäste erhalten die Möglichkeit, in Klassen, Kurse, Fachräume, Unterrichtssituationen sowie in die Arbeit einiger Arbeitsgemeinschaften hineinzuschauen, selbst mitzumachen, unsere Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen und ihnen, ihren Lehrkräften, der Schulleitung und der Elternvertretung Fragen zu stellen, die zum Thema Schulwechsel zum Gymnasium auf den Nägeln brennen.

An einem Elterninformationsabend in zeitlicher Nähe können Interessierte sich schließlich genau informieren über das Schulprogramm „Fördern und Fordern“ des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, werden in Kenntnis gesetzt über rechtliche Aspekte wie die Bedeutung des Grundschulgutachtens und des ev. relevanten Probeunterrichts wie auch über das Procedere der Anmeldung.

Nach erfolgter Anmeldung und Annahme im Februar werden die künftigen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler und deren Eltern in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien eingeladen zu einem Kennenlernnachmittag, um bereits zu diesem Zeitpunkt die neue Klassenleitung, die Klassenkameraden und den Klassenraum kennen zu lernen. Die Eltern erhalten den Stundenplan für die beiden ersten Schultage, die Bücherbestelllisten und weitere organisatorische Informationen wie z.B. zu der Kennlernfahrt nach Burlo am Ende der 2. Schulwoche.

In der pädagogischen Einheit der Erprobungsstufe werden die Schülerinnen und Schüler behutsam zu der dem Gymnasium eigenen Arbeitsweise hingeführt: **zu Selbstverantwortung und Selbstdisziplin.**

Neue Fächer und Lerninhalte werden eingeführt. Den Kindern wird Gelegenheit gegeben, neue Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten, die für die weiterführende Schulform unerlässlich sind: nicht nur **Leistungsbereitschaft** wird erwartet, sondern auch **Kooperations- und Teamfähigkeit** werden entwickelt und gefördert und **Kritikfähigkeit** will gelernt sein. Die mannigfaltigen Begabungen der Heranwachsenden sollen diesbezüglich durch individuell zugeschnittene Methoden des Förderns und Forderns zur Entfaltung gebracht werden. Hierzu zählen der flexible Einsatz von Drehtürunterricht für Kinder mit besonderen Begabungen, die sich vereinzelt in allen Jahrgangsstufen befinden, wie auch der Förderunterricht in den schriftlichen Fächern für Kinder, die noch etwas mehr Übung und Unterstützung benötigen, um an der Arbeitsweise des Gymnasiums erfolgreich partizipieren zu können.

Unsere Schule hat mit Frau OstR' Vorst eine ausgebildete Fachkraft zur Seite, die sich speziell um Kinder mit besonderen Begabungen kümmern und dafür sorgen kann, dass sie individuell gefordert und gefördert werden.

Besonders gepflegt wird der **Kontakt mit den abgebenden Grundschulen**: Durch gegenseitige Unterrichtsbesuche und regelmäßige gemeinsame Konferenzen mit den Grundschullehrkräften soll ein abgestimmter Übergang auf das Gymnasium ermöglicht werden.

Vierteljährliche Beratungen aller in der Erprobungsstufe unterrichtenden Lehrkräfte, die sog. **Erprobungsstufenkonferenzen**, dienen der Beobachtung der Entwicklung und der Erwägung unterstützender Maßnahmen sowie deren erster Evaluation.

Im engen Kontakt mit dem Elternhaus können mögliche **Anpassungsschwierigkeiten** oft behoben werden. Klassenleitung wie Stufenleitung nehmen frühzeitig Kontakt miteinander sowie zu den betroffenen Kindern und deren Erziehungsberechtigten auf, um mögliche Probleme schulischer wie entwicklungs- oder auch erziehungsbedingter Art rasch zu diagnostizieren und zu lösen.

Von zentraler Bedeutung ist hierbei die **Beratung** zur Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler und die damit verbundenen Fragen zu Wiederholung, Förderung und zum eventuellen Schulformwechsel. Die Klassenleitung wie auch die Fachlehrkräfte informieren die Eltern regelmäßig über Leistungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes (Elternsprechtage, Klassenpflegschaften). Sie führen die individuellen Gespräche auf Wunsch gemeinsam mit der Stufenleitung.

Die **Stufenleitung** ist über Fragen zu besonderer Förderung (bei LRS, Diskalkulie, besonderer Begabung etc.) wie zur Schullaufbahnberatung informiert und ggf. auch an diesbezüglichen Elterngesprächen beteiligt. Sie nimmt auch im Falle eines Schulformwechsels zum Halbjahr oder Schuljahresende Kontakt zu den aufnehmenden Schulen auf, um einen gelungenen Übergang zu fördern.

Durch die **Beratungslehrkräfte** im Hause - in unserem Falle in Personalunion mit den Stufenleitungen KOES und KOMS - und deren Netzwerk mit der Schulberatungsstelle im Kreishaus von Borken sowie den ortsansässigen Institutionen, den fachärztlichen und psychologischen Praxen des Kreises und den Landeskliniken können Kontakte zu professioneller Hilfe im Bedarfsfall rasch geknüpft werden.

Eine **Evaluation** der gegenseitigen Arbeit erfolgt in den jährlich stattfindenden Beratungslehrertreffen sowie in zahllosen Telefongesprächen und gegenseitigen Besuchen mit der zuständigen Fachkraft der Schulberatung.

Eltern könnten in die Evaluation dadurch eingebunden werden, dass wir sie am Ende der Erprobungsstufe eine Befragung zu Beratung, Begleitung und Förderung ausfüllen lassen.

In der Jahrgangsstufe 5 erhalten die Klassen eine **Klassenleitungsstunde**, in der zusätzlich zum planmäßigen Fachunterricht die allgemeinen **Lerntechniken** gefördert werden und in das **Lions-Quest-Programm „Erwachsen werden“** aus der Reihe der Life-skills-Programme eingeführt wird. Es handelt sich hierbei um ein **Lebenskompetenzprogramm**, in dem **Selbstverantwortung, Selbstdisziplin, soziales Engagement, Kooperations- und Kritikfähigkeit** in sieben Stationen über mehrere Schuljahre gefördert wird (z. Zt. bis einschließlich Klasse 7).

Dieses Programm wird in Klasse 6 im Rahmen des Politikunterrichtes durch die Klassenleitung weitergeführt. Die durchführenden Lehrkräfte sind hierfür speziell geschult und ausgebildet worden.

Das Programm „Erwachsen werden“ hilft den Heranwachsenden mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Sie sollen lernen, sich in der Schule und zu Hause besser mitteilen zu können. Durch Trainingseinheiten werden sie befähigt, Konflikte zu lösen und eigene Entscheidungen unabhängig vom Gruppendruck treffen zu können. Sie sollen dazu in der Lage sein, zu Alkohol und anderen Drogen „Nein“ sagen zu können. „Erwachsen werden“ ist somit auch Bestandteil der **Suchtprävention** an unserer Schule und wichtiger Teil des Schulprogramms **„Persönlichkeitsentwicklung: Fördern und Fordern“**.

Eltern teilen in Gesprächen an Elternsprechtagen immer wieder mit, dass das Programm hilft, die **Kommunikationsfähigkeit** der Kinder gerade auch im Elternhaus zu verbessern.

Die **Kennenlernfahrt** der Jahrgangsstufe 5 nach Burlo am Ende der 2. Unterrichtswoche dient einerseits dazu, die eigene Klasse kennen zu lernen, eine Klassengemeinschaft entstehen zu lassen und in das Programm „Erwachsen werden“ einzusteigen, andererseits lernt sich auch die Jahrgangsstufe kennen und macht in der Spiel- und Spaßolympiade sowie dem Zusammenleben und -lernen mit Vielen erste **Erfahrungen mit den Leitideen unseres Schulprogramms**, mit Selbstverantwortung und Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft und sozialem Engagement, Kooperations- und Kritikfähigkeit und nicht zuletzt dem Umweltbewusstsein.

In **Arbeitsgemeinschaften** wie der Biologie-AG, der Theatergruppe, dem Chor für die Unterstufe oder der Projektgruppe „Putnik - Straßenkinder“ und natürlich in der SV-Arbeit der Klassensprecherinnen und Klassensprecher werden in der Erprobungsstufe wichtige Schritte unternommen auf dem Weg zu einem bewussten Umgang mit der Mitwelt, zu Eigenverantwortlichkeit, Miteinander und Toleranz, ja zu christlicher Nächstenliebe.

Andrea Nobel

2.3. Mittelstufe

Die abnehmende Verbindlichkeit allgemein konsensfähiger kultureller Deutungsmuster und die Auflösung einer als relativ kohärent wahrgenommenen, durch Traditionen und Konventionen abgesicherten Welt individualisieren die Suche nach Orientierungen und moralischen Bewertungskriterien. Wachsende Orientierungsprobleme, Sinnkrisen, soziale Vereinzelung und zunehmend ichzentrierte Perspektiven können der Schule nicht gleichgültig sein. Aus diesem Grunde muss Schule den Schülerinnen und Schülern helfen, eine eigene und die Interessen anderer berücksichtigende Urteilsfähigkeit, soziale Perspektiven sowie Sinn- und Wertorientierung zu entwickeln.

Die pädagogische Arbeit in der Mittelstufe strebt an, die Erfüllung des Bildungsauftrags des Gymnasiums, nämlich die Einheit von Unterricht und Erziehung, in der Alltagspraxis zu optimieren. Dabei soll Bewährtes nach kritischer Prüfung vermehrt eingesetzt werden und Neues praktisch erprobt werden. Besonderes Augenmerk wird hier dem von Eltern und KollegInnen akzentuierten Aspekt des Fördern und Forderns im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung gewidmet werden.

So ist auf der einen Seite das Bildungsziel des Gymnasiums durchzusetzen, andererseits muss aber auch die Vermeidung von Schullaufbahnabbrüchen gese-

hen werden. Infolge dessen ist die Mittelstufenarbeit hinsichtlich des Kompetenzaufbaus im Bereich der Schlüsselqualifikationen sinnvoll strukturiert. Die findet Ausdruck in verschiedenen Teilkonzepten und deren Konkretisierungen, die einer regelmäßigen schulinternen Evaluation unterliegen.

1. Differenzierung

1.1. Sprachenwahl WP I

Ab Klasse 7 werden die Fächer Latein und Französisch als zweite Fremdsprache angeboten. Die SchülerInnen sowie auch die Eltern werden rechtzeitig über die einzelnen Fächer informiert, um so Hilfestellung bei der zutreffenden Laufbahnentscheidung zu geben. Probestunden, sogenannte Schnupperstunden bieten die erste Kontaktmöglichkeit mit unbekannten Sprachen und erleichtern die Entscheidung für längerfristige Festlegungen. Die Klassen in der Jahrgangsstufe 7 werden dann, ausgehend von den Sprachenwahlen, neu zusammengesetzt.

Diese Spracheninformation und Sprachberatung erfolgt seit dem Schuljahr 2006/07 schon in der Jahrgangsstufe 5. Die Klassenzusammensetzung und die Klassenleitungen blieben bis zum Ende der Jahrgangsstufe 7 erhalten, denn die SchülerInnen müssen ihre sozialen Fähigkeiten üben und verstärken, wobei die Kontinuität der Kooperation zwischen Elternhaus und Klassenleitungsteam gewährleistet ist.

1.2. WP II

Während beim WP I die Wahl der 2. Fremdsprache durch Erlass vorgegeben ist,

kann beim WP II ein individuelleres Angebot, das längerfristig auch zur Profilbildung der Schule beitragen kann, erfolgen. Unter diesem Aspekt bieten wir ab dem Schuljahr 2007/08 in der Jahrgangsstufe 8 neben der Fremdsprache Französisch auch Spanisch an, so dass dem Fach Latein in der Oberstufe ein breiterer Entfaltungsraum zur Verfügung steht. Ergänzend wird als dritte Möglichkeit Geschichte-Spezial angeboten, womit der bei Schülern beliebte gesellschaftswissenschaftliche Bereich adäquate Wahlmöglichkeiten bietet. Kenntnisse im Bereich der naturwissenschaftlichen Zusammenhänge werden durch das Angebot der Fächerkombination Mathematik, Physik und Informatik vermittelt.

Die bis dato in den Stufen 9 erfolgte regelmäßige Evaluation des Wahlverhaltens der SchülerInnen zeigt, dass dieses Angebot die Zusammensetzung von Lerngruppen ermöglicht, in denen das Lernklima durch Leistungsbereitschaft, u.a. durch die selbstverantwortlich getroffene Wahl, (Begabungsschwerpunkt) gekennzeichnet ist.

1.3. Organisation des Differenzierungsbereichs

Die Festlegung der Klausurtermine erfolgt zentral unter Berücksichtigung jahrgangsstufenbezogener Besonderheiten und Belastungen (L8/Zp10 / Unterrichtsprjekte).

2. Schullaufbahnberatung

Die sich im Laufe der letzten Jahre abzeichnenden Veränderungen in den Berufs- und Studienüberlegungen der Jugendlichen, eine signifikant steigende Anzahl von Realschülern, die zum Gymnasium am Ende der Stufe 10 wechseln, steigende Abgangszahlen am Ende der Jahrgangsstufen 11 und 12 fordern, auch im Hinblick auf den Bildungsauftrag, eine Konzentration auf ein breit gefächertes Schullaufbahnberatungskonzept.

Die Ergebnisse der Warnungs- und der Versetzungskonferenzen der zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass, u.a. auch durch die hinzugekommene zweite Fremdsprache bei vielen Schülern ein Leistungseinbruch zu verzeichnen ist. Um die Schullaufbahn Richtung Fachoberschulreife zu steuern, richten wir am Ende der Jahrgangsstufen 7 und 8 Beratungskonferenzen ein. An diesen nehmen alle in den Klassen unterrichtenden FachlehrerInnen teil und begutachten anhand von Erhebungsbögen die schulische Perspektive einzelner SchülerInnen. Über die Ergebnisse werden die SchülerInnen und auch die Eltern informiert.

Zeichnet sich ein Schulformwechsel ab, nimmt der KOMI Kontakt mit den Schulleitungen der aufnehmenden Schulen auf, um anhand der schriftlich dokumentierten Schülerlaufbahnen die Möglichkeiten eines sinnvollen Wechsels zu eruieren. Am Ende eines jeden Schuljahres erfolgt eine Evaluation zwischen den Schulleitern der aufnehmenden Schulen und dem KOMI über Entwicklung der SchülerInnen, die in den letzten Jahren dorthin gewechselt haben.

Aufnahmen von der Realschule zum Gymnasium erfolgen nach dem gleichen Muster, nur findet der sinnvoller Weise zum 2. Halbjahr hin statt, um Defizite besonders in der zweiten Fremdsprache zu minimieren und damit einen problemloseren Übergang zu gewährleisten.

Die mannigfaltigen Begabungen der Heranwachsenden sollen durch individuell gesteuerte Methoden des Förderns und Forderns zur Entfaltung gebracht werden. Hierzu zählt der flexible Einsatz von Drehtürunterricht für Kinder mit besonderen Begabungen, die sich vereinzelt in allen Jahrgangsstufen befinden.

Die KOMI kooperiert mit einer schulischen Fachkraft, die sich speziell um Kinder mit besonderen Begabungen kümmert und dafür sorgen kann, dass sie individuell gefordert und gefördert werden.

Die Konfrontation mit der Lebenswelt wird praktisch umgesetzt im Betriebspraktikum und in den theoretischen Vorläufern in den Fächern Deutsch und Politik und einer ersten Begegnung durch den BIZ Besuch in Coesfeld. Hier wird die Basis gelegt für das breit gefächerte Berufsvorbereitungskonzept in der Oberstufe.

In den nächsten Jahren wird sich anhand der statistischen Erhebungen, die wir zu den einzelnen Jahrgängen bezüglich der Abgänger und der Schulformwechsler erheben, zeigen, ob die Zahlen Rückschlüsse über die Funktionalität und Effektivität der vernetzten Schullaufbahnberatung erlauben.

3. Beratungskonzept

Das Beratungskonzept der Mittelstufe umfasst die Beratung auf präventiver wie auch auf kurativer Ebene. Individuelle Probleme auf Schülerseite, Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen auf Lehrerseite und Beratung über individuelle Probleme der eigenen Kinder auf Elternseite sind Teile der Beratung. Dies setzt die Kooperationswilligkeit aller Beteiligten voraus. Durch die Beratungslehrkräfte im Hause - in unserem Falle in Personalunion mit den Stufenleitungen KOES und KOMI - und deren Netzwerk mit der Schulberatungsstelle im Kreishaus Borken sowie den ortsansässigen Institutionen, den fachärztlichen und psychologischen Praxen des Kreises und den Landeskliniken, können Kontakte zu professioneller Hilfe im Bedarfsfall rasch geknüpft werden.

Elterninformationsabende mit Vorträgen und anschließender Diskussion zu speziellen Themen sind integrativer Bestandteil des Gesamtkonzepts.

Eine Evaluation der gegenseitigen Arbeit erfolgt in den jährlich stattfindenden Beratungslehrertreffen sowie in zahllosen Telefongesprächen und gegenseitigen Besuchen mit der zuständigen Fachkraft der Schulberatung.

Der Inhalt der Beratungsgespräche wird in einem Protokoll festgehalten, das gemeinsame Zielvorgaben und Vorgehensweisen festhält und von den Beteiligten unterschrieben wird, um die Verbindlichkeit zu dokumentieren. Diese Dokumente sind nur von den beteiligten Personen einzusehen.

4. Betriebspraktikum

In der Jahrgangsstufe 9 wird der BIZ-Besuch vorbereitet und durchgeführt. Im selben Zeitraum findet für die Mädchen der Stufe 9 in Kooperation mit der Gesellschaft „Frau und Wirtschaft“ eine Berufswahlorientierung an zwei Nachmittagen statt. Ziel ist es, dass Mädchen ihre spätere Rolle kritisch reflektieren.

In Anbindung an das Fach Politik in der Stufe 10 wird das Betriebspraktikum systematisch vorbereitet, u. a. auch durch Kooperation mit örtlichen

Unternehmen und Verbänden (z.B. der Sparkasse), aber auch in Absprache mit den Deutsch- und PolitiklehrerInnen.

Der Betreuungsplan wird erstellt und die Praktikumsmappen werden ausgewertet.

5. Internationaler Austausch

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 finden Austauschprogramme mit den Ländern Frankreich, Polen, England und Spanien statt. In der Oberstufe soll dies die Basis für spätere Projekte sein, in denen versucht wird, Auslandspraktika an unterrichtliche Konzepte anzubinden.

6. Fahrtenkonzept

Die Klassenfahrten werden abgelöst durch einen Schullandheimaufenthalt der gesamten Jahrgangsstufe 8 auf Norderney. Das detaillierte Konzept dazu befindet sich in der Planung. Die Evaluation über die Ergebnisse erfolgt, wenn die Fahrt drei Mal durchgeführt wurde.

7. Umgang mit L8 / ZP10

Um fachliche Standards zu überprüfen und um Schülerleistungen zu erkennen, werden die Ergebnisse von L8 und Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 diskutiert und dokumentiert. Die bis dato positiven Ergebnisse werden zeitnah den Schülern und Eltern mitgeteilt. Auf Fachkonferenzen dienen diese Ergebnisse als Grundlage der Diskussion über die Optimierung der weiteren Arbeit. Die Lehrerkonferenz und Schulkonferenz werden darüber regelmäßig informiert.

8. Außerunterrichtliche Angebote

Das GSG bietet den SchülerInnen ein breit gefächertes Angebot außerunterrichtlicher

Aktivitäten in Form von Kursen, Arbeitsgemeinschaften, Workshops, Freizeitveranstaltungen, kulturellen Veranstaltungen und Studienfahrten an. Durch die Teilnahme an klassenübergreifenden Wettbewerben, teilweise auf Landesebene, durch die Gestaltung von Konzerten und Theateraufführungen entfalten die SchülerInnen ihre Persönlichkeit und lernen auf andere Rücksicht zu nehmen und zu kooperieren. In diesem Bereich gilt es auf Dauer Vernetzungen zu schaffen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass wir durch das komplexe Angebot in der Mittelstufe versuchen, die psychosozialen Kompetenzen von Jugendlichen zu entwickeln und zu stärken, um es ihnen zu ermöglichen, verantwortlich Entscheidungen zu treffen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag zu begegnen und für Probleme, die besonders in der Pubertät auftreten, positive Lösungen zu finden.

Dankward Niedermeier

2.4. Sprachen

Konkretisierung der Leitideen des Schulprogramms

Der Sprachunterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium bildet sowohl mit seinen einzelnen Fächern als auch interdisziplinär und in der sinnvollen Gliederung der Sprachenfolge einen Lehrgang, der in vielfältiger Hinsicht die Leitziele des Schulprogramms realisiert. In seiner Gesamtheit- auch unterstützt durch diverse flankierende Maßnahmen - ist hier für unsere Schülerinnen und Schülern ein Angebot zur Entwicklung eines Sprachenprofils entstanden, das je nach persönlichem Interesse zahlreiche individuelle Ausformungen zulässt und somit **Persönlichkeitsentwicklung** im umfassenden Sinn ermöglicht. Exemplarisch seien hier nur einige konkrete Bezüge zu den Leitideen des Schulprogramms aufgezeigt:

1. **Sprachenfolge:** Die Schüler und Schülerinnen beginnen ihre Sprachenbiographie am GSG mit Deutsch und Englisch als erster Fremdsprache in Jahrgang 5, wobei natürlich auf den bisherigen Kenntnissen aus dem zweijährigen Fremdsprachenunterricht der Grundschulen aufgebaut wird. Ab Klasse 7 (für die G8-Schüler: ab Klasse 6) besteht die Wahl zwischen Latein und Französisch als zweiter Fremdsprache. In der Klasse 9 (G8: Klasse 8) findet dann eine weitere Individualisierung im Wahlpflichtbereich statt: neben einem gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt oder der Informatik können Schüler sich für das Erlernen einer dritten Fremdsprache entscheiden: Französisch oder Latein. Mit Beginn der Oberstufe schließlich können interessierte Schüler sich darüber hinaus auch noch für das Studium einer neu einsetzenden Fremdsprache entscheiden: Niederländisch oder Spanisch. Das letzte Angebot berücksichtigt nochmals die dann interpersonell sehr divergierenden Interessen der Oberstufenschüler: in der Qualifikationsphase kann ein Sprachenschwerpunkt (zwei Sprachen bis zum und i.d.R. im Abitur) und jede der bis dahin erlernten Sprachen kann als Leistungskurs gewählt werden. Diese gänzlich unterschiedlichen Laufbahnmöglichkeiten tragen der zunehmend individualisierten **Persönlichkeitsentwicklung**

lung unserer Schülerinnen und Schüler Rechnung. Gleichwohl ist das Ziel eines jeden Sprachlehrgangs das gleiche: der **selbständige, kritische und ko-operative** Sprachenlerner. Für den besonderen methodischen und inhaltlichen Beitrag einer jeder Einzeldisziplin verweise ich an dieser Stelle auf die Ausführungen der Fachkonferenzen.

2. Der Fachbereich Sprachen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums hat aber begonnen, strukturelle, inhaltliche und methodische Gemeinsamkeiten aller Sprachenfächer zu eruieren, um hieraus einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln, der den Spracherwerb für unsere Schüler transparenter, terminologisch einheitlicher und inhaltlich-methodisch weniger redundant macht. Durch diese Ökonomisierung wird deutlich mehr Zeit gewonnen für ergänzende Inhalte, der Übergang an Schnittstellen wird erleichtert, der Sprachen-Lernprozess unserer Schüler optimiert und damit ihre **Leistungsbereitschaft** erhalten oder erhöht. Letztlich leisten die festgelegten Maßnahmen über die Verbesserung der kommunikativen Kompetenzen und der textrezeptiven wie -produktiven Fähigkeiten auch einen Beitrag für alle anderen Unterrichtsfächer.

Der Fachbereich Sprachen hat ein mittlerweile recht umfangreiches Netzwerk von begleitenden **Fördermaßnahmen** entwickelt, die die Schülerinnen und Schüler bereits in der Grundschule erfassen und bis in die Oberstufe begleiten (s.u. Besonderheiten).

3. Als ein Schwerpunkt der Auseinandersetzungen mit **Werthaltungen** und mithin zur Vertiefung der **Kritikfähigkeit** unserer Schülerinnen und Schüler hat sich die Fachbereichskonferenz Sprachen insbesondere für die Durchführung aller geeigneter Maßnahmen zur nachhaltigen Förderung der Lesefähigkeit und des Leseinteresses, sowie zur Entwicklung von Text- und Literaturverständnis im weiteren Sinn ausgesprochen. Die Durchführung von Theater- und Kabarett-AGs hat daher einen ebenso festen Platz im Jahresplan wie die Organisation von Lesenächten und Dichter- bzw. Autorenlesungen.

Zielvorstellung - Evaluation

Die Zielvorstellungen des Fachbereichs Sprachen sind ganz eindeutig formuliert für die nächsten Jahre:

- Der bislang durch alle zentralen Prüfungen (LSE8, ZP10, Zentralabitur) attestierte **hohe Leistungsstand** unserer Schülerinnen und Schüler in den Sprachenfächern soll und muss auf diesem Niveau gehalten werden. Die klassen- und schulformbezogenen Vergleiche belegen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dies ist in angemessener Form auch den Eltern mitgeteilt worden; alle vorliegenden Ergebnisse sind in offener Form transparent gemacht worden.

Auch ein Austausch von Schüler- und Elterneinschätzungen hinsichtlich der optimalen Vorbereitung auf die zentralen Prüfungen hat stattgefunden, wobei beide Parteien sehr deutlich gemacht haben, dass sie mit der geleisteten Arbeit sehr zufrieden sind. Dieser offene Austausch an Erfahrungen und Einschätzungen soll auch in Zukunft beibehalten werden, sowohl in den Fachkonferenzen als auch in der Schulkonferenz.

- Das **Sprachenprofil**, d.h. die konkreten Ausformungsmöglichkeiten der persönlichen sprachlichen Interessen der Schülerinnen und Schüler mit verkürzter Sek. I Laufbahn (G8) muss fortgeschrieben werden, da wir uns bislang ja erst im Jahrgang 7 befinden. In diesem Zusammenhang wird momentan eine mögliche Änderung der Sprachenfolge beraten. Spanisch würde dann im WP II Bereich mit dem Fach Latein tauschen. Die weitreichenden Konsequenzen dieser Neustrukturierung werden zur Zeit debattiert; diese Entscheidung muss jedoch in diesem Schuljahr getroffen werden, da sie für den jetzigen Jahrgang 7 bereits relevant wird.
- Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt für die kommenden Jahre ist in allen Fachbereichen Sprache die **Anpassung der Unterrichtsinhalte an G8** und an die stets wechselnden Anforderungen der zentralen Prüfungen, insbesondere des Zentralabiturs. Auch müssen in diesem Zusammenhang neue adäquaten Lehr- und Lernmitteln ausgewählt bzw. die bisherigen den neuen Bedürfnissen angepasst werden. Die sich bietenden Möglichkeiten zur Fortbildung und Implementation sollen gerade in diesem Bereich intensiv genutzt und in die Fachkonferenzen transferiert werden, damit unsere Schülerinnen und Schüler weiterhin jederzeit inhaltlich angemessen vorbereitet werden. In der Folge ergeben sich ebenso Konsequenzen für die inhaltliche Gestaltung unseres Förderkonzepts, das überarbeitet werden muss:
- Zunächst jedoch und gleichzeitig mit den genannten Vorhaben muss der Fachbereich Sprachen sein bereits bestehendes **Förder- und Ergänzungsstundenkonzept** anhand der ersten gewonnenen Erfahrungen evaluieren und überarbeiten. Das Konzept liegt ja bereits für die komplette Sek. I vor (s.u.), es ist bislang aber nur in den Jahrgängen 5 und 6 praktisch umgesetzt worden. Hier ist es Aufgabe der Sprachenkoordination, in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkonferenzen und Schüler- und Elternvertretern eine zeitnahe Evaluation durchzuführen, so dass der jeweils folgende Jahrgang unmittelbar von den Erkenntnissen profitieren kann.
- Auch sollen die Grundschulkontakte weiter intensiviert werden; geplant und abgesprochen ist für das kommende Schuljahr der Austausch nicht nur der Klassenlehrer, sondern auch die Sprachenlehrer (hier: insbesondere Englisch) werden an den Konferenzen der Übergangsklassen teilnehmen.

Alle genannten Ziele und Teilziele müssen in den entsprechenden Fachkonferenzen und Mitwirkungsgrerien unserer Schule bis hin zur Schulkonferenz evaluiert wer-

den. Hier ist klar zu konstatieren, was realisierbar ist und war, und die Konzepte müssen daraufhin an die realen Bedürfnisse unserer Schüler angepasst werden.

Vernetzung

1. **Internationale Kontakte / Austauschmaßnahmen:** Mit Frankreich (Savigny-sur-Orge), England (York), den Niederlanden (Winterswijk) und Spanien (Valencia) besteht jeweils ein regelmäßiger, gegenseitiger Austausch. Neben der Stärkung der entsprechenden Fremdsprache ist das kulturelle Lernen als zentraler Bestandteil des Sprachenaustausches zu werten. Der Austausch mit Polen (Sobotka) ist mit dem Fachangebot "Geschichte Spezial" im Wahlpflichtbereich II verknüpft. Deutsche und polnische Geschichtserfahrung stehen neben der persönlichen Begegnung im Zentrum der Kooperation mit Sobotka. Schülerinnen und Schüler lernen sich in gegenseitiger Achtung mit Werthaltungen und Lebensvorstellungen im jeweiligen Partnerland auseinanderzusetzen und die eigenen Vorstellungen zu präzisieren. Durch die erwirkte Förderung der Toleranz und des **sozialen Engagements** sowie die Entwicklung von Werthaltungen, **Umweltbewusstsein** und **Kooperationsfähigkeit** im weiteren Sinn ist der Bezug zur Persönlichkeitsentwicklung evident. Durch das Angebot dieser Austauschmaßnahmen erhält jeder Schüler zu mindest einmal im Verlauf der Sek. I Gelegenheit, seine erworbenen Kenntnisse in realen Handlungssituationen umzusetzen und den Wert seiner Fremdsprachenausbildung praktisch zu erfahren, was sich zweifelsohne positiv auf die Entwicklung der **Leistungsbereitschaft** auswirkt. Zudem ergeben sich Möglichkeiten für langfristige internationale Kontakte, die sowohl im Privaten aber natürlich auch für die in der Oberstufe geplanten Betriebspraktika als sehr nützlich und gewinnbringend erweisen können.
2. **COMENIUS / SOKRATES:** Unter dem Dach des europäischen SOKRATES-Projektes wurden mit Schulen in Savigny-sur-Orge, Vlaardingen und Sobotka unter dem Generalthema "Wasser als entscheidende Lebensgrundlage" gemeinsame Unterrichtsprojekte geplant und umgesetzt. Produktorientiert wurden Unterrichtsreihen mit biologischem, religiös-ethischem, geografischem und literarisch-künstlerischem Schwerpunkt geplant, durchgeführt und dokumentiert. Unterrichtssprache ist bei diesen Projekten Englisch, so dass den Schülern auch hier reichlich Gelegenheit geboten wird, ihre bereits erworbenen Sprachkenntnisse in realen Begegnungssituationen anzuwenden und zu vertiefen. Ein ähnliches Vorhaben befindet sich im laufenden Schuljahr bereits in der Planung; es ist diesmal ein COMENIUS-Projekt zum Thema "Zeit". Der **persönlichkeitsentwickelnde** Bezug entspricht dem der internationalen Austauschprogramme.

3. **Ergänzungsstundenkonzept:** Der Sprachenunterricht spielt im Ergänzungsstundenkonzept in der Sek. I des Geschwister-Scholl-Gymnasiums eine besondere Rolle: in den Jahrgängen 5, 6, 7 und 9 erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils zusätzliche Wochenstunden, um für das (Fremd-) Sprachenlernen zentrale inhaltliche und methodische Kompetenzen zu vertiefen. Für die inhaltliche und methodische Vorbereitung dieser Stunden findet ein regelmäßiger Diskurs zwischen allen Fächern des Fachbereichs Sprachen statt. Die erhofften positiven Effekte für unsere Schülerinnen und Schüler sind die folgenden: die Methodik des Fremdsprachenerwerbs wird transparenter, die fachsprachliche Terminologie wird vereinheitlicht, die Auswahl und Reihung der Unterrichtsinhalte wird im Rahmen der Kernlehrplanvorgaben aufeinander abgestimmt und optimiert, so dass sowohl Redundanzen in der unterrichtlichen Erarbeitung als auch Interferenzprobleme minimiert werden. Hierdurch gestaltet sich die Arbeit für alle Beteiligten wesentlich ökonomischer. Da in diesen Stunden interdisziplinär bedeutende Inhalte vermittelt werden stellt dieser Unterricht kein Mehr an Fachunterricht dar, er wird vielmehr den Notwendigkeiten unserer Sprachenfolge entsprechend organisatorisch an bestimmte Sprachenfächer geknüpft. Der Beitrag für alle weiteren Fächer der Stundentafel ist darüber hinaus evident. Die Konzepte liegen für alle 5 Stunden, die an den Fachbereich Sprachen angegliedert sind, vor, sind bisher aber nur in den Jahrgängen 5 und 6 praktisch erprobt und evaluiert worden. (Für das komplette Konzept siehe Dateianlage: "Förderstunden Sprachen Gesamtkonzept")

Besonderheiten

Das Förderkonzept Sprachen nimmt in der Fachbereichsarbeit gerade auch im Hinblick auf die LSE 8 und die ZP 10 sowie die Gymnasiale Oberstufe einen besonderen Stellenwert ein. Der Fachbereich Sprachen hat ein mittlerweile recht umfangreiches Netzwerk von begleitenden Maßnahmen entwickelt, so dass ein in sich stimmiges und zwischen den Disziplinen abgestimmtes Konzept entstanden ist, das den Schülern vielfache zusätzliche Hilfen und individuelle **Fördermöglichkeiten** ebenso bietet wie differenzierte und herausfordernde Angebote für besonders interessierte oder begabte Schülerinnen und Schüler, so dass wirklich jedem Schüler das gesamte Sprachenprofil am GSG offen steht:

- enge Kontakte mit den Grundschulen des Einzugsbereichs und wechselseitiger Austausch und Besuche der Klassen und Sprachenlehrer in den Jahrgängen 4-6,
- interdisziplinäres Ergänzungsstundenkonzept in der Sek. I (s.o.)
- Förderunterricht beim Übergang in die Sek. II,
- Nachhilfeprojekt von Jahrgang 5-13

- Sprachzertifikatsprogramme wie DELF oder CAMBRIDGE

Im einzelnen bedeutet dies:

1. **Fördern durch frühzeitige Begleitung und Absprachen:** Die Sprachenkoordination des GSG hat vor zwei Jahren eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich zum Ziel gesetzt hat, enge Kontakte mit den **Grundschulen** des Einzugsbereichs zu pflegen und einen wechselseitigen Austausch und Besuche in den Jahrgängen 4-6 zu initiieren. Diese Arbeitsgruppe hat sich nun konsolidiert. Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt im Fach Englisch, um hier den Übergang möglichst reibungslos und inhaltlich effektiv zu realisieren und möglichen Problemen rechtzeitig entgegenzuwirken. Die entsprechenden Fachlehrer treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Ab diesem Schuljahr werden in enger Absprache und Zusammenarbeit mit unserer Erprobungsstufenkoordination erstmals nicht nur die Klassenlehrer, sondern auch die Sprachenlehrer bei den pädagogischen Konferenzen der beteiligten Schulen teilnehmen.
2. **Fördern durch vernetztes Wissen und transparente Methoden:** der Sprachenunterricht spielt im Ergänzungsstundenkonzept in der Sek. I des Geschwister-Scholl-Gymnasiums eine besondere Rolle: in den Jahrgängen 5, 6, 7 und 9 erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils zusätzliche Wochenstunden, um für das (Fremd-) Sprachenlernen zentrale inhaltliche und methodische Kompetenzen zu vertiefen.
3. **Fördern durch Aufarbeiten:** in der Oberstufe bieten wir für die Quereinsteiger von anderen Schulformen zusätzlichen Förderunterricht u.a. in den Fächern Englisch und Deutsch an, da hier erfahrungsgemäß die größten fachlichen Probleme beim Übergang auf das Gymnasium auftreten. Um die Startbedingungen für diese Schüler weiter zu erleichtern, wird in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Oberstufenkoordination momentan eine zeitliche und inhaltliche Ausweitung dieses Konzepts diskutiert.
4. Am GSG ist ein Nachhilfeprojekt ins Leben gerufen worden, bei dem besonders qualifizierte Oberstufenschüler ihren Mitschülern der unteren Jahrgänge hilfreich unter die Arme greifen (Leitidee: **soziales Engagement**).
5. Individuelles **Fördern und Fordern** findet auch für unsere leistungstärkeren und besonders an den Fächern Englisch und Französisch interessierten Schülerinnen und Schüler statt.
 - Die Fachschaft Englisch hat für das Geschwister-Scholl-Gymnasium die Zulassung als Prüfungsschule für die international anerkannten CAMBRIDGE Sprachprüfungen erworben, so dass wir mit Beginn des zweiten Halbjahres den Schülern der Oberstufe im AG-Bereich die Vorbereitung

auf die Teilnahme an den Sprachprüfungen FCE und CAE anbieten können. Einzelne Mitglieder der Fachschaft haben sich in diversen Fortbildungen für die Abnahme der schriftlichen Prüfung qualifiziert; die mündliche Prüfung wird dann in Zusammenarbeit mit der VHS Münster von native speakers abgenommen. Das *First Certificate in English (FCE)* ist eine Prüfung auf der Stufe B2 des GER; sie prüft die vier Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und darüber hinaus Grammatik sowie Wortschatz und ist geeignet für Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 11. Das *Certificate in Advanced English (CAE)* ist auf der Stufe C1 des GER angesiedelt. Auch hier werden die oben genannten Fertigkeiten überprüft, allerdings auf deutlich erhöhtem Niveau, so dass sich dieses Angebot vor allem an sehr leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 12 und 13 richtet (LK-Niveau). Dieses CAE wird von sehr vielen Institutionen als sprachliche Voraussetzung für ein Studium in englischer Sprache anerkannt und bildet somit ein hervorragendes Bindeglied für den Übergang von Schule in das Berufsleben. Die Ausweitung unseres Angebots auch auf die Jahrgangsstufen 10 und ggfs. 9 (*Preliminary English Test (PET)*; entspricht der Stufe B1 des GER) ist darüber hinaus geplant.

- Im Fach Französisch wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zur Teilnahme am *Diplôme d'Etudes en Langue Française (DEL F)* angeboten. Auch hier werden je nach Niveaustufe grundlegende bis fortgeschrittene Fertigkeiten aus den Bereichen Hörverstehen, Textverständnis, schriftlicher Ausdruck und mündlicher Ausdruck abgeprüft. Die Niveaustufen orientieren sich auch hier am GER, so dass Prüfungen in den Bereichen A1 und 2, B1 und 2 sowie ganz sprachkompetenten Schüler auch C1 und 2 absolviert werden können. Auch diese Diplome genießen internationales Renommee und werden vielerorts als Zugangsberechtigung für Beruf und Studium anerkannt.

Perspektiven

- **Profilbildung:** Mittelfristig müssen die Möglichkeiten zum Ersatz für die Studienfahrten in Jahrgang 12 ausgelotet werden. Denkbar und sachlogisch konsequent wäre das alternative Angebot eines berufsbezogenen **Auslandspraktikums** in den Ländern unserer Zielsprache. Dieses Angebot würde idealerweise die Schullaufbahn eines Sprachenprofils abrunden und mithin wertvolle Erfahrungen in unserer zunehmend globalisierten Arbeitswelt ermöglichen und somit die interkulturelle Kompetenz und **Kooperationsfähigkeit** unserer Schüler stärken. Ein entsprechendes berufsorientiertes Angebot müsste dann auch mit den Koordinatoren der Naturwissenschaften und

der Gesellschaftswissenschaften abgestimmt werden, so dass hier in sich schlüssige Konzepte für alle Schulprofile entstehen würden.

- Das fachbereichsbezogene Ergänzungsstundenkonzept muss weiterentwickelt, evaluiert und konsolidiert werden für unsere jetzigen G8-Jahrgänge 5, 6 und 7.
- Das Oberstufenförderkonzept muss inhaltlich und umfänglich ausgeweitet und personell auf gesicherte Beine gestellt werden, damit sich für die zukünftigen Quereinsteiger eine verlässliche Perspektive bietet.
- Der gesamte Bereich "(internationales) Theater/Kabarett" / Literaturkurse muss gestärkt und in seiner Außenwirkung unterstützt werden.
- Die Fortbildungsplanung im Bereich der Fachschaften Sprachen wird optimiert; hier bestehen zahlreiche gemeinsame Interessen und Bedürfnisse der Fachgruppen. Als ein ganz dringendes Anliegen werden Fortbildungen zum Bereich "Einsatz Neuer Medien im (Fremd-) Sprachenunterricht" angesehen, die möglichst umgehend realisiert werden sollen. Gleiches gilt für das Thema "Förderung besonderer Begabungen im (Fremd-) Sprachenunterricht". Zur Erhebung weiterer fachspezifischer Anliegen und zwecks Optimierung der entsprechenden Koordinierung soll die Fachbereichskonferenzarbeit intensiviert werden.

Herbert Große-Westermann

2.5. Mathematik – Naturwissenschaften

Im Folgenden werden **vier konkrete Schwerpunkte** aus den Naturwissenschaften vorgestellt und deren Bedeutung u. Bezüge zu den Leitideen des Schulprogramms aufgezeigt.

Verknüpfungen/ Gemeinsamkeiten der NW-Fächer werden dabei deutlich.

Veränderungen auf der Grundlage interner u. externer Evaluation werden vorgestellt, sich abzeichnende Entwicklungstendenzen skizziert u. durch konkrete Vorhaben realisiert.

Ein daraus resultierender Fortbildungsbedarf der Kollegen zeichnet sich ab u. durch erste Praktika umgesetzt.

- 1.) Naturwissenschaftliche Praxistage
- 2.) Ergänzungsstunden NW
- 3.) Kooperation in NW (außerschulisch)
- 4.) Schulgarten in NW

1.) Naturwissenschaftliche Praxistage (-projekte)

im Rahmen der Koordination u. Kooperation Mathematik/ Naturwissenschaften.

Es ist daran gedacht, dass die Naturwissenschaften u. Mathe./Informatik in der S II in bestimmten Schwerpunkten enger zusammenarbeiten, besonders in *praxisorientierten* Bereichen.

Konkret bedeutet das, dass in der Oberstufe zeitlich begrenzt an zwei Tagen fächerverbindende Praxisprojekte (fvPP) im Rahmen der naturwissenschaftlichen Praxistage von den oben genannten Beteiligten gemeinsam durchgeführt werden. Das Thema eines Projektes wird dabei konkret definiert, aber auch so offen formuliert, dass möglichst viele der oben angesprochenen Fächer beteiligt werden können. Die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit unterstreichen die folgenden Anmerkungen:

Fächerübergreifender/ Fächerverbindender Unterricht; am Bsp. Biologie
(Anm.gemäß den Sek II-Richtlinien)

Fächerübergreifender Unterricht findet im Fach statt, besteht aus dem „Blick über den Teller- rand“. Reflexion der fachlichen Fragestellung hinsichtlich Plausibilität, Möglichkeiten und Grenzen. Fächerübergreifendes Arbeiten ist ständiger Bestandteil des Biologieunterrichts in der Sekundarstufe II. Allein die Tatsache, dass z.B. die Biologie als Fachwissenschaft ständig auf die Methoden und Kenntnisse aus anderen Wissenschaften wie Chemie u. Physik angewiesen ist, macht diesen Blick zu den anderen Naturwissenschaften auch im Unterricht unumgänglich. Beispielsweise sind Themen wie Dissimilation (benötigte Kenntnisse aus der organischen Chemie), Photosynthese (Physik), Molekulare Genetik (Organ. Chemie) ohne eine solche Integration fächerübergreifender Aspekte nicht zu vermitteln. Für die anderen Fächer gilt Ähnliches.

In diesem Zusammenhang sind die geplanten fächerübergreifenden und -verbindenden Projekte zu sehen. Es sollen den Schülern Kontakte zu außerschulischen Experten/ Institutionen ermöglicht werden (Öffnung der Schule im Fachunterricht , siehe Auflistung der Praxisprojekte).

Es besteht sogar die Möglichkeit die Facharbeit der Stufe 12.2 an einer der aufgeführten Stationen, der Fachhochschule o.ä. unter zusätzlicher Betreuung einer hiesigen Fachkraft durchzuführen. Bei der Bearbeitung von Umwelt- und Naturschutzproblemen vor Ort z.B. üben die Schüler sich Informationen zu beschaffen, sie zu sichten und zu bewerten. Sie lernen, mit Mitarbeitern unterschiedlicher Behörden, Einrichtungen und Interessenvertretern Kontakte aufzunehmen und deren Positionen zu analysieren, diskutieren und bewerten. Sie erkennen politische, wirtschaftliche u. sozialwissenschaftliche Aspekte einer Fragestellung und haben die Gelegenheit, die Problematik in ihrer Ganzheitlichkeit zu erfassen.

Die weiterführende Kooperation und damit besonders auch die notwendige Koordination in den Naturwissenschaften findet vor allem im **fächerverbindenden Unterricht** statt.

Fächerverbindender Unterricht besteht in der themen- oder problembezogenen Kooperation zweier oder mehrerer Fächer, wenn es gilt, „ quer liegende“ Themenstellungen unter verschiedenen

Fachperspektiven u. -kategorien zu betrachten und dabei mehr als nur die Summe von Teilen zu erkennen.

Fächerverbindender Unterricht ist organisatorisch und planerisch aufwendig. Es bieten sich nach unseren hausinternen Curricula zahlreiche Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens an im Zusammenhang mit den unten angeführten Projekten. (Tab. 1)

Zwei oder mehr Fächer stimmen Inhalte und Methoden ab. Dieses gilt besonders für die Fächer Biologie, Chemie und Physik. So werden viele biochemische Prozesse verständlich, wenn ein Grundverständnis von Molekülstrukturen und katalytischen Prozessen vorhanden ist. Durch Absprachen zwischen den Fächern über die einheitliche Handhabung bestimmter Denkmodelle (Atombau, Bindungstheorien.....) und die Erarbeitung und den Einsatz von Methoden kann den Schülern im Biologieunterricht an vielen Beispielen (z. B. Enzymatik, Aufbau von Biomembranen, Bau und Funktion der DNA, Untersuchungen der Gewässergüte etc.) die Bedeutung dieser Denkmodelle und Methoden für die Biologie und Medizin veranschaulicht werden.

Darüber hinaus ist das Experimentieren für die drei Fächer eine besonders typische Arbeitsweise. Werden Absprachen darüber getroffen, dass diese Arbeitsweise einen ähnlichen Stellenwert im Erkenntnisprozess und damit im Unterrichtsverlauf bekommt und in der praktischen Durchführung ähnlich gehandhabt wird, dann trägt der Unterricht dazu bei, einige einheitliche Auffassungen von der Natur zu vermitteln, die die naturwissenschaftlichen Fächer verbindet.

Weitere Zusammenarbeit mit der Chemie und der Physik bietet sich an, wenn zeitgleich an einem gemeinsamen Thema gearbeitet wird, z.B. im Rahmen der vorgesehenen Jahrgangsprojekte (s.u.).

So werden etwa im Rahmen der Untersuchungen eines Gewässers die biologischen Parameter im Biologieunterricht (Saprobienindex) bestimmt, während die Darstellung der physikalisch - / chemischen Parameter (O₂ Gehalt n. Winkler, photometrische Bestimmung von Phosphat- u. Nitratgehalt) und die Erarbeitung deren Ermittlungsmethoden im Chemie- / Physikunterricht erfolgt. In einer gemeinsamen Arbeit werden die Ergebnisse zusammengeführt und dadurch wird erst ein umfassender Eindruck vom Zustand des Gewässers möglich.

Hier bietet es sich an, Themen bzw. Aspekte der Schwerpunktvorhaben der Curricula zu wählen, die auch für die anderen Naturwissenschaften von großer Bedeutung und Interesse sind.

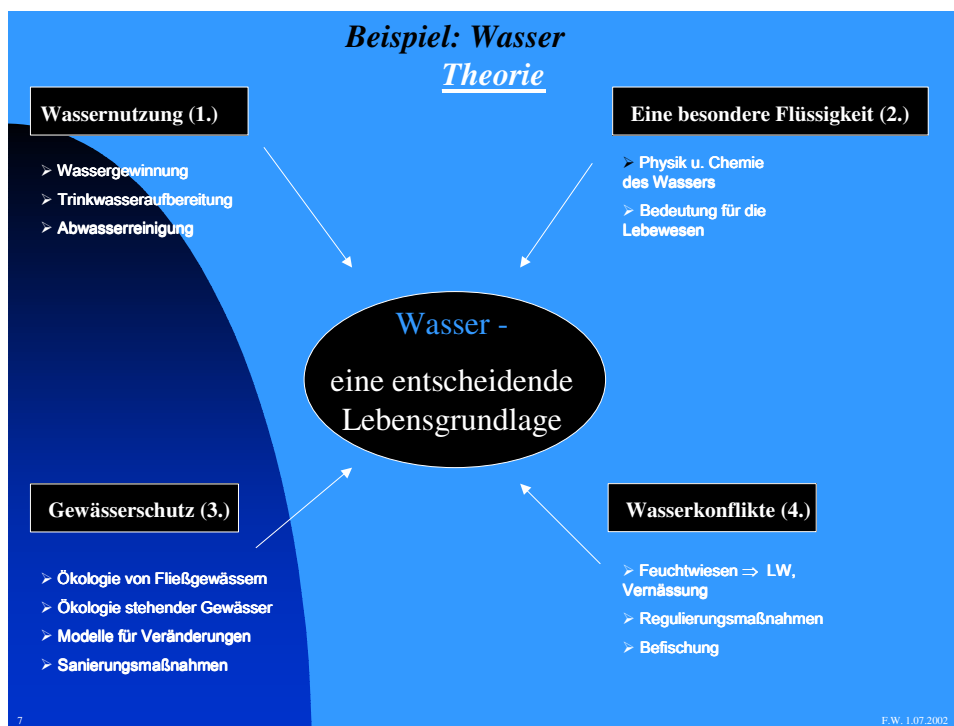
Für die Jahrgangsstufe 11 beispielsweise bietet das Thema „Wasser“ nicht nur den anderen Naturwissenschaften viele übereinstimmende / ergänzende Inhalte, son-

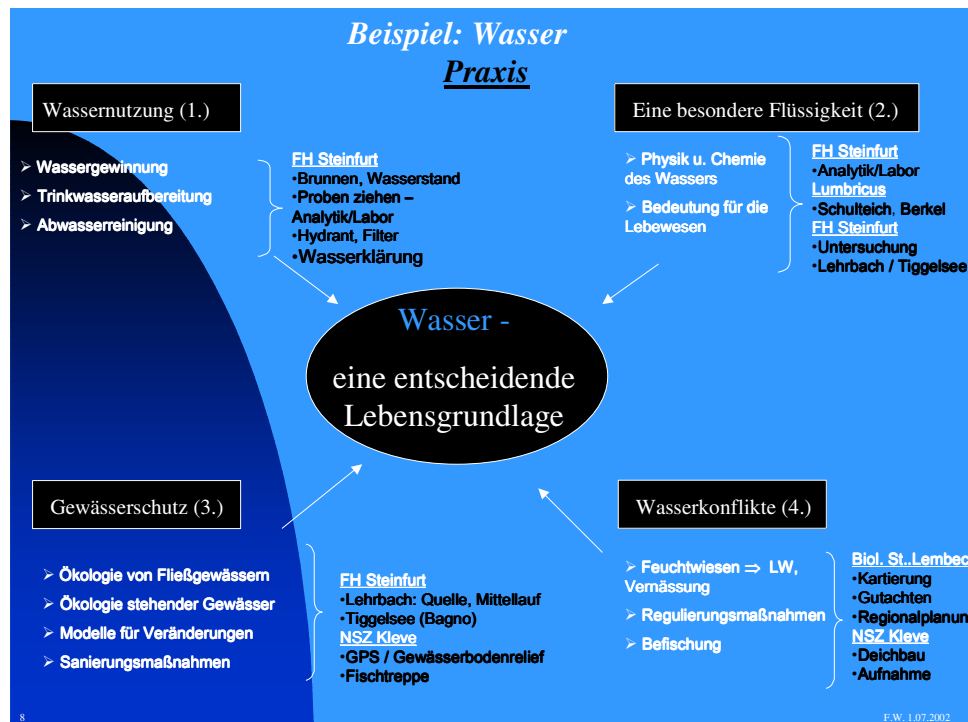
dern auch im Fach Erdkunde ist es umfangreicher Lerninhalt der Jahrgangsstufe 11.2 unseres Curriculums.

Bei den Praxisprojekten handelt es sich also um inhaltlich überschaubare Vorhaben mit einem bestimmten Schwerpunkt.

Im Projekt „**Wasser - eine entscheidende Lebensgrundlage**“ für die Jahrgangsstufe 11 beispielsweise bilden vier Themenfelder das Gerüst. Zu jedem Themenfeld werden exemplarisch ausgewählte Fachinhalte vorgeschlagen, die besonders für den *praxisorientierten* Zugang geschaffen sind.

So besteht z.B. im Themenfeld „Fließgewässerschutz“ die Möglichkeit zur GPS-gestützten Reliefaufnahme des Gewässerbodens. Aus dieser Vermessung wird Kartenmaterial erstellt, das Aussagen über Abflussverhalten, Überschwemmung, Grundwasser, Uferbereich usw. (Steilufer, Mäander, Sedimentation, Erosion....) zulässt. (s. Schemata)





Diese Ergebnisse stehen auch den restlichen Themenfeldern zur Verfügung, werden aber schließlich in einer gemeinsamen Arbeit zusammengeführt, wodurch erst ein umfassender Eindruck über die Bedeutung des Wassers als entscheidende Lebensgrundlage möglich wird.

Die Beteiligung der einzelnen Fachdisziplinen und der externen Partner an diesem konkreten Praxisprojekt ist aus der folgenden tabellarischen Aufstellung zu erkennen: (Tab.: 1)

Tabelle 1:

Praxisprojekt: **WASSER** - eine entscheidende Lebensgrundlage

Jahrgangsstufe 11

Fach	Inhalt	Partner/Ort
Biologie	Gewässergütebestimmung	Lumbricus, Schulgarten
	Fließgewässerschutz -Uferbereich -Renaturierung	Biologische Station Kreis Recklinghausen Leirbachquelle, Tiggelsee
	Wasseraufbereitung	Fh-Steinfurt ,



Chemie	Chemie des Wassers -Wasserinhaltsstoffe Wasseraufbereitung	Lumbricus, Schulgarten Fh-Steinfurt, Labor
Physik	Physik des Wassers Umwelttechnik/Energieversorgung -Wasser/Abwasser -Wasserkraft -Wasseraufbereitung	Fh-Steinfurt
Mathematik/ Informatik	Vermessung eines Gewässers -Gewässerboden/Relief -Abflussverhalten	NSZ Kreis Kleve Baggersee, Bienener Altrhein

Evaluation

Erster Erfahrungsbericht:

DIE DURCHFÜHRUNG DER ERSTEN NATURWISSENSCHAFTLICHEN PRAXISTAGE FAND AM 17./18. SEPTEMBER 2002 AN DEN OBEN ERWÄHNTEN EXTERNEN STATIONEN STATT. ALLE SCHÜLER DER JAHRGANGSSTUFE 11 FÜHRTEN AN ZWEI AUF EINANDER FOLGENDEN TAGEN AN VERSCHIEDENEN STATIONEN PRAKTISCHE ARBEITEN ZUM THEMA „WASSER – EINE ENTSCHEIDENDE LEBENSGRUNDLAGE“ DURCH. DIE PROTOKOLLE BEIDER TAGE DIEN TEN IHNEN ALS GRUNDLAGE FÜR PRAKTIKUMSMAPPEN, DIE JEDER SCHÜLER BIS ZUM ENDE DER HERBSTFERIEN ERSTELLEN SOLLTE.

AUF EINEM PROJEKTTREFFEN IM NOVEMBER WURDE DIE DURCHFÜHRUNG DER PRAXIS- TAGE ANALYSIERT, WOBEI VON DEN BETEILIGTEN IN DER ERSTEN NACHBETRACHTUNG EINIGE VERBESSERUNGEN VORGESCHLAGEN WURDEN, DOCH INSGESAMT DIE PROJEKT- TAGE ALS SEHR POSITIV ANGESEHEN WURDEN. HAUPTKRITIKPUNKTE WAREN EIN ZU GE- RINGER PRAXISANTEIL BEI DER „CHEMIE DES WASSERS“ IN DER FH STEINFURT, AU- ßERDEM WURDE DIE PHYSIK IN DIESEM PROJEKT ALS UNTERREPRÄSENTIERT ANGESE- HEN. BEIDE PUNKTE WURDEN BEI DER PLANUNG DER NÄCHSTEN PROJEKTTAGE IM SEP- TEMBER 2003 BERÜCKSICHTIGT.

WEITERHIN WURDE AUF DER BESPRECHUNG DER STELLENWERT DER PRAKTIKUMSMAPPEN DISKUTIERT, WOBEI DIE SCHÜLER EINE RÜCKMELDUNG ÜBER DIE ERBRACHTE LEISTUNG ALS BEMERKUNG AUF DEM ZEUGNIS ERHIELTEN.

ZUM ASPEKT „ERGEBNISAUSTAUSCH /-VORSTELLUNG“ WURDE FOLGENDER WEG EINGE- SCHLAGEN:

DIE GRUPPENERGEBNISSE DER VERSCHIEDENEN STATIONEN DER PRAXISTAGE WURDEN AUF WUNSCH DER SCHÜLER DURCH PRÄSENTATIONEN AUF EINER GEMEINSAMEN A- BENDVERANSTALTUNG ZUSAMMENGEFÜHRT. DIE EINZELNEN GRUPPEN STELLTEN IN AB- WECHSELUNGSREICHEN UND FACHLICH ANSPRUCHSVOLLEN KURZPRÄSENTATIONEN VON

ETWA ZEHN MINUTEN LÄNGE IHREN MITSCHÜLERN, ELTERN UND EXTERNEN IHRE ARBEIT VOR.

Aufgrund der positiven Resonanz und der guten Ergebnisse dieser ersten naturwissenschaftlichen Praxistage sind auch für die Zukunft weitere naturwissenschaftliche Vorhaben dieser Art in der Sekundarstufe II vorgesehen.

Änderungen im Laufe der folgenden Jahre (bis 2007):

Aus inhaltlichen und organisatorisch Gründen fanden im Konzept der Praxistage folgende Neuerungen/ Entwicklungen statt:

Auf der Grundlage der Auswertung der schriftlichen Schülerkommentare (Bestandteil ihrer Erfahrungsberichte zu ihren jeweilig durchgeführten Praxisprojekten) und der Erfahrungen der begleitenden Kollegen aus den Jahren 2003 bis 2005 wurde deutlich, dass einige angebotene Projekte nicht genügend praxisbezogen waren und sich ein Projekt als inhaltlich unergiebig herausstellte, auch der inhaltliche thematische Wechsel vom Thema Wasser nach fünf Praxisdurchgängen war gewünscht.

Neue externe Kooperationspartner, neue praxisbezogene Inhalte in Anlehnung an die Fachcurricula der NW- Fächer wurden etabliert und 2006/07 erstmalig realisiert:

- Biol. Station Zwillbrocker Venn mit u.a. Bodenanalysen
- Uni. Münster, Mikrobiologie bes. Genetik (s. Punkt 3: „Koop in NW“)

Nachdem die Sicherung, Aufarbeitung u. Präsentation der Schülerergebnisse in den vergangenen Jahren durch Erstellung von Praxismappen und Kurzpräsentationen auf schulischen Veranstaltungen ablief, werden 2007 von den Beteiligten Zeitungen erstellt, die der gesamten Schulgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden können.

Weitere Entwicklung

Verlagerung von Praxisschwerpunkten in die Schule

Es ist beabsichtigt mit Unterstützung des Mikrobiologischen Instituts der Universität Münster einige Praxisanteile, die 2006 und 2007 im Institut durchgeführt wurden ab 2008 in unseren eigenen naturwissenschaftlichen Räumen vorzunehmen, denn

- eine Grundausrüstung für mikrobiologische Versuche ist im Rahmen der Erstausrüstung angeschafft worden und ermöglicht ein „erstes Labor“ in der Schule
- vor Ort aufgebaute Versuche sind für uns besser verfügbar
- aufwendige, teure Fahrten nach Münster werden reduziert
- das Institut ist interessiert und bereit Fachkräfte zur Begleitung in der Schule freizustellen (s. Kooperationsvertrag)
- ab 2008 werden erstmals im Institut Lehramtsstudenten für naturwissenschaftliche Fächer ausgebildet (5. Semester), die im Rahmen ihrer Ausbildung eine brauchbare Hilfe an unserer Schule darstellen können zur Begleitung der Praktikumstage.....

Fortbildung

Aus der zunehmenden Praxisorientierung in den naturwissenschaftlichen Fächern erwächst für die Kollegen eine erhöhte Fortbildungsnachfrage in diesen Bereichen.

Zum einen profitieren die Kollegen von den Fachkräften der Uni, die die Praxistage und die anderen Praktika (s. Schulprogramm) an der Schule begleiten, aber zum anderen sind auch intensivere Fortbildungsmaßnahmen notwendig/ sinnvoll.

Die Fachkräfte des Instituts werden in die Schule eingeladen, um hier vor Ort die NW-Kollegen zu schulen.

Das Mikrobiologische Institut veranstaltet ab 2008 für die Lehramtsstudenten ein 14-tägiges Praktikum „Aufbaumodul organismische Biologie“, an dem auch Kollegen unserer Schule teilnehmen könnten/sollten. Die Inhalte dieses Praktikums finden sich alle in den Curricula der naturwissenschaftlichen Fächer wieder.

Ostern 2008 nimmt Herr Wemmer an diesem 14-tägigen Praktikum teil.

Weitere Fortbildungswünsche müssen konkretisiert werden.

Bezug zum Schulprogramm

Detaillierte Bezüge zum Leitbild unseres Schulprogramms der Persönlichkeitsentwicklung müssen hier nicht näher ausgeführt werden, weil die naturwissenschaftlichen Praxistage von der Idee her so angelegt sind und die Erfahrung der letzten sechs Jahre bestätigt, daß die Arbeit an den Praxistagen alle Aspekte der Leitideen unserer Schule anspricht und die Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördert und auch fordert.

2.) Ergänzungsstunden/ Förderstunden

Im Rahmen der Ergänzungsstundendiskussion wurden für die Naturwissenschaften 4 bis 5 Stunden beantragt und auch prinzipiell in diesem Umfang zugestanden. Auch wenn in den Naturwissenschaften zur Zeit nicht eine einzige Ergänzungsstunde gegeben wird, sollte die Fachgruppe dennoch die bereits vorliegenden Entwürfe zu den Klassen 6, 7, 8 und 9 in der nächsten Zeit weiter konkretisieren.

Ergänzungsstunde/Förderstunde: Individuelle Förderung zentraler mathematischer Fähigkeiten, Jahrgangsstufe 6; 1 Wochenstunde

1. Individuelle Förderung einer ganzen Jahrgangsstufe

Focus:

- Math. Werkzeuge
- Modellbildung (erste Ansätze)

2. Schulung zentraler mathematischer Fähigkeiten zur Vertiefung zentraler Ideen durch Verwendung jeweils eines geeigneten Modells (Beispiel: Brüche zur Berechnung von Wahrscheinlichkeiten in Klasse 6)

Ziele:

- verbesserte Vorstellung der mathematischen Begriffe, z.B. „Bruch“
- besserer Umgang mit abstrakten mathematischen Objekten

Methoden:

- verschiedene Zugänge zu abstrakten Begriffen, z.B. in der Bruchrechnung: Anteile, Wahrscheinlichkeiten, Häufigkeiten, Längenverhältnisse

Kompetenzen:

- „Kalkül mit Leben füllen“
- Rechenschemata in praktischen Situationen erkennen und anwenden

Niermann-Rossi

Ergänzungsstunden/Förderstunden „Experimentelles Praktikum der Naturwissenschaften Jahrgangsstufe 7“ ; 2 Std./ Woche

Inhalte

Experimente aus folgenden fächerübergreifenden Themenbereichen bieten sich an:

- Wasser
- Sinne
- Boden
- Kräfte
- Stoffe
- Wetter/ Jahreszeiten
- Magnetismus

Ziele/fachliche Kompetenzen

- Erhöhung der Kritikfähigkeit gegenüber naturwissenschaftlichen Phänomenen
- Förderung der Wahrnehmung naturwissenschaftlicher Inhalte als fächerübergreifende Phänomene
- Bereitstellung von naturwissenschaftlichen Problemlösestrategien
- Stärkung experimentellen Arbeitens
- Einführung und Förderung naturwissenschaftlicher Fachsprache (fächerübergreifend)

Methoden

- Experimentelles Arbeiten nach dem Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung
- erste Anwendung typischer Methoden mathematischer Auswertung

Soziale Kompetenzen

- Teamfähigkeit und Eigenverantwortung
- Präsentation der Ergebnisse

Schulprogramm

Die angestrebten Ziele und Kompetenzerweiterungen entsprechen mehreren zentralen Zielvereinbarungen des Schulprogramms (vgl. S.3ff.)

Wemmer

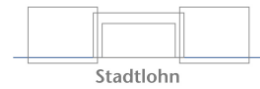
Ergänzungsstunde/Förderstunde: Der naturwissenschaftliche Erkenntnisprozess als Wechselwirkung zwischen experimentellen Ergebnissen und theoretischen Konzepten Jahrgangsstufe 8; 1 Wochenstunde

Ziele:

- Zusammenhänge zwischen den einzelnen naturwissenschaftlichen Fächern erkennen
- Den Prozeß der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung nachvollziehen und einüben
-

Methoden / Inhalte / Ideen:

- Blutdruckmessung (Drücke, Hydrostatik, Hydrodynamik)



- Grundkenntnisse in Erster Hilfe (Pulsmessung als Bsp. einer Druckwelle, stabile Seitenlage ‚leicht gemacht‘ ⇒ Anwendung von Drehpunkten und Hebeln)
- Lärm als Umweltfaktor (Wellen, Ausbreitung von Wellen, Wirkungen auf Mensch, Versuche zum Lernverhalten unter Lärmeinfluß, Streß, ...)
- Sport aus Sicht der Biologie, der Chemie, der Physik (biomechanische Aspekte, Energiebegriff, Energieumwandlung, Energiegewinnung,)
- Sinne und Reize unter nw Aspekten (Strom, Optik [Auge], Akustik) ⇒ siehe auch Lärm als Umweltfaktor
- Bionik – die Natur macht's uns vor

Kompetenzen:

- Teamfähigkeit und Kooperation fördern
- Schulung des experimentellen Arbeitens (Umgang mit Geräten, Protokollieren von Versuchen, Planung eines Versuches, ...)
- Reflektierter Einsatz interpretativer Werkzeuge der Naturwissenschaften
- Aufbereitung und Präsentation naturwissenschaftlicher Erkenntnisprozesse

ROLAND FRANKE

Förderstunde/Ergänzungsstunde **Anwendungsorientierte Mathematik** **Jahrgangsstufe 9** , Umfang 1 Wochenstunde

Inhalte

- Explorative Datenanalyse mit kritischer Reflexion der Methoden und Interpretationen (Stochastik)
- Untersuchung von Wachstums- und Abklingprozessen mit dem Blick auf Änderungsgrößen und ihre funktionale Darstellung (Modellierung - Interpretation - Reflexion): Lineare Funktionen, Exponentialfunktionen, Differenzengleichungen, ...
- Entwicklung der Aufgabenkultur durch
 - Reflexion des Einsatzes math. Werkzeuge in Algebra, Geometrie und Stochastik
 - Darstellung von Begründungszusammenhängen unter Beachtung von Lernstandort, Lernweg und Lernziel
 - Schulung der Problemanalyse und Strategieentwicklung

Ziele

Vorbereitung auf die zentrale Prüfung durch eine anwendungsbezogene, neue Aufgabenkultur

Bereitstellung von mathematischen Werkzeugen für innerfachliche Fragestellungen und außerfachliche Nutzer (Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften)

Verbesserung der Lernkultur durch reflexive Methoden

Stärkung der Modellierungsfähigkeit

Methoden

Projektgruppenarbeit

Lerntagebücher

Zielgerichteter Einsatz moderner Hilfsmittel (GTR, CAS, Visualisierungen, Excel...

Kompetenzen

kritische Reflexion subjektiver Lernprozesse
Argumentieren
Präsentieren
Kommunizieren

Schulprogrammbezug

Fördern mit dem Blick auf Eigenverantwortlichkeit ist der zentrale Gedanke des Schulprogramms. Der selbstreflexive, methodische und inhaltliche Aspekt stellt ein weiteres Bindeglied zum Schulprogramm dar.

Bernhard Gemsa

3.) Kooperation in den Naturwissenschaften (außerschulisch)

Verschiedenste Kooperationen mit außerschulischen Partnern im NW-Bereich unserer Schule existieren (s. Praxistage, Kooperation in Physik, Chemie, Informatik)

Exemplarisch wird hier die Kooperation des Mikrobiologischen Instituts der Universität Münster mit der Biologie u. den anderen NW-Fächern vorgestellt.

Seit 2006 nehmen die Schüler im Rahmen der Praxistage an einem zweitägigen Praktikum im Institut teil und führen umfangreiche mikrobiologische Experimente durch, werten sie aus und präsentieren diese. Hierbei kommen inhaltlich fachliche Aspekte u. Untersuchungsmethoden aus der Physik, Chemie, Mathematik, Informatik und der Biologie zum Einsatz.

(Zentrifugation, Chromatographie, Elektrophorese, Pipetieren, Ansetzen und Berechnen von Lösungen.....Computer gestützte Auswertungen...)

Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse (Gesprächsrunden: Fachkollegen und Uni-Lehrende, Schülerergebnisse) aus den ersten zwei Durchgängen ist beabsichtigt, diese Kooperation umzustellen und gleichzeitig auszuweiten, was die Übersicht 1 widerspiegelt. (Näheres auch unter „Schulprogramm“)

Ü1: Übersicht der Symbiose

Gymnasium

- **genetisches Praktikum in der 13.1** . Kursthema Genetik als Block/ ganztägige Veranstaltungen / zwei Tage/Wochenenden an der Uni.
- **2-tägiges mikrobiologisches Praktikum** in der Schule im Rahmen der naturwissenschaftlichen Praxistage **der Jahrgangsstufe 11.** (besteht bereits)
- **kleines mikrobiologisches Praktikum Mittelstufe (Kl. 8/9)**, in der Schule.
- Hilfe beim Aufbau eines (mikrobiol./ genetischen) Labors durch Beratung u. evtl. ausgedientes Material des Instituts.
- Interessiertenpraktikum für Oberstufenschüler, nachmittags oder in den Ferien in der Schule.
- Möglichkeit für ein Ferienpraktikum einzelner Oberstufenschüler im Institut (künftige Studenten?)
- 10er Betriebspraktikum im Institut, betreuende Kollegen in Münster.
- Schüler: Einblick in Unibetrieb, Berufsfelder, /-perspektiven.....individuelle Förderung.....

Fortbildungsbedarf/ Fortbildungsmöglichkeit:

- Kollegenfortbildung an der Schule durch Uni-Lehrende.
- Kollegenfortbildung, auch begleitend durch Einsatz in den Praktika.
- Einzelne Kollegen nehmen an Uni-Praktika des Instituts teil (Multiplikator

UNIVERSITÄT

- Studenten können Praktika am Gymnasium im Rahmen der Lehrerausbildung oder allgemein als Sozialmodul absolvieren.
- Uni-Lehrende erfahren Ausbildungsstand der Schüler/ der künftigen Studenten.
- Präsentation der Universität/ des Instituts: Werbung für die Mikrobiologie, Berufe.....Standortsicherung.....Hochschultage

4.) Schulgarten im naturwissenschaftlichen Unterricht (und darüber hinaus)

Die Bedeutung des Schulgartens bei der Umsetzung des Leitgedankens der Persönlichkeitsentwicklung

Zu Beginn unserer Schulprogrammentwicklung wurden die Fächer Sport und Biologie als Leitfächer der ganzheitlichen Gesundheitserziehung an erster Stelle genannt (s.o.).

Auch nach der Ausweitung des Schulprogrammleitbildes zur „Persönlichkeitsentwicklung“ bleibt diese herausragende Bedeutung bestehen.

Das Fach Biologie kann mit dem Schulgarten gerade hier im Sinne der vorgegebenen Intention hervorragende Arbeit leisten:

„Neben der kognitiven Vermittlung gesundheitsfördernder (persönlichkeitsentwickelnder) Maßnahmen und Methoden spielen die Stärkung des individuellen Selbstbewusstseins, die Förderung kooperativer Fähigkeiten und des verantwortlichen gewaltfreien sozialen Umgangs eine zentrale Rolle.“

Der Schulgarten bietet in diesem Sinne große Möglichkeiten:

Für den Unterricht, schwerpunktmäßig den **naturwissenschaftlichen Unterricht**, ist er Ort und Raum für lebensnahe Beobachtungen, Experimente und Pflegemaßnahmen (s. einzelne Projekte im Ideenentwurf), Ort vieler ökologischer Anliegen.

In diesem Zusammenhang wird ein Konzept erstellt, in dem einzelnen Schülergruppen (Klassenverbänden, Interessensgruppen oder denkbar auch ganzen Jahrgangsstufen) bestimmte **Bereiche** des Schulgartens zugeordnet werden sollen; diese Bereiche „gehören“ ihnen, hierfür sind sie über einen längeren Zeitraum verantwortlich.

Die **Bereiche** können sowohl räumlicher Art als auch inhaltlicher Art sein.

Einzelne Themenschwerpunkte und damit verbundene Projekte des Schulgartens werden von der Gruppe unter Umständen über mehrer Schuljahre in Theorie und Praxis betreut.

So wäre es beispielsweise denkbar, dass eine Gruppe „Haustiere“, bestehend aus SchülerInnen verschiedener Jahrgangsstufen, diesen Bereich abdeckt, wobei die jüngeren sich vornehmlich um die Pflege, das Kennenlernen dieser Tiere, ihr Füttern/Versorgen u.ä. kümmern könnten. SchülerInnen der Stufe 12 führen im Rahmen der Ethologie Verhaltensstudien durch, verfassen Facharbeiten usw.

Die Liste der Möglichkeiten ist endlos.

Damit wird deutlich, dass die Arbeit im und am Schulgarten die SchülerInnen während ihrer ganzen schulischen Laufbahn am Geschwister-Scholl-Gymnasium Stadtlohn begleitet und als besonderes Angebot der Schule zu sehen ist, wodurch seine Bedeutung für das Schulprofil widerspiegelt wird.

In der Anlage 1 ist exemplarisch für die Jahrgangsstufen 5/6 , 9 und 12 die konzeptionelle Vorgehensweise und die Verflechtung von Schulgarten, Schulprogramm, Fachrelevanz und Öffnung der Schule nach innen und außen aufgezeigt.

Durch das oben nur kurz angedeutete Konzept soll neben der fachwissenschaftlichen Arbeit besonders auch den großen Möglichkeiten des Schulgartens im pädagogischen Bereich Rechnung getragen werden.

Anders als im herkömmlichen Unterricht können die SchülerInnen „selber tätig“ werden, d. h. den zur Verfügung gestellten Erlebnisgarten /Erlebnisraum begreifen und vor allem ergreifen. Von allen Beteiligten („Schulgartenrunde“; SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern) sollen Ideen zusammengetragen werden. Die Gruppen setzen sich zusammen: planen, sammeln Überlegungen, strukturieren sie und stimmen ab im Hinblick auf die gesteckten Ziele, den Gebrauch, den Einsatz des Gartens, wobei der Schulgarten nicht als „endgültig fertig“ geplant wird, sondern immer wieder Veränderungen zulässt, besonders auch im Hinblick auf spätere Schüler-, Eltern- und Lehrergenerationen.

Es liegt nahe, sich am ehesten dort zu engagieren, wo man auch eigene Ideen einbringen kann.

Mangelnde Beteiligung dagegen führt häufig auch zu Aggressivität und Gewaltbereitschaft bei den Kindern und Jugendlichen, ein Phänomen von immer größerer Bedeutung für die Schulen. Die Arbeit im und am Schulerlebnisgarten bietet den SchülerIn-

nen Freiräume für kreative und konstruktive Betätigungen neben dem „normalen Schulalltag“, der von ihnen oft als fremdbestimmt eingeschätzt wird. Die grob vorgeplanten Projekte können gemeinsam konkretisiert, durchgeführt und über längere Zeit betreut werden; so kann der Garten Ort sozialen Lernens sein.

Darüber hinaus lassen sich noch eine Menge weiterer pädagogische Gesichtspunkte aufzählen:

Der Schulgarten ist Ort / Raum für eine angemessene Umwelterziehung,

Ort für demokratisches Handeln,

Ort für Kreativität,

Ort für Erfolgserlebnisse, besonders auch mit Eltern u. Lehrern zusammen,

Ort für den Gebrauch aller Sinne (s.a. Ideenentwurf),

Ort, an dem viele Interessen zusammenkommen können (Sport, Physik, Chemie, Erdkunde, Kunst, s. Entwurf);

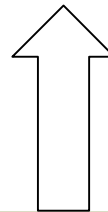
Ort für

auch nicht naturwissenschaftlichen Fächern kann der Garten für oben aufgezeigte Ideen/ Projekte....dienen.

Diese kurze Darstellung soll verdeutlichen, dass unsere Arbeit mit dem Schulgarten weit über eine rein biologische, ökologische Sicht der Umwelterziehung hinaus geht und im Sinne des Schulprogramms einen wesentlichen Beitrag zum Leitbild zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler beiträgt.

Schulprogramm des GSG Stadtlohn
Gesundheitserziehung / **Persönlichkeitsentwicklung**

Umwelterziehung



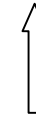
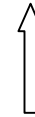
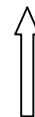
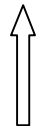
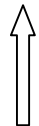
**Schul-
garten**

Organisationsteam

Kooperation⇒ Öffnung nach

EINZELNE PROJEKTE

Fachrelevanz



innen

KollegInnen
SchülerInnen

außen

Eltern
Stadt
Fachleute

Klassen

gruppen

Interessen-



Jahrgangsstufe	Projekt im Schulgarten (Nr. entspricht. Plannummer).	Relevanz im Hinblick auf unser Schulprogramm	Curriculum (auszugsweise)	Kooperation⇒ Öffnung nach	
				innen	außen
5/6	18.) Kleintiergehege	-Verantwortung übernehmen in einer Gruppe und / oder allein. -eigenverantwortliches, selbständiges Arbeiten -Achtung vor der Natur ⇒ Umwelterziehung als Voraussetzung von Gesundheitserziehung und Persönlichkeitsentwicklung	Einzeldarstellungen von Haustieren, Körperbau und Lebensweise u. a. Verantwortung für Haustiere sachgemäße und artgerechte Tierhaltung möglichst Lebendbeobachtungen	EK: Landwirtschaft, Nutztier, Haustier D / Ku: Tierbeschreibungen	Exkursionen: Tierheim Intensivtierhaltung Bauernhof ökol. / konventionell
Jahrgangsstufe	Projekt im Schulgarten (Nr. entspricht. Plannummer).	Relevanz im Hinblick auf unser Schulprogramm	Curriculum (auszugsweise)	Kooperation⇒ Öffnung nach	
				innen	außen

8/9	3.) Intensiv- beete für Nutzpflan- zen 5.) Gewächs- haus 9.) Kneipp- tret- becken 16.) Reich der Sinne	- körperliches, geistiges, sozia- les Wohlbefin- den - gesunde Le- bensweise u. Er- nährung - Suchtprophylaxe: Magersucht, Bu- limie, Alkohol u. andere Drogen	Stoffwechsel, Er- nährung Sinnesorgane und Gehirn, Zusam- menwirken mehre- rer Organsysteme	ERNÄHRUNGS-AG Ch.: Chemie der Drogen, Designer- drogen	Suchtpräventionsberater, Suchtpräventionsdisco, Jugendamt, Kriminalpolizei
-----	--	--	---	--	---

Jahrgangsstufe	Projekt im Schulgarten (Nr. entspricht. Plannummer).	Relevanz im Hinblick auf unser Schulprogramm	Curriculum (auszugsweise)	Kooperation⇒ Öffnung nach	
				innen	außen
S II 12	1.) 2.) 6.) 11.) 12.) 14.) 17.) 19.) Kleinstökosysteme	ZUSAMMENARBEIT BEI DER ANALYSE DER VIELSCHICHTIGEN BEZIEHUNGEN IM ÖKOSYSTEM⇒ TEAMFÄHIGKEIT KOOPERATIONSFÄHIGKEIT TOLERANZ Soziales Lernen Kreativität Demokratie	<u>Ökologische Verflechtungen und nachhaltige Nutzung</u> Erhaltung von Ökosystemen Mensch und Umwelt	EK: Landschaftsökologie Energie Ökologie- Ökonomie Ch: Wasseranalysen Pl: Duales System FFH- Problematik	PLANUNGSBEHÖRDEN KLÄRWERK STENAU: ENTSORGUNG NATURSCHUTZZENTRUM EU – ABGEORDNETE UND ANDERE FACHLEUTE

F. Wemmer

3. Fächerübergreifende Konzepte

3.1. Gleichstellung

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium führte als eine der ersten Schulen im Regierungsbezirk Münster 1998 die Funktion einer Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen ein.

Diese vertritt die Gleichstellungsbeauftragte der Bezirksregierung in den Auswahlkommissionen für Stellenbesetzungen und unterstützt die Schulleitung bei der Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes und des Frauenförderplans der Bezirksregierung.

Zu den kontinuierlichen Aufgaben gehören z.B. Beratungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Unterstützung der Planung der beruflichen Laufbahn von Kolleginnen, Beratung in Konfliktfällen und Informationsweitergabe zu gesetzlichen Regelungen und Fragen des Gender Mainstreaming.

Weitere Einsatzfelder waren im Laufe der Jahre u.a.:

- Mitarbeit bei der Entwicklung des Schulprogramms
- Ausarbeitung von Regelungen für Teilzeitkräfte
- Vorbereitung einer pädagogischen Tagung zu Fragen des koedukativen Unterrichts
- Organisation von Workshops zur Selbstbehauptung und zum Konflikttraining für Schülerinnen und Schüler
- Einsatz für gleichberechtigte Sprachregelungen
- Evaluation des Unterrichtseinsatzes von Teilzeitkräften
- Evaluation von Beschäftigungsstruktur und Beförderungssämtern
- Unterstützung eines Kollegen bei der Organisation eines ersten Girls Day
- Mitarbeit in Gruppen zur Mädchen- und Jungenförderung

Somit kann die Förderung der Gleichberechtigung als eine Konstante des Schullebens bezeichnet werden. Perspektivisch kann noch verstärkt gearbeitet werden an einer kontinuierlichen Durchführung des Girls Day sowie an einer stärkeren Einbindung der Ziele und Perspektiven des Gender Mainstreaming in die unterrichtliche und außerunterrichtliche Arbeit.

3.2. Fortbildungsplanung

I. Einleitung: Ein Blick zurück – der Blick nach vorn

„Die Lehrerfortbildung im Land Nordrhein-Westfalen steht an einem Wendepunkt. [...], jetzt haben alle Schulen ein Fortbildungsbudget erhalten. Im Rahmen der Überlegungen zur Weiterentwicklung des Schulprogramms sind sie aufgefordert, eine Fortbildungsplanung in einem kollegialen Prozess zu erarbeiten und Fortbildungsmaßnahmen in eigener Verantwortung durchzuführen.“

So schrieb im Jahre 2004 das Dezernat 46 (Fortbildung) der Bezirksregierung Münster. Tatsächlich standen die Schulen in NRW hier vor einem Paradigmenwechsel, weg von der rein individuellen Fortbildungsaktivität des einzelnen Lehrers, hin zu einer nach den Interessen der Schule organisierten, planmäßig entwickelten Fortbildungskonzeption.

Dabei stand für uns zunächst die Lösung der rein verfahrenstechnischen Probleme im Vordergrund (Antragswesen, Rechtliches, Finanzverwaltung), dann – auf der Grundlage der ersten Erfahrungen – die Verbesserung und konzeptionelle Ausgestaltung der Fortbildungsplanung. Im Schuljahr 2007/08 sind wir an genau dieser Stelle angelangt, die Fortbildungsaktivität weiter zu steigern und ihr eine konzeptionelle, am Schulprogramm orientierte Richtung zu geben.

II. Das Verfahren

II.1 Ist-Zustand

Der Fortbildungsetat wurde für unsere Schule in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt (von 1120,60 € auf 2430,00 €), was an der steigenden Zahl der Kolleginnen und Kollegen lag, aber vor allem an der steigenden Förderung der Fort- und Weiterbildung durch das Land.

Diese Gelder gerecht zu verteilen, war der erste Auftrag. Folgendes Verfahren setzte sich durch:

Die **Lehrerkonferenz** erörtert Wünsche und Vorstellungen zu kollegiumsweiten Fortbildungen im kommenden Schuljahr und bestimmt gegebenenfalls ein Vorbereitungsteam.

Die **Fachkonferenzen** entwickeln Vorschläge zu fachbezogenen Fortbildungen und konkretisieren diese möglichst weit.

In einer nächsten **Lehrerkonferenz** wird der konkrete Vorschlag des Vorbereitungsteams abgestimmt.

In einer nächsten **Fachkonferenz/ Fachgruppen-sitzung** wird die konkrete Planung abgestimmt.

Die **Fortbildungsetatkonferenz** entscheidet vorläufig über die Durchführung der Fortbildungen bzw. über deren Bezuschussung. Die letzte Entscheidung hat die Schulleitung.

Kurzfristige, individuelle Fortbildungswünsche können ebenfalls eingereicht werden. Bei fachspezifischen Fortbildungen soll dabei Rücksprache mit den Fachkonferenzvorsitzenden genommen werden. Ein bestimmter Betrag für die individuelle Bildungsplanung wird stets eingerichtet.

Zentrales Instrument der Prozesssteuerung ist die Fortbildungsetatkonferenz. Diese Konferenz tagt aus organisatorischen Gründen im Anschluss an die allgemeine Haushaltskonferenz Ende Januar. Die Beteiligung des Kollegiums erfolgt hier über die Fachkonferenzvorsitzenden. Das Vorgehen hat sich bislang bewährt.

Die Verausgabung der Gelder soll innerhalb von zwei Jahren tatsächlich erfolgen. Dieses Zeitfenster war wichtig, um einerseits genügend Planungszeit einzuräumen, andererseits aber effektiv nicht benötigte Gelder wieder der gemeinsamen Kasse zuzuführen.

Die Koordination des Prozesses, d.h. vornehmlich die Initiierung und Kontrolle des organisatorischen und verwaltungstechnischen Ablaufes, übernimmt der Fortbildungsbeauftragte. Die Abrechnung und Nachweisführung erfolgen über das Sekretariat der Schule. Über die tatsächliche Realisierung einer Veranstaltung entscheidet letztendlich die Schulleitung.

II.2 Probleme und Lösungsstrategien

Problembeschreibung

Das Verfahren hat sich nach ersten „Verfeinerungen“ im Großen und Ganzen sehr gut bewährt. Die anfängliche Sorge, dass zu wenig Geld für zu viele Wünsche da sei, hat sich als unbegründet erwiesen. Zum Problem wurde gerade das Gegenteil! Zu wenig Geld wurde nachgefragt. Nicht alle Fachschaften nutzten die Neuregelungen für ihre Fort- und Weiterbildungsaktivitäten gleich gut und intensiv. Was nicht gleichbedeutend wäre mit einer Fortbildungszurückhaltung des Kollegiums, wie die Aufstellung der tatsächlich durchgeführten Veranstaltungen zeigt (siehe unten). Denn tatsächlich koordiniert das neue System nur Fortbildungen, für die ein Finanzbedarf angemeldet wurde! Unentgeltliche oder vom einzelnen Lehrer selbst finanzierte Fortbildungen sind nicht im System erfasst bzw. koordiniert.

Ursachenforschung und geplante Lösungen

Drei Gründe sind für die derzeitige Situation ausschlaggebend:

1. Es ist sicherlich eine „Eingewöhnungszeit“ zu veranschlagen. Tatsächlich steigen die Nachfragen allmählich an und erste Kontakte zu Fortbildungsträgern wurden geknüpft. Die Verankerung des neuen Fortbildungsgedankens im Kollegium braucht naturgemäß seine Zeit. Wenn die Verfahrenswege und letztendlich auch die finanziellen Vorteile klar geworden sind, sich das Wissen allmählich durchsetzt, dann dürfte hier eine Verbesserung eintreten. Auf diesem Feld gibt es zunächst keinen konkreten Handlungsbedarf.
2. Es gab und gibt ein noch unzureichendes System an Unterstützung und Entlastung, denn für die planenden Kolleginnen und Kollegen ergibt sich eine nicht zu unterschätzende Mehrarbeit! Von Seiten der Schule wurden durch den Fortbildungsbeauftragten verschiedene Handlungshilfen an die Fachkonferenzvorsitzenden weitergegeben (Adressinformationen, Veranstaltungshinweise, Formulare, allgemeine Tipps zum Verfahren). Inwieweit diese Informationsgaben Erfolg bringen oder noch erweitert werden müssen, wird sicher im Zeitraum der nächsten zwei Jahre absehbar sein. Eine Fortführung der Handlungshilfen und Hinweise über den Wochenplan und den Fortbildungsordner ist geplant. Dabei wird im Vordergrund verstärkt die Hilfestellung bei der Bedarfsanalyse stehen. Möglicherweise sind es Schwierigkeiten bei eben dieser Analyse, die dazu führen, dass Fortbildungen nicht initiiert werden, weil die Bedarfe nicht klar sind. Dies leitet über zum nächsten Punkt.

3. Ein wichtiger Grund ist die noch fehlende konzeptionelle Verknüpfung der Fortbildungen mit den schulprogrammatischen Zielen, so dass der Bedarf an Fortbildung nur unzureichend erkannt wird. Zur Lösung dieser Problematik dienen insbesondere die nachfolgenden Ausführungen in Kapitel II, aber auch die Diskussion zur nächsten kollegiumsweiten Fortbildung!

III. Fortbildungsplanung als Bestandteil des Schulprogramms

Zur Erreichung der zentralen Zielvorstellungen des Schulprogramms ist von Seiten der Lehrerschaft Engagement und professionelles, zielorientiertes Handeln notwendig. Diese geforderte Professionalität und Zielgerichtetheit macht Fortbildungen unabdingbar.

Dabei entsteht im Rahmen der schulprogrammbezogenen Bedarfsanalyse zunächst die grundsätzliche Frage: Wie lässt sich das Ziel der Persönlichkeitsentwicklung besser erreichen? Wo besteht Handlungsbedarf (Schwachstellenanalyse), der durch Fortbildungen zu verbessern wäre? In welchen Teilbereichen (soziales Engagement, Selbstverantwortung, Kritikfähigkeit,...) bestünde noch Fortbildungsbedarf und in welcher Weise sollte dies geschehen (Fortbildungskonzepte).

III.1 Kollegiumsweite Fortbildungen als Mittel: Ist-Zustand und Perspektiven

Die letzte kollegiumsweite Fortbildung „Förderung besonderer Begabungen“ im Schuljahr 2005/2006 entsprach dem Hauptanliegen unseres Schulprogramms ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der einzelnen Person bzw. ihres eigenen Entwicklungs-potenziales zu legen. Die Evaluation der Fortbildung ergab insgesamt ein recht positives Feedback über Form und Inhalt der Veranstaltung, was sich je nach besuchter Arbeitsgruppe allerdings unterscheiden konnte.

Im Nachhinein stellte sich als Hauptschwäche heraus, dass intensivere Überlegungen zum Transfer (etwa in der Form von Transfervereinbarungen) von Nöten gewesen wären, um einen Erfolg überhaupt überprüfbar und nachvollziehbar zu machen.

Für die nächste kollegiumsweite Fortbildung, über die eingangs des Schuljahres 2007/2008 beraten wird, wird es darauf ankommen neben einer gezielten, auf das Schulprogramm bezogenen Bedarfsanalyse, auch direkt Transfermöglichkeiten ins Auge zu fassen. Erwartungen müssen konkret formuliert werden

und die Übertragung in unterrichtliches / schulisches Handeln klar sein. Hier sind Schulleitung und Fortbildungsbeauftragter gefragt die zu gründende Vorbereitungsguppe entsprechend zu instruieren und zu begleiten.

III.2 Fortbildungen der Fachschaften als Mittel: Ist-Zustand und Perspektiven

Überblick über die veranstalteten Fortbildungen der Fachschaften:

Zur verstärkten Ausrichtung/Vernetzung der Veranstaltungen mit Blick auf das Schulprogramm (s. auch II.2) und zur stärkeren Initiierung von Fortbildungen (s.o.) erhalten die Fachvorsitzenden zu Beginn des nächsten Schuljahres weitere Erinnerungen und Planungshilfen, die konkrete Zielbeschreibungen einfordern.

IV. Mittel- und langfristige Ziele

Am Ende der Implementationsphase des neuen Fortbildungssystems müssten folgende Ziele erreicht sein, die das System dann kennzeichnen sollen:

1. Einfache, transparente und routinisierte Verfahrenswege
2. Ausgeprägtes Bewusstsein für die Relevanz und Bedeutung von Fortbildungen für die eigene und die schulische Entwicklung
3. Entwickelte Kompetenzen bei der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen (Bedarfsanalyse, Konzept, Vereinbarung, Durchführung, Transfer, Evaluation, Report) bei möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen
4. Messbare Leistungen des Fortbildungssystems für die Schulentwicklung

3.3. Suchtprophylaxe

Die suchtprophylaktische Arbeit des Geschwister-Scholl-Gymnasiums basiert auf verschiedenen im Schulprogramm fest verankerten Bausteinen.

Der einzelnen Schülerbiographie chronologisch folgend ergibt sich daraus folgendes Bild:

In den ersten drei Jahrgangsstufen also in den Schuljahren 5 bis 7 führen die jeweiligen Klassenlehrer/innen mit den Klassen in einer Wochenstunde das Suchtprophylaxeprogramm „Erwachsen werden“, das sogenannte „**Lions Quest – Programm**“ durch.

In aufeinander aufbauenden Themenschwerpunkten verfolgt dieses Programm die Ziele:

- Verbesserung von sozialen und kommunikativen Handlungskompetenzen
- Standfestigkeitstraining gegenüber negativem sozialen Druck
- Information über Wirkungen und Risiken von Suchtmitteln

Nach allen bisherigen Studien erfüllen solche Life-Skills-Programme nachweislich am erfolgreichsten das selbst gesteckte Ziel der Suchtprophylaxe.

Im Rahmen unseres Schulprogramms ist festzustellen, dass die Ziele

- Selbstverantwortung/-disziplin
- soziales Engagement
- Kooperations- und Kritikfähigkeit

im Kern durch dieses Programm befördert werden, da sie sich weitgehend mit den beiden oben genannten Zielen des Programms decken.

Ein weiterer Baustein der Suchtprophylaxe ist die Durchführung eines **Elternabends** für die Eltern der Jahrgangsstufen 7 oder 8. Unter Mitwirkung der Abteilung Suchtprophylaxe des Kreises Borken steht hier im Vordergrund, die Eltern zu sensibilisieren für den Anteil ihres Alltags- und Erziehungsverhaltens im Hinblick auf das Thema Sucht.

Ergänzend dazu sind alle Eltern zwei mal im Schuljahr eingeladen, im „**Familienforum**“ an Veranstaltungen zu verschiedenen Erziehungsfragen teilzunehmen. Naturgemäß verzahnen sich hier die hier vertieft behandelten Themenkreise Pubertät, Sucht, geschlechtsspezifische Erziehungsfragen u. ä. mit den Interessen der Suchtprophylaxe.

Zudem bietet das „Familienforum“ auch immer wieder gezielt Möglichkeiten, Hemmschwellen gegenüber örtlichen Beratungsstellen abzubauen.

Für die Schüler/innen und Schüler schließt sich in der Jahrgangsstufe 9 das Projekt „**Lebensplanung**“ an. Die hier stattfindende intensive Auseinandersetzung mit der individuellen Lebensplanung des Einzelnen schließt direkt altersgemäß an die suchtprophylaktischen Ziele des Lions- Quest- Programms an.

In der Jahrgangsstufe 10 greifen die „**Tage der religiösen Orientierung**“ diese Ziele auf. Hier werden die Jugendlichen dabei begleitet, jeweils für sie vorrangige Fragen gemeinsam zu bearbeiten. Die Förderung von Selbstverantwortung, sozialem Engagement, Kooperations- und Kritikfähigkeit steht auch hier im Zentrum.

Begleitend zu diesen schon bestehenden reflexiven und kommunikativen Bausteinen der Suchtprophylaxe ist in deren Sinne äußerst wünschenswert, den **AG-Bereich** der Schule breitgefächert und stabil auszubauen. Insbesondere **Sport, Musik, Theater und Kunst** bergen sicherlich ein hohes Potential, suchtprophylaktisch zu wirken. Die in solchen AG's statt findende Ich-Stärkung und Interessenausbildung sowie deren Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu schulen, sollten nicht ungenutzt bleiben.

Das Konzept verschiedener Schulen, im Rahmen von „Drogenprojekttagen“ Angebote zur attraktiven Freizeitgestaltung zu machen, zeigt in die ähnliche Richtung. Dabei ist jedoch sicherlich ein kontinuierliches breites AG- Angebot in allen oben angesprochenen Bereichen verlässlicher dazu angetan, die Schüler/innen auch langfristig auf solche jeweils individuell zu wählenden Wege zu führen.

3.4. Ergänzungsstundenkonzept Sprachen

Förderstunde/Ergänzungsstunde **Sprachen Jahrgänge 5-7:**

Schwerpunktthema: Grammatik

Fachliche Anknüpfung: Deutsch/Englisch/Französisch/Latein

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Einstieg in die für alle Sprachenfächer konstitutive Grammatikarbeit. Die Förderstunden der Jahrgänge 5, 6 und 7 bieten diesbezüglich eine thematisch zusammenhängende, progressive Lernsequenz. Durch den Abgleich der methodischen und inhaltlichen Notwendigkeiten für den Fachbereich Sprachen sollen a) Defizite aus dem Primarstufenbereich ausgeglichen sowie b) Doppelungen/ Wiederholungen/Redundanzen in der Sek I auf ein Minimum reduziert und somit die Lernprogression effektiviert werden.

Inhalte

- Entwicklung und Vertiefung eines grammatischen Grundinventars zur Analyse von Sprache
- Konstitutive Bestandteile der Syntax
- Satzbaumuster der bejahten und verneinten Aussagen, Fragen und Aufforderungen (Imperativ) sowie
- Herstellen von räumlichen, zeitlichen und logischen Bezügen zwischen Sätzen
- kontrastive Analyse ausgewählter Phänomene in Deutsch und Englisch

Ziele

- Bewusstmachung von Regelmäßigkeiten in der Sprachenbildung (Systembildung: Schwerpunkt: Syntax)
- Entwicklung und sicherer Umgang mit einer adäquaten, einheitlichen Fachterminologie
- Verdeutlichung der Systemhaftigkeit und Regelbildung in Sprachen
- Zeitliche Entlastung und Erhöhung der Effektivität des Sprachenunterrichts

Methoden

- Deskription, Abstraktion und Regelbildung in der Grammatik
- Selbständige, an individuellem Lernstand und Bedürfnissen orientierte Arbeit mit Grammatiken und Neuen Medien zur Unterstützung von Textproduktion und -rezeption
- Individuelle Arbeit mit lehrwerksbegleitender Lernsoftware

Kompetenzen

- Identifikation von grammatischen Elementen und Strukturen

- Verständnissicherung durch Anwendung einfacher grammatischer Phänomene in vertrauten Situationen
- Sprachmittlung in einfachen, simulierten Anwendungssituationen

Schulprogrammbezug

- Die Sicherheit im Umgang mit sprachlichen Phänomenen führt zur Festigung der sprachlichen Korrektheit und somit zur Stärkung der Kooperationsfähigkeit der Schüler
- Durch fachübergreifende Abstraktion wird die Einsicht in strukturelle Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge von Sprachen und damit die selbstbewusste, aktive und produktive Teilnahme an den Kommunikationssituationen des Sprachunterrichts gefördert.
- Gerade im Bereich des Übergangs von der Primarstufe leistet die Stunde daher einen Beitrag zur individuellen Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit aber auch zur Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung und konstruktiven Leistungsbereitschaft.

Herbert Große Westermann

Förderstunde/Ergänzungsstunde **Sprachen:**
Schwerpunktthema: Grammatik und Rechtschreibung **I**

Jahrgang 5 - Umfang 1 Wochenstunde

Fachliche Anknüpfung: **Deutsch**

Inhalte

- Reflexion über Sprache:
 - Fehlschreibungen korrigieren und vermeiden
 - Wortarten unterscheiden, erkennen und deren Funktion untersuchen (Verben, Adjektive, Pronomen)
 - Wortbildung
 - Wirkung von Wörtern untersuchen, sprachliche Bilder verstehen
 - Korrigieren und Vermeiden von Fehlschreibungen
 - Fehleranalyse
 - Wörterbucharbeit
 - Tempusbildung
 - Wörtliche Rede
 - Richtiges Abschreiben
 - Satzstrukturen und einfache Regeln der Zeichensetzung

Ziele

- Bereitstellung und Einübung von grundlegenden Fertigkeiten
- Vorwissen reaktivieren
- Weitere Ziele ergeben sich aus den formulierten Inhalten
- Selbstevaluation
- Binnendifferenzierung

Methoden

- Freiarbeit
- Lerntagebücher
- Stationenlernen
- Lernen lernen

Kompetenzen

- Ergeben sich aus den formulierten Inhalten, Zielen und Methoden

Schulprogrammbezug

- Eigenverantwortlichkeit
- Selbstevaluation
- Förderung

Markus Stohlmann/ Herbert Große-Westermann

Förderstunde/Ergänzungsstunde **Sprachen:**
Schwerpunktthema: Grammatik und Rechtschreibung **II**

Jahrgang 6 - Umfang 1 Wochenstunde

Fachliche Anknüpfung: **Englisch**

Inhalte

- Reflexion über Sprache:
 - Wortarten unterscheiden
 - Grundlegende Strukturen des Satzes (Satzarten, Subjekt, Objekt, Adverbiale, Attribute, Prädikat)
 - Sprachliche Strukturen erkennen (Umstellprobe, Weglassprobe u. Ä.)
 - Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen
 - Gebrauch und Systematik der Tempa (einfache und komplexe Formen, Zeitengefüge: Gegenwart, einfache und Verlaufsform, Vergangenheit, Perfekt, Futur)
 - Wortbildung
 - Fehleranalyse
 - Vermeidungsstrategien von Fehlschreibungen entwickeln

Ziele

- Bereitstellung und Einübung von grundlegenden Fertigkeiten
- Vorwissen reaktivieren
- Weitere Ziele ergeben sich aus den formulierten Inhalten
- Selbstevaluation
- Binnendifferenzierung
- komparative Erkenntnisgewinnung

Methoden

- Lernsoftware / Neue Medien
- Freiarbeit
- Lerntagebücher
- Stationenlernen
- Lernen lernen

Kompetenzen

- Ergeben sich aus den formulierten Inhalten, Zielen und Methoden

Schulprogrammbezug

- Eigenverantwortlichkeit / selbständiges Lernen
- Selbstevaluation
- individualisierte Förderung

Markus Stohlmann/ Herbert Große-Westermann

Förderstunde/Ergänzungsstunde **Sprachen:**
Schwerpunktthema: Grammatik und Rechtschreibung
{Selbständige Erarbeitung und Vertiefung sprachlicher Phänomene}
Jahrgang 7 - Umfang 1 Wochenstunde
Fachliche Anknüpfung: **Französisch/Latein**

Inhalte

- Reflexion über Sprache:
 - Aktiv - Passiv
 - Metaphorischer Sprachgebrauch
 - Komplexe Satzstrukturen in ihrer Funktion erkennen
 - Rechtschreibungsschwierigkeiten erkennen und beheben
 - Fehleranalyse

Ziele

- Richtig schreiben:
 - Die Schüler verfügen über wort- und satzbezogene Regelungen und wenden diese sicher an
 - Sie verfügen über Lösungsstrategien (Wörterbücher, Textverarbeitungsprogramme u.ä.)
- Die Schüler beteiligen sich an Diskussionen konstruktiv, sachorientiert und adressatenbezogen
- Weitere Ziele ergeben sich aus den formulierten Inhalten
- Selbstevaluation
- Binnendifferenzierung

Methoden

- Arbeit mit Neuen Medien
- Freiarbeit
- Lerntagebücher
- Stationenlernen
- Lernen lernen
- Gesprächsführung

Kompetenzen

- Ergeben sich aus den formulierten Inhalten, Zielen und Methoden

Schulprogrammbezug

- Eigenverantwortlichkeit
- Selbstevaluation
- Förderung

Markus Stohlmann/ Herbert Große-Westermann

Förderstunde / Ergänzungsstunde 2. Fremdsprache **Französisch**

(1. Entwurf, 19. November 2006, Mi)

Jahrgangsstufe 7, Umfang 1 Wochenstunde

Inhalte

- selbstständige und individualisierte Wiederholung, Festigung und Vertiefung einzelner Grammatikbereiche, z.B.
 - Zeiten der Vergangenheit
 - Relativpronomen
 -
- individuelle Wortschatzarbeit: selbstständige und individualisierte Wiederholung, Festigung und Vertiefung des Wortschatzes,, z.B.
 - Aufbau eines individuellen Wortschatzes durch Anlegen einer persönlichen Wortschatzsammlung zu ausgewählten Themen
 - Wiederholung des Wortschatzes durch Anlegen von themenorientierten Vokabelheften
 - ...
- Strategietraining
 - selbstständig den Inhalt unbekannter Texte erschließen
 - selbstständigen Umgang mit dem Wörterbuch trainieren
 - „*Faire moins de fautes*“ - individualisiertes Training der Fähigkeit, eigene Texte kritisch zu überarbeiten
 - ...

Ziele

- Förderung der selbstkritischen Einschätzung des eigenen Lernstandes
- Bewusstwerden von Stärken und Schwächen in den einzelnen Bereichen und der Möglichkeiten der Aufarbeitung
- Eigenverantwortlichkeit für den Lernprozess stärken
- Wörterbücher kompetent verwenden können
- Förderung leistungsstarker Schüler

Methoden

- Wochenplanarbeit
- Lernzirkel „travail par ateliers“
- Gruppenarbeit
- Lernspiralen

- weitere Formen der individualisierten Arbeit
- geeignete Lernprogramme am Computer bzw. passende Internetseiten

Kompetenzen

- Eigenverantwortlichkeit
- kritische Selbstreflexion des eigenen Lernprozesses

Schulprogrammbezug

- Eigenverantwortlichkeit stärken, selbst Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen

D. Millet

Konzept für die Förder-/Ergänzungsstunde 2. Fremdsprache Klasse 7 **Latein**

1. Entwurf 17.11.06 Lp

Inhalte

- In Anlehnung an das Curriculum für die Klasse 7. Schwerpunkte:

1. Morphologie (Deklinationen, Konjugationen, Stammformen)
2. Satzwertige Konstruktionen ohne Entsprechung im Deutschen:
 - a) AcI
 - b) Participium Coniunctum
 - c) Ablativus Absolutus

Ziele

- Wiederholung, Übung, Festigung und Vertiefung der ausgewählten sprachlichen Phänomene mit dem erfahrungsgemäß höchsten Schwierigkeitsgrad
 - Bildung von klasseninternen Freizeit-Lerntteams, die auch nach Beendigung der Jahrgangsstufe weiterhin selbstständig mit Hilfe der erlernten Methoden arbeiten können
- => Befähigung zur Selbstständigkeit in fachspezifischen Arbeitsformen

Methoden

- Selbstgesteuertes, differenziertes und individualisiertes Training in Einzel- und Kleingruppenarbeit unter Nutzung von Freiarbeitsmaterial, Wiederholungs-Lernzirkeln, wochenplanähnlichen Lernprogrammen
- Lehrer gibt Hilfe zur Selbsthilfe (erfahrungsgemäß 2 zentrale Probleme: 1. Was soll ich lernen? 2. Wie soll ich es lernen? Wie bereite ich

mich optimal auf Klassenarbeiten vor? Wie schaffe ich nachhaltigen
Kenntniszuwachs?)

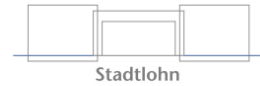
Kompetenzen

- fachspezifische Kompetenzen: vgl. Kernlehrplan Latein am Gymnasium - Sek I
- personale und soziale Kompetenzen: Selbstorganisation, Selbststeuerung, Teamfähigkeit

Schulprogrammbezug

- Fördern und Fordern; Eigenverantwortlichkeit des Lernens; Konzept des Autonomen Lernalers

Jan-Bernd Lepping



Förderstunde / Ergänzungsstunde Sprachen Jahrgänge **8-9**:
Schwerpunkt: Vom Textverständnis zur Textproduktion

Jahrgangsstufe 8, Umfang 1 Wochenstunde

Lesekompetenztraining / Erweiterung von Analysetechniken

Fachliche Anknüpfung: Deutsch / Englisch

Einstieg in die für die ZP und Sek II obligatorischen Schritte "*vom Ausgangstext zum Zieltext - vom Leseverstehen bis zur Textproduktion*".
Die Förderstunden der Jahrgänge 8 und 9 bieten diesbezüglich eine thematisch zusammenhängende, progressive Lernsequenz.

Inhalte:

- Nutzung alltäglicher Informationsquellen (Zeitungen, Zeitschriften, Lehrbücher, etc.)
- Umgang mit unterschiedlichen literarischen Texten
Hierbei:
 - o Übungen zur Förderung des Lesetempos und -verstehens (auch einfacher authentischer) Texte
 - o Übungen zum systematischen Lesen (5-Schritte-Lesemethode, Fragen zum Text entwickeln, Überschriften finden, Texte gliedern, Treppenmethode, Schaubilder entwerfen usw.)
 - o Texte markieren und unterstreichen
 - o Informationen zusammenfassen (z.B. Exzerpte erstellen)

Ziele:

- Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, Texte und Darstellungen besser auszuwerten, zu interpretieren und zu nutzen.
- Dabei soll Lesen nicht nur als Technik der Informationsaufnahme verstanden werden. Über das Literacy- Konzept (**Informationen ermitteln**, textbezogenes Interpretieren) hinaus sollen auch motivationale, emotionale und interaktive Dimensionen berücksichtigt werden, sodass die Freude am Lesen gestärkt wird.

- Die Schüler und Schülerinnen können längere adaptierte Erzähltexte bezogen auf Thema, Figuren, Handlungsverlauf und emotionalen Gehalt hin verstehen.

Methoden:

- **Aufbau und Erweiterung von Lesestrategien (s.o. Inhalte) und Lesefreude auch durch**
- Portfolioarbeit
- Lesebiographien
- Projektgruppenarbeit (in Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken)

Schulprogrammbezug:

- **Aufbau und Förderung soziokommunikativer Qualifikationen (Informiertheit, politisches Interesse, kulturelles Interesse, Kritikfähigkeit) sowie**
- **personaler Qualifikationen (Fähigkeit zur Selbstreflexion, Artikulationsfähigkeit, Vorstellungsfähigkeit, ästhetische Genussfähigkeit).**

H. Große Westermann/ M. Scheper-Nazlier

Förderstunde / Ergänzungsstunde Sprachen:

Jahrgangsstufe 9, Umfang 1 Wochenstunde

Schwerpunkt:

Vertiefung von Analysetechniken / Textproduktion

Fachliche Anknüpfung: Englisch

Inhalte:

- Nutzung alltäglicher Informationsquellen (Fachpublikationen etc.)
- Analyse konstitutiver Merkmale (literarischer) Texte (Handlungsverlauf, Figurenkonstellation, Argumentationsstruktur etc.).
- Textsorten, -typen und -formen analysieren und unter Berücksichtigung der typischen Gestaltungsmerkmale auch selber verfassen
- Sprachliche Analyse von Texten, Stilmittel, rhetorische Mittel
- Zitiertechniken
- Vom Ausgangs- zum Zieltext:
 1. Erfassen der Aufgabenstellung
 2. Erschließen des Themas
 3. Stoffsammlung anlegen
 4. die eigenen Gedanken strukturieren und gliedern
 5. Texte sprachlich gestalten
 6. Überarbeitungstechniken

Ziele:

- Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, Texte unter bestimmten Fragestellungen gezielt und systematisch zu nutzen und zu interpretieren.
- Dabei soll Textproduktion nicht nur als Technik der Informationsverarbeitung verstanden werden. Mit Hilfe des Literacy- Konzepts (Informationen ermitteln, textbezogenes Interpretieren, reflektieren und bewerten) soll auch die Fähigkeit zur begründeten, differenzierten Stellungnahme und strukturierten Auseinandersetzung und kritischen Bewertung gestärkt werden.
- Unterschiedliche Formen des kreativen Schreibens sollen vertieft werden (Ergänzungen, Fortsetzungen, Umgestaltungen, Perspektivwechsel etc.).
- Gezielte Vorbereitung auf die Anforderungsprofile von LSE und ZP

Methoden:

Aufbau und Erweiterung von Textverarbeitungsstrategien (s.o. Inhalte) sowie differenzierter und kritischer Textrezeption und -produktion auch durch

- Fortsetzung der Portfolioarbeit
- Nutzung ein- und zweisprachiger Lexika
- Verfassen von Rezensionen
- Projektgruppenarbeit (u.a Nutzung der Neuen Medien)

Schulprogrammbezug:

- **Selbständiges sowie kooperatives Lernen**
- **Vertiefung soziokommunikativer Qualifikationen (Informiertheit, politisches Interesse, kulturelles Interesse, Auseinandersetzung mit Werten und Normen, Kritikfähigkeit) sowie personaler Qualifikationen (Fähigkeit zur Selbstreflexion, kritischen und realistischen Selbsteinschätzung, Artikulationsfähigkeit, Vorstellungsfähigkeit).**

H. Große Westermann/ M. Scheper-Nazlier

4. Übergeordnete Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler

4.1. Erwachsen Werden

I. Zielvorstellungen

Das Lions - Quest - Programm „Erwachsen werden“ möchte in der schwierigen Zeit des Heranwachsens den SchülerInnen helfen, zu sozialem Engagement, Kooperations- und Kritikfähigkeit sowie Selbstverantwortlichkeit zu gelangen. Hinsichtlich dieser zentralen Aspekte decken sich die Intentionen und Zielvorstellungen mit den Leitideen des Schulprogramms. Die Vermittlung der oben geschilderten sozialen Kompetenzen ist erwiesenermaßen das effektivste Instrumentarium, die jungen Menschen präventiv zu stärken, um den Gefahren, Versuchungen und Herausforderungen des Alltags nicht hilflos ausgeliefert zu sein: *„Das ‚Erwachsen werden‘ - Programm wirkt dabei gegen Versagensängste in der Schule, Jugendkriminalität, Gewaltbereitschaft und Missbrauch von Suchtmitteln“* (Prof. Dr. Klaus Hurrelmann).

Aus dieser Erkenntnis heraus kommt diesem Programm an unserer Schule eine zentrale Bedeutung zu, indem wir die Entwicklung der sozialen Kompetenzen über das Lions - Quest - Programm fest im Lehrplan der Klassen 5 - 7 verankert haben.

Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass

- das „Erwachsen werden“ Konzept unerlässlich geworden ist für die pädagogische Arbeit der KlassenlehrerInnen,
- eine Entlastung der KollegInnen im eigentlichen Fachunterricht erfolgt, da Problemen und Bedürfnissen im „Erwachsen werden“ Unterricht Raum geschaffen werden kann,
- eine angemessene Lernatmosphäre gefördert wird,
- es von zentraler Bedeutung für die Effektivität des Unterrichts ist, dass die „Erwachsen werden“ - Stunden weiterhin von den jeweiligen KlassenlehrerInnen erteilt werden,
- nicht zuletzt in der Wahrnehmung der Schule von außen das Konzept eine tragende Rolle übernimmt.

II. Inhalte:

Die Inhalte des „Erwachsen werden“ - Unterrichts orientieren sich an dem Lions - Quest - Konzept. Ein mehrtägiges Einführungsseminar in dieses Konzept ist die Grundlage für die Erteilung des Unterrichts. Daher sollen an dieser Stelle nur einige Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit schlaglichtartig aufgeführt werden. „Erwachsen werden“ fördert

- die Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls auf der Basis von Selbstverantwortung und Selbstdisziplin,
- die Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und den Gefühlen und Bedürfnissen der anderen,
- die Kooperationsfähigkeit innerhalb und außerhalb des Klassenverbandes,
- soziales Engagement und die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und somit das Bewusstsein, etwas bewirken zu können,

- die Fähigkeit, sich verantwortlich und bewusst zu entscheiden und anschließend auch demgemäß zu handeln,
- kritisches Denken und den Mut, die eigene Meinung offen zu vertreten,
- die Suchtprofilaxe auf der Basis eines gesunden Selbstvertrauens.

III. Perspektiven:

Durch die Gründung einer Fachkonferenz „Erwachsen werden“, die sich regelmäßig mit Themen und Problemen des „Erwachsen werden“ - Unterrichts auseinandersetzt, ist ein weiterer wichtiger Schritt getan, dass Konzept noch fester in der Schule zu verankern. Weitere Schritte, die in der Zukunft gegangen bzw. weitergegangen werden müssen sind zudem:

- Die verstärkte Einbindung von Eltern und außerschulischen Fachleuten, wie dies z.T. bereits mit den örtlichen Drogenberatungsstellen gang und gäbe ist.
- Es wird ein Einstieg in die Diskussion stattfinden müssen, ob eine Ausweitung des „Erwachsen werden“ - Konzeptes auf die Klasse 8 sinnvoll und organisatorisch umsetzbar ist.
- Über die Implementationsveranstaltung hinaus wird über ein eigenes Fortbildungskonzept nachgedacht werden müssen.
- Eine Bescheinigung für die SchülerInnen über die Teilnahme am „Erwachsen werden“ - Unterricht sollte zumindest am Ende der Klasse 7 ausgehändigt werden, auch ein Vermerk auf dem Zeugnis kann sinnvoll sein.

Für das „Erwachsen werden“ - Programm

Markus Stohlmann

4.2. Lebensplanung

Das Projekt „Lebensplanung“ innerhalb des Schulprogramms

1. Inhalte und Ziele

Das Projekt „Lebensplanung für die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 beschäftigt sich mit Fragen, die die Zukunft dieser betreffen, und zwar in zwei Themenkreisen:

- A. „Mein Leben in 10/ 15 Jahren
- B. Sexualität

Der erste Themenkreis soll Fragen aufwerfen zu den Vorstellungen, wie das Leben der Schüler und Schülerinnen in der Zukunft aussehen könnte, was Familie, Beruf, Freunde, Freizeitgestaltung betreffen. Es geht darum, Möglichkeiten aufzuzeigen und zu denken, die neben den herkömmlichen auch andere Lebensweisen und -wege bedenken, um eine Vielfalt deutlich werden zu lassen. Es soll ein Reflexionsprozess in Gang gesetzt werden, der sie befähigt, ihr Leben bewusst zu gestalten.

Der zweite Themenkreis beschäftigt sich mit Fragen der Sexualität, die dieser Altersgruppe gemäß sind. Neben der Frage von Verhütung werden das unterschiedliche Verhalten und die unterschiedlichen Erwartungen und Gefühle von Mädchen und Jungen thematisiert, so dass ein tieferes Verständnis für die eigenen Gefühle und die des anderen Geschlechtes möglich ist, was sicher wichtig ist für eine gelungene Partnerschaft.

Außerdem wird auch die Homosexualität thematisiert.

Ein weiterer Bereich gilt dem Problemkreis Aids, der durch Aufklärung entmystifiziert werden soll.

Diese Inhalte tragen zum Ziel unserer Schule, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu fordern, bei.

So stützen sie vor allem das Ziel der Selbstverantwortung. Voraussetzung dafür ist, dass junge Menschen sich klar darüber werden, wer und was sie selbst sind, welche Eigenschaften, Stärken und Schwächen sie haben und wohin ihr Lebensweg sie führen soll. Das Projekt „Lebensplanung“ führt damit die Ziele des Lions- Quest Programms weiter fort und ist damit ein wichtiger Baustein in der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs.

Die beiden Themenkreise werden sicher auch in den Fächern Religion und Biologie ansatzweise angesprochen. Das Projekt vermag aber einen konzentrierten Blick der Neuntklässler auf diese für sie wichtigen Fragen, sicher ist dabei auch der Austausch der Teilnehmer untereinander von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es sollte auch weiterhin in der 9. Klasse durchgeführt werden, da nach Aussagen der von außerhalb kommenden Teamer Jungen und Mädchen der 8. Klasse nicht den nötigen Ernst und die Reife dafür mitbringen. Da die Verkürzung der Schulzeit nicht per se die soziale Reife beschleunigt, ist eine Vorverlegung des Projektes nicht sinnvoll.

2. Methoden

Es werden Methoden verwendet, die das Vorwissen der Schüler aktivieren, die das Interesse wecken und die in kreativer Weise die Ideen der Teilnehmer sichtbar werden lassen. Neben Kartenabfragen, werden Phantasie Reisen angeboten, es wird ein „Lebensbaum“ in Gruppenarbeit erstellt und es werden Spiel zur „Ich-Stärkung, zur Wahrnehmung von Stärken und Schwächen in der Selbst- und Fremdwahrnehmung eingesetzt.

3. Durchführung

Das Projekt findet an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Die Schüler und Schülerinnen ordnen sich selbst den gegebenen Gruppen zu, so dass eine vertrauliche Atmosphäre entstehen kann.

Eine Gruppe arbeitet jeweils an einem Tag zum Thema „Sexualität“, am anderen Tag dann zum Thema „Lebensplanung“. An der Durchführung beteiligt sind der SKF Vreden/Ahaus, die Aidshilfe Ahaus und Donum Vitae aus Bocholt.

Der Themenkreis „Mein Leben in 10/15 Jahren wurde z. T. bisher von außerschulischen Kräften durchgeführt. Da sich dort aber immer wieder Probleme ergaben, wird er von Kollegen durchgeführt, die sich dieses Projektes annehmen wollen. Möglicherweise wird ein Schwerpunkt im Bereich des Sports liegen, so dass Identitätsfindung mit körperlicher Bewegung verknüpft werden kann. Genauere Planungen werden dazu in nächster Zeit erfolgen.

4.3. Verkehrserziehung

Im Rahmen der Verkehrserziehung sollen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht einerseits (z.B. Klasse 5 Ek „Wir in unserer neuen Schule“, Stadtplanarbeit) und in Zusammenarbeit mit der Verkehrssicherheitsberatung der Kreispolizeibehörde Borken lernen, Verantwortung für sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer zu übernehmen.

Die Verkehrserziehung folgt einem mehrstufigen Aufbau, der sich von der Unterstufe bis in die Oberstufe zieht. In der Klasse 5 wird von den Sicherheitsberatern der Polizei die Gefahr des „Tote Winkels“ theoretisch und praktisch verdeutlicht.

Den sechsten Klassen erläutern die Sicherheitsberater die Gefahren des Bremsweges eines Kfz.

In der Jahrgangsstufe 11 schulen die Beamten der Kreispolizeibehörde die Schülerinnen im Rahmen des „Schutzengelprogramms“. Neben der Selbstverantwortung wird hier auch das soziale Engagement und die Kooperationsbereitschaft gefördert, wenn es darum geht, sein eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen

und sich für andere einzusetzen.

Zielvorstellung - Evaluation:

Ziel der Verkehrserziehung ist es, den Schülerinnen und Schülern Wissen an die Hand zu geben, das es ihnen ermöglicht gefahrlos am Straßenverkehr teilzunehmen. Damit werden die Inhalte, die in der Grundschule im Rahmen der Verkehrserziehung vermittelt werden, fortgesetzt. Im Fokus der Verkehrserziehung steht zur Zeit die aktive Teilnahme am Straßenverkehr (Klasse 5 und 6) und die Teilnahme als Beifahrer (Jgst. 11).

Im Sinne der Nachhaltigkeit sollte die Verkehrserziehung zu einem wiederkehrenden Element werden. Wichtig scheint besonders eine Auffrischung der Verhaltensregeln für die Teilnahme am Straßenverkehr in den Klassen 8 oder 9 zu sein.

Da es sich bei der Verkehrserziehung in der Unterstufe um Pflichtveranstaltungen im Klassenverband handelt ist eine direkte Evaluation schwierig. Viel mehr kann ein Lernfortschritt nur am Verhalten der Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr ablesbar.

Die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 müssen sich einzeln für die Veranstaltung „Schutzengelprogramm“ anmelden. Anhand der Anmeldezahlen können Rückschlüsse darauf gezogen werden, welchen Stellenwert die Schülerinnen der Veranstaltung beimessen (abzüglich Anmeldungen, die einen „unterrichtsfreien“ Tag nutzen wollen).

Besonderheit:

Eigenverantwortlichkeit und Mitverantwortung für Andere.

Vernetzungen:

Die Verkehrserziehung lässt sich in verschiedene Unterrichtsinhalte einbetten. So wird im Erdkundeunterricht der Klasse 5 das Thema „Mein Schulweg“ behandelt. Hier lassen sich Gefahrenpunkte lokalisieren.

Schnittstellen gibt es darüber hinaus mit dem Mathematik- und Physik-Unterricht (Bremsweg, Beschleunigung, Verzögerung, Optik etc.) und dem Biologie-Unterricht (Reaktionszeit, Blickfeld des Auges etc.).

Durchgeführt werden alle Veranstaltungen zur Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Kreispolizeibehörde Borken. Sie sollten kurz bei den jeweiligen Klassenpflegschaftsversammlungen der jeweiligen Klassen vorgestellt werden.

4.4. Ersthelferbetreuung

1. Allgemeines

Seit dem Schuljahr 2004/05 werden einige Schülerinnen und Schüler immer im zweiten Halbjahr des Schuljahres in Form einer nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaft in Erster Hilfe ausgebildet. Diese AG richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 8-11. Die Größe der AG beträgt in der Regel ca. 10-14 TeilnehmerInnen. In dieser AG werden neben den Grundlagen der ersten Hilfe auch - didaktisch stark reduziert - biologisch-medizinische Hintergründe erarbeitet, die begründen, warum welche Erste Hilfe Maßnahmen sinnvoll sind. Die Erste Hilfe Maßnahmen werden begleitend in Rollenspielen eingeübt.

Mit Beginn der Ausbildung verpflichten sich die TeilnehmerInnen, für ein Schuljahr während der beiden großen Pausen im Sanitätsraum der Schule Präsenzdienste zu absolvieren. Dabei werden Dienstpläne erstellt, sodass die Arbeit fair und gerecht verteilt wird. Ferner werden die Schülerinnen und Schüler auch bei Schulveranstaltungen (Weihnachtssportfest der Klassen 5-8, Bundesjugendspiele) eingesetzt.

Nach Ablauf eines Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler vom DEUTSCHEN ROTEN KREUZ eine Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme an einem Erste Hilfe Kurs. Diese Bescheinigung kann - zumindest von den älteren TeilnehmerInnen - bei der Anmeldung zur Führerscheinprüfung vorgelegt werden. Ferner kann eine durch die Schule ausgestellte Bescheinigung über die Mitgliedschaft in der Erste Hilfe-AG auch bei Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz nützlich sein. Die Teilnahme an der AG wird grundsätzlich auf dem Zeugnis vermerkt.

2. Konkretisierungen der Leitideen des Schulprogramms: Persönlichkeitsentwicklung – fördern und fordern

Im Folgenden wird konkretisiert, inwiefern die Erste Hilfe-AG einige im Schulprogramm erwähnte Leitideen aufgreift und verwirklicht.

2.1. Soziales Engagement

Wenn Schülerinnen und Schüler sich entscheiden, Mitglied in der Erste Hilfe-AG zu werden und ein Jahr lang regelmäßige Präsenzdienste im Sanitätsraum der Schule zu leisten, zeigt das ein hohes Maß an sozialem Engagement – und zwar für die gesamte Schulgemeinde. So haben alle Schülerinnen und Schüler der Schule in den Pausen AnsprechpartnerInnen bei kleineren und größeren Verletzungen oder sonstigen gesundheitlichen Problemen, das Sekretariat bzw. das Hausmeisterteam werden entlastet, genauso wie die Kolleginnen und Kollegen.

Die Kenntnisse, die die Schülerinnen und Schüler in der Erste Hilfe-AG erwerben, können sie zudem auch außerschulisch nutzen, sei es im Straßenverkehr, im familiären Umfeld oder bei allen Formen von (sportlichen) Freizeitaktivitäten.

2.2. Kooperationsfähigkeit

Während der Ausbildungsstunden sind Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation zwischen den Schülerinnen und Schülern sehr wichtig, da Notfallsituationen und die entsprechenden Reaktionen darauf gemeinsam erarbeitet und anschließend in Rollenspielen eingeübt werden. Dies ist insbesondere von Bedeutung, da die Mitglieder der Erste Hilfe-AG aus verschiedenen Jahrgängen und Klassen kommen. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, gemeinsam zu handeln. Das bedeutet, dass sie sich beim Einüben und Nachspielen von Situationen absprechen müssen, wer welche Verantwortung trägt und wer welche Handlungen ausführt. Dabei muss es auch immer jemanden geben, der die Initiative übernimmt und gegebenenfalls Aufgaben delegieren kann.

Ferner ist auch die Kooperation mit dem ausbildenden Lehrer und mit Kollegen allgemein wichtig, zum Beispiel was das Absprechen von Terminen oder die Dienste auf Schulveranstaltungen betrifft.

2.3. Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft – Selbstverantwortung – Selbstdisziplin

Sich freiwillig für die Erste Hilfe-AG zu entscheiden, zeigt nicht nur ein hohes Maß an sozialem Engagement, sondern auch ein ebenso hohes Maß an Engagement, da die Schülerinnen und Schüler mit der AG auch Pflichten übernehmen. Während des Ausbildungszeitraumes dürfen die TeilnehmerInnen an keiner der Ausbildungssitzungen fehlen, da sonst die Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme an einem Erste Hilfe Kurs nicht erteilt werden kann.

Desweiteren verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler, für ein Schuljahr während der beiden großen Pausen im Sanitätsraum der Schule Präsenzdienste zu absolvieren und können sich entscheiden, ob sie auch auf Sportfesten eingesetzt werden möchten. Zudem ist zu beobachten, dass einige Schülerinnen und Schüler auch über das geforderte Maß von einem Schuljahr hinaus weiterhin in der Erste Hilfe-AG verbleiben und die Erstversorgung sicherstellen.

Die Ausbildung in Erster Hilfe soll die Schüler sicher machen, Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. In den AG-Stunden werden auch Gefahrenpotentiale im Alltag erarbeitet und die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert, diese für sich und andere zu erkennen und zu vermeiden.

In einem Notfall müssen die Schülerinnen und Schüler Entscheidungen auch alleine fällen können oder Aufgaben an andere - seien es (ältere Mitschüler) oder generell Mitmenschen - delegieren. Diese Verantwortung zu erkennen, für sich zu akzeptieren und dann auch zu übernehmen erfordert Mut.

3. Zielvorstellungen und Evaluation

3.1. Zielvorstellungen

- Kompetente Ausbildung in den Grundlagen der Ersten Hilfe und Erwerb der Bescheinigung ausgestellt durch das DRK
- Vermittlung von Spaß an den Inhalten der Ersten Hilfe
- Vermittlung von Sicherheit, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, bei Notfällen hinzuschauen statt wegzuschauen
- Ermutigung der Schülerinnen und Schüler, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Abbau vorhandener Hemmnisse, Angst, Scheu oder Berührungsängsten
- Milderung von Unfallfolgen durch rechtzeitige Erste Hilfe
- Sicherstellung einer Grundversorgung in den Pausen
- Entlastung / Unterstützung des Sekretariates und des Hausmeisterteams

- Schulung von interessierten Kollegen, eventuell auch unter Einbeziehung von Mitgliedern der Erste Hilfe-AG

- Bekanntmachung der Erste Hilfe-AG bei den Eltern (z.B. am Tag der offenen Tür, auf dem Kennenlerntag der neuen 5er, zu Beginn des Schuljahres durch die Klassenlehrer, auf Elternabenden, an Elternsprechtagen, ...)

3.2. Evaluation

- Befragung der Mitglieder der Erste Hilfe AG.....
 - ob die Ausbildung effektiv ist
 - ob die Ausbildungssitzungen ausreichend sind
 - ob genügend geübt oder wiederholt wird
 - ob sie sicher in der Thematik sind, etc.
- Befragung der Mitschüler und der Klassenleitungen, ob die Erste Hilfe-AG in der Schülerschaft bekannt ist und ob die Präsenzdienste von ihr im Notfall angenommen werden
- Befragung des Sekretariatsteams / Hausmeisterteams, ob sie durch die Erste Hilfe-AG entlastet werden
- Kurze allgemeine Befragung der Eltern auf Elternabenden, ob die Erste Hilfe-AG bekannt ist und gegebenenfalls eine Kurzinformation der Eltern

4. Vernetzungen mit anderen Fächern und außerschulischen Partnern

Die Inhalte, die in der Erste Hilfe-AG erarbeitet werden, sind stark medizinisch-biologischer Natur. Aus diesem Grunde kann man in den AG-Stunden gut auf die Unterrichtsinhalte des Faches Biologie zurückgreifen, die in der Klasse 9 laut Richtlinien und Lehrplan thematisiert werden. Im Biologieunterricht der Klasse 9 steht der Themenkomplex HUMANBIOLOGIE im Vordergrund und es wird u.a. der Aufbau und die Funktionsweise des Herz-Kreislauf-Systems behandelt. Zudem wird die Bedeutung folgender Maßnahmen der Ersten Hilfe in den Richtlinien erwähnt: Maßnahmen zum Stoppen von Blutungen (Anlegen von Verbänden, Lagerung), Erkennen von Schockzuständen, Wiederbelebensmaßnahmen, Motivation zur Teilnahme an Erste Hilfe Kursen. Außerdem erhalten die Schülerinnen und Schüler im Biologieunterricht der Klasse 9 einen Überblick über die Steuerung und Regulation von Körperfunktionen. Kenntnisse in diesen Bereichen erleichtern den Schülerinnen und Schülern das Verstehen vieler Erster Hilfe Maßnahmen. Selbst Mitglieder der AG aus der Klasse 8 können auf bereits behandelte Thematiken der Menschenkunde aus den Klassen 5 und 6 zurückgreifen.

Da auch der Sportunterricht Kenntnisse über den Aufbau und die Funktionsweise des Herz-Kreislauf-Systems voraussetzt und behandelt, ergeben sich

auch mit diesem Fach Überschneidungen. Schülerinnen und Schüler mit Kenntnissen in Erster Hilfe sind gerade in diesem Schulfach - aber auch in den Fächern Chemie und Physik - hilfreich, da im Notfall rasche Hilfe z.B. bei Sportunfällen, Verbrennungen oder Verätzungen geleistet werden kann.

Neben den Anknüpfungspunkten mit anderen Schulfächern besteht die Möglichkeit mit dem Jugendrotkreuz zusammenzuarbeiten. Das JRK hat Mitglieder in der sogenannten REALISTISCHEN UNFALLDARSTELLUNG ausgebildet. Diese JRKler können beispielsweise Wunden schminken oder Notfälle realistisch darstellen. Es ist denkbar, eine solche Gruppe gelegentlich zu Übungssitzungen einzuladen, was zu Beginn des Schuljahres 2007/08 auch schon geschehen ist. Ferner wäre der Besuch einer Rettungswache denkbar.

Roland Franke

4.5. Schulfahrten

Wander- und Studienfahrten bilden als außerunterrichtliche Veranstaltungen einen wichtigen Bestandteil im schulischen Leben. Das Fahrtenkonzept des Geschwister-Scholl-Gymnasiums wurde zuletzt im Schuljahr 2005/06 vor dem Hintergrund der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges in den zuständigen Mitwirkungsgremien grundlegend überarbeitet. Bei der Entscheidungsfindung waren die folgenden Kriterien ausschlaggebend:

- der pädagogische Ertrag der Schulfahrt, welcher sich manifestiert in
 - der Vermittlung intensiver Gruppen- und Gemeinschaftserlebnisse
 - der Förderung des sozialen und kooperativen Lernens
 - der Ermöglichung von lernortübergreifendem, projektorientiertem, fächerübergreifendem Lernen
- die Beachtung der im Bezugserlass ("Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten" in der Fassung vom 19.3.1997 / BASS 14 - 12 Nr. 2) dargelegten gesetzlichen Grundlagen, d.h.
 - der deutliche Bezug zum Unterricht
 - das programmatische Erwachsen aus dem Schulleben
 - die Vor- und Nachbereitung im Unterricht
- die Vertretbarkeit der entstehenden Kosten
- ein angemessenes Verhältnis von Fahrtangebot und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler
- der mit der Planung der Fahrt verbundene schulorganisatorische Aufwand.

Das beschlossene Konzept ist in der folgenden Übersicht dargestellt:

Klasse	Art der Fahrt	Ziel	Organisation	Unterrichtstage
5	„Kennenlernfahrt“	Borken-Burlo / Kranenburg- Nütterden	Erprobungsstufen- koordinatorin	2
6	---	---	---	0
7	---	---	---	0
8	Landschulheim- Aufenthalt	Norderney	Beauftragter für Wander- und Studienfahrten	5
9	---	---	---	0
10	Tage Religiöser Orientie- rung	Borken-Gemen	Beauftragter für Wander- und Studienfahrten	3
	Schifahrt	Matrei / Öster- reich	Fachschaft Sport	5
11	---	---	---	0
12	Kursfahrt	verschiedene Ziele	ausgewählte Kursleitungen	5

Für die zeitliche Zuordnung der einzelnen Fahrten waren neben dem oben genannten Kriterienkatalog auch sachliche Gründe wie beispielsweise der Wechsel der Klassenleitung zu Beginn der Klasse 8 und die Bezuschussungsrichtlinien des Bistums Münster für „Tage Religiöser Orientierung“ ausschlaggebend.

In den Jahrgangsstufen 6, 7 und 9 können darüber hinaus im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten eintägige Wandertage durchgeführt werden, wobei auch hier der deutliche Bezug zum Unterricht gewährleistet sein soll.

Die sorgfältige Evaluation der durchgeführten Schulveranstaltungen ist wesentlicher Bestandteil des Fahrtenkonzepts. Entsprechende Auswertungsbögen werden in einem Ordner gesammelt, so dass die mit der Planung einer Schulfahrt beauftragten Lehrkräfte von den Erfahrungen ihrer Kolleginnen und Kollegen profitieren können. Zu den Aufgaben des schulinternen Beauftragten für Wander- und Studienfahrten gehört ferner das Sammeln und die Bereitstellung von Informationen zu rechtlichen und pädagogischen Aspekten von Schul- und Wanderfahrten, das Erstellen von Musteranschreiben an die Erziehungsberechtigten und die Beratung von Klassenleitungen und Oberstufenlehrkräften.

Ulrich Martin

5. Fachbezogene Konzepte

5.1. Sprachen – Kunst – Musik

5.1.1. Deutsch

I. Zielvorstellungen

Im Fach Deutsch werden den SchülerInnen grundlegende sprachliche Kompetenzen vermittelt, auf denen sie nicht nur beim Fremdspracherwerb, sondern auch in allen anderen Fächern aufbauen. Neben den anderen Kompetenzfeldern wie Schreiben, Reflexion über Sprache sowie Sprechen und Zuhören spielt hierbei die Lesekompetenz eine herausragende Rolle. Sie wird von der Fachkonferenz als grundlegend für die anderen Kompetenzfelder gesehen und in ihrer Bedeutung für eine Erziehung zu Kritikfähigkeit und Kritikkultur gewürdigt.

Daneben sind Projekt- und Freiarbeit, Stationenlernen, LdL sowie vielfältige Formen des fächerverbindenden Unterrichts, wie sie ausführlich in den aktuellen schulinternen Lehrplänen skizziert werden, gelebte und selbstverständliche Elemente unseres modernen und innovativen Unterrichts, der die Kooperationsfähigkeit der SchülerInnen konsequent fördert und fordert.

II. Unterrichtsbezug

Lesekompetenz kann nicht allein durch den Regelunterricht gefördert werden, eine solche Sicht griffe zu kurz. Daher ist die Fachkonferenz Deutsch seit Jahren um eine Einbindung außerschulischer Partner bemüht. In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle nur schlaglichtartig auf einige Projekte verwiesen:

- Der *Sommerleseclub* der ortsansässigen Stadt- und Kirchenbibliotheken wird von der Fachkonferenz Deutsch nicht nur begrüßt, sondern auch durch eine unterrichtliche Anbindung gefördert, eine Teilnahme wird durch Überprüfung des Leseverständnisses sichergestellt und ein Erfolg auf dem Zeugnis vermerkt!
- In der Unterstufe führen viele KollegInnen *lange Lesenächte* in der Schule durch, wobei die Eltern durch logistische Unterstützung eingebunden sind.

- Die Fachkonferenz kooperiert mit dem *ortsansässigen Buchhandel*. Dies zeigt sich in Unterrichtsgängen, Lese- und Hörproben, die in den Unterricht eingebunden werden und Buchvorstellungen zu Weihnachten.
- *Vorlesewettbewerbe* finden auf Schul- und Bezirksebene jährlich statt und werden im Deutschunterricht vor- und nachbereitet.
- An der Aktion zur Leseförderung des deutschen Buchhandels „*Ich schenk dir ein Buch*“ nehmen die Klassen 5 und 6 regelmäßig teil.
- *Autorenlesungen* finden in unregelmäßigen Abständen statt, wenn dadurch die unterrichtliche Arbeit bereichert werden kann. Gerade auch durch eine Einbindung der Eltern können immer wieder solche Aktionen durchgeführt werden.
- An dem Projekt „*Zeitung macht Schule*“ nehmen die Jahrgänge 7 oder 8 seit Jahren erfolgreich teil. Artikel der SchülerInnen werden in der örtlichen Presse veröffentlicht, diverse Pressorgane im Unterricht untersucht, besprochen und kritisch hinterfragt. Das Gesamtprojekt schließt mit einer Evaluation durch die beteiligten KollegInnen auf Bezirksebene.

Neben der obigen Schwerpunktsetzung ergeben sich aus dem aktuellen schulinternen Curriculum für das Fach Deutsch weitere Handlungs- und Entwicklungsfelder. Wissenserwerb vollzieht sich im Deutschunterricht der Sekundarstufe I - basierend auf der Lesekompetenz - im Wesentlichen auf der Grundlage des Umgangs mit Texten und Informationen aus Texten (Literatur und Sachtexte) sowie aus anderen Medien. Eine Weiterentwicklung des Wissens setzt das Wahrnehmen der Differenz zwischen der eigenen Erwartung und Einstellung und den neuen Informationen und Ansichten voraus. So ist es ein wesentliches Anliegen des Deutschunterrichts, dieses Unterscheidungsvermögen bewusst zu machen und zu fördern.

Kritikfähigkeit und Kritikkultur entwickeln sich auf dieser Basis: Man muss erlernen, Texte und Gesprächspartner als Vertreter einer eigenständigen Position zu würdigen und ernst zu nehmen, um sie bewerten, einschätzen und letztlich beurteilen zu können. In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle nur kurz auf einige Projekte verwiesen:

- In der Jahrgangsstufe 10 greift das *Projekt „Persönlichkeiten von historischer Bedeutung“* die obigen Schwerpunkte auf. Das Thema begründet sich u.a. daher, dass die Wahl eine Auseinandersetzung mit den Kriterien für die individuelle Bedeutsamkeit von Personen fördert, wobei das persönliche Interesse der SchülerInnen im Mittelpunkt stehen soll. Eine fächerübergreifende Arbeit ist nicht nur gewünscht, sondern ergibt sich fast zwingend durch die Themenformulierung. Gefördert wird das eigenständige Lernen, die Selbstverantwortlichkeit des Lernens und ausdrücklich auch die Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten in der Oberstufe (→ Facharbeit).
- In der Jahrgangsstufe 9 kommt der Vorbereitung auf das Berufsleben eine besondere Bedeutung zu. Die SchülerInnen erlernen das Erstellen von *Bewerbungsmappen* und vertiefen in diesem Zusammenhang ihre Kenntnisse in der *Textgestaltung am PC*. Eine Überprüfung der Lernergebnisse in Form einer Klassenarbeit findet in diesem Themenbereich oftmals am PC statt, um die Bedeutung dieser Sequenz zu unterstreichen. Vielfach werden Eltern eingebunden, die im Rahmen dieser Reihe Berufe im Unterricht vorstellen und Berufsbilder erläutern.
- Eine *Theater AG* für die Unter- und Mittelstufe wird von der Fachkonferenz Deutsch nachdrücklich gefördert.

Das schulinterne Curriculum für den Deutschunterricht in der Sekundarstufe II orientiert sich an den Vorgaben für das Zentralabitur. Dabei wird versucht, dem Bildungsanspruch des Gymnasiums dennoch Rechnung zu tragen. Freiheiten sollen konsequent genutzt werden, ohne die verbindlichen Vorgaben aufzuweichen: Die SchülerInnen sollen einen Überblick über die wesentlichen Werke der deutschen Literatur gewinnen, weil diese prägend für unsere geistige, philosophische und religiöse Kultur sind.

Um der Literatur gerecht zu werden, darf sie nicht Mittel zum Zweck werden: die Dichter wollen wahrgenommen werden, ihre Zeit, aber selbstverständlich

auch der heutige Leser mit seinen Erfahrungen, Wünschen und Ansichten. Ein solcher Umgang mit Texten fordert die subjektive Meinung des Einzelnen heraus, verlangt Stellungnahmen und Standortbestimmungen, nur dann kann Literatur persönlichkeitsentwickelnd sein.

Diese Einsicht setzt allerdings bestimmte Unterrichtsformen voraus:

- schülerorientierter Unterricht
- Diskussionsforen
- Gruppenarbeit

Ein solches Unterrichtskonzept kann allerdings nur erfolgversprechend sein, wenn die äußeren Bedingungen stimmen. Vor allem Höchstgrenzen sind bei der Kurszusammenstellung zu beachten. Sinnvoller Deutschunterricht, der den dialogischen Charakter von Literatur akzeptiert und Literatur nicht instrumentalisiert, ist in LK - Kursen mit über 20 TeilnehmerInnen nicht mehr möglich.

III. Evaluation

Zur Fort- und Weiterentwicklung des innovativen Deutschunterrichts hat die Fachkonferenz eine schulinterne Fortbildungsreihe initiiert, die sich organisch weiterentwickelt und dauerhaft durch eine Moderatorin begleitet wird. Über die allgemeine Frage nach einem guten Deutschunterricht ergeben sich vielfältige Anfragen, Schwerpunktsetzungen und Bedürfnisse der einzelnen KollegInnen, die die weiteren Themen der Fortbildungsreihe prägen und mitbestimmen werden.

Für die Fachkonferenz Deutsch

Markus Stohlmann

5.1.2. Französisch

Die Aufgaben und Ziele des Französischunterrichts, formuliert im Entwurf Kernlernplan Französisch sowie in den Richtlinien und Lehrplänen für die Sekundarstufe II, tragen in vielfältiger Weise zur Umsetzung der Leitideen unseres Schulprogramms bei. Mit der Erziehung zur Mehrsprachigkeit leistet der Französischunterricht auf unterschiedlichen Ebenen einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Über die Entwicklung von kommunikativen Kompetenzen in der Fremdsprache hinaus bietet der Französischunterricht im GSG vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung und Auseinandersetzung mit Unbekanntem, die die interkulturelle Kompetenzen der Schüler entwickeln und zur Persönlichkeitsentwicklung im Sinne des Schulprogramms beitragen.

Unterrichtsbezug

Selbstständigkeit und Selbstverantwortung werden über den Erwerb von sprachlichen Fähigkeiten hinaus gefördert durch den Erwerb methodischer Kompetenzen im Bereich von Lern- und Arbeitstechniken, Umgang mit Texten und Medien, etc. In Zusammenarbeit der Kollegen sind Unterrichtsprojekte entstanden, die das schulinterne Curriculum ergänzen und konkretisieren.

Für das Ergänzungsstufenkonzept des Geschwister-Scholl-Gymnasiums wurden für den verkürzten Studiengang G8 Vorschläge für ein Unterrichtskonzept zur Vermittlung und Anwendung von Lernstrategien und Lerntechniken im Bereich der Wortschatzarbeit entwickelt, das bisher noch nicht realisiert werden konnten, da diese Ergänzungstunde in der Stufe 8 in diesem Schuljahr nicht gegeben wird.

Für die Stufe 11 hat die Fachschaft Französisch als Beitrag zum Schulprogramm einen Lernzirkel „*Réviser et compléter le vocabulaire de base*“ entwickelt. Mit dieser Unterrichtssequenz werden die Schüler am Anfang der Oberstufe an die selbsttätige Wortschatzarbeit herangeführt und können je nach Station und Arbeitsauftrag **individuell gefördert und gefordert** werden. Die Schwachen werden gefördert, indem der Grundwortschatz wiederholt und thematisch statt lektionsabhängig neu strukturiert wird, die Leistungsstarken

werden gefordert, indem sie ausgehend vom Grundwortschatz ihre Vokabelkenntnisse festigen und deutlich erweitern.

Um dem nachlassenden Interesse am Französischunterricht entgegenzuwirken wurde für die Stufe 11 - finanziert vom Förderverein unserer Schule - der belgische Comic „*Histoire sans héros*“ als Klassensatz erworben. In dieser Unterrichtssequenz, entworfen von O.M. Blume und W. Spengler, werden vor allem handlungs- und produktionsorientierte Verfahren berücksichtigt, die **das selbstständige Arbeiten und die Kooperationsfähigkeit** fördern. Die Durchführung dieser Unterrichtsreihe als Übergang von der Lehrbucharbeit zur Lektüre von Ganzschriften zu Beginn der Oberstufe ist seit mehreren Jahren fester Bestandteil unseres schulinternen Curriculums und wird von Kollegen von Jahr zu Jahr ergänzt und weiterentwickelt.

Darüber hinaus werden in Absprache der Kollegen untereinander in der Sekundarstufe 1 in den einzelnen Stufen Parallelarbeiten durchgeführt, so dass der Leistungsstand der Lerngruppen evaluiert werden kann.

Außerunterrichtliche Aktivitäten

1. Interkulturelle Begegnungen sind fester Bestandteil des Curriculums. **Interkulturelles Lernen - thematisch-inhaltlich, sprachlich und affektiv** - sind drei zentrale Ziele des deutsch—französischen Schüleraustausches, den unsere Schule seit 2001 zunächst mit einem Collège in Nordfrankreich, dann mit dem *Lycée Jean-Baptiste Corot* in *Savigny sur Orge* durchführt. Diese Reisen, die für Schüler der Stufe 10 angeboten werden, dienen der **Persönlichkeitsentwicklung** im umfassenden Sinne. Neben der Vermittlung der sprachlichen Dimension wird durch den Aufenthalt in einer Gastfamilie und den Besuch des Unterrichts an der Gastschule immer auch eine Auseinandersetzung mit kulturellen Fragestellungen bewirkt. Dies wirkt der Bildung und Verfestigung von Stereotypen ebenso entgegen wie der Reserviertheit mancher Jugendlicher, sich auf Unbekanntes einzulassen. Die Nachhaltigkeit von Austauschbegegnungen wird gewährleistet durch Vorbereitung und Auswertung von Reiseeindrücken in vielfältiger Weise: Erarbeitung von kleinen städtekundlichen Referatthemen als eigene „Reiseführer“, Führen eines „*carnet de voyage*“ während der Reise, ein Erkundungsprojekt rund um den Eiffelturm als feste Bestandteile des Austausches. Die Nachbereitung findet in den ein-

zelnen Klassen durch Vorführung von Präsentationen für die Daheimgebliebenen statt.

2. In **Zusammenarbeit mit Französischlehrern benachbarter Schulen** wird seit 2003 ein jährlicher Vorlesewettbewerb Französisch im Nordkreis Borken organisiert, für den reihum jedes Jahr eine andere Schule verantwortlich ist.

Bei einem schulinternen Vorlesewettbewerb werden drei Schulsieger ermittelt, die dann unsere Schule im Nordkreis Borken vertreten.

Dies ist für leistungsstarke Schüler eine Herausforderung.

Prinzipiell wird dabei die Aufgabe einer Jury nicht von Französischlehrern, sondern in Sinne einer **Öffnung von Schule** von **außerschulischen Partnern** wahrgenommen. In der Region wohnende französische Muttersprachler konnten für die Jury gewonnen werden, die diese Aufgabe jedes Jahr gern wieder übernehmen. Im Jahr 2005 wurde der Vorlesewettbewerb an unserer Schule durchgeführt und von der Fachschaft Französisch organisiert und vorbereitet. Insgesamt 8 Schulen aus Stadtlohn, Ahaus, Gronau und Vreden haben sich daran beteiligt. Als Sponsoren konnten ortsansässige Unternehmen als **außerschulische Partner** gewonnen werden. Voraussichtlich 2009 wird unsere Schule wieder Organisator sein.

3. Ein wichtiger Baustein der Fachschaft Französisch zur **individuellen Förderung leistungsbereiter Schüler** ist die Vorbereitung der Schüler auf das französische Sprachenzertifikat DELF.

Seit dem Schuljahr 2001/2002 bieten unsere Schule die Möglichkeit, das Sprachenzertifikat „*Diplôme d'Etudes en Langue Française*“ abzulegen. In enger Zusammenarbeit und stetem Austausch mit dem Institut Français Düsseldorf sowie dem Besuch einer Fortbildung „*Habilitation des correcteurs et examinateurs du DELF*“ im *Centre International d'Etudes Pédagogiques* in Sèvres konnten die Prüfungsvorbereitungen stetig überprüft und optimiert werden. Bis Ende des Schuljahres 2006/07 wurden an unserer Schule insgesamt mehr als 280 Prüfungen erfolgreich abgelegt.

Nach mehreren Umstrukturierungen und Angleichungen der Prüfungseinheiten an den europäischen Referenzrahmen in den letzten Jahren ergeben sich nun nach den bisherigen Erfahrungen für unsere Schüler folgende Möglichkeiten, ein ihrem Leistungsstand angemessenes Diplom abzulegen.

Schüler im zweiten Lernjahr beginnen mit der **Stufe A1**. Dies gilt als Bestätigung des Gelernten im ersten Lernjahr. Je nach Leistungsstand und Selbstvertrauen gibt es auch Schüler, die diese Prüfung erst nach zwei Lernjahren angehen.

Die **Stufe A2** ist für Schüler nach 3 Lernjahren vorgesehen. Wir haben gute Erfahrungen mit leistungsstärkeren Schülern bereits im Laufe des dritten Lernjahres gemacht, die seit zweieinhalb Jahre Französischunterricht haben. Alle diese Schüler haben mit erfreulichen Ergebnissen abgeschlossen.

Die **Stufe B1** gilt als mittlerer Bildungsabschluss. Diese Prüfung empfehlen wir für Lernende im fünften Lernjahr (Stufe 11) sowie für leistungsstarke Schüler im zweiten Halbjahr des vierten Lernjahres (Ende des 10. Schuljahres). Für Schüler, die Französisch in der Kursphase als Grund- oder Leistungskurs nehmen wollen, ist die Vorbereitung auf diese Prüfung in der Stufe 10 und 11 eine zusätzliche Motivation. Aber auch Schüler, die Französisch abwählen, profitieren von diesem Leistungsnachweis, der ihnen im Studium oder im späteren Berufsleben ein anerkannter Nachweis über erreichte Kenntnisse sein kann. In den ersten Jahren haben nur jeweils einige Schüler unserer Schule sich an diese Prüfung gewagt. Im Schuljahr 2006 /07 gelang es erfreulicherweise, eine größere Gruppe von 18 Schülern aus der Stufe 11 und 10 für diese Prüfung B1 zu gewinnen.

Die **Stufe B2** haben bisher einige Oberstufenschüler abgelegt, die **Stufe C1** eine Schülerin am Ende des Leistungskurses in der Stufe 13.

Wichtig erscheint uns, die Schüler dazu zu ermuntern, nicht aus falschen Sicherheitsdenken heraus eine ihrem Leistungsstand entsprechend zu „niedrige“ Niveaustufe auszusuchen. Nur wenn das gewählte Niveau eine tatsächliche Herausforderung darstellt, entsteht Stolz über die erreichte Leistung, was wiederum einen weiteren Motivations Schub nach sich zieht.

Die Vorbereitung in den Arbeitsgemeinschaften ist in der Mittelstufe relativ problemlos, in der Oberstufe wird es jedoch durch die unterschiedlichen Kurspläne zunehmend schwierig bis unmöglich, überhaupt einen gemeinsamen AG-Termin für alle Interessierten zu fin-

den. Dies erschwert die Bereitschaft der Schüler, sich zu Prüfungen anzumelden, da sie die Sicherheit und Unterstützung einer systematischen Vorbereitung in einer Arbeitsgemeinschaft vermissen. Hier wären weitere AG-Stunden von Nutzen, um Oberstufenschülern mehr individuelle Möglichkeiten zu einzelnen Vorbereitungsstunden anbieten zu können.

Im Schuljahr 2007/08 hat das Interesse der Schüler an einer Vorbereitung auf die DELF-Zertifikate den Rahmen der zwei zur Verfügung stehenden AG-Stunden regelrecht gesprengt. Mehr als einhundert Schüler haben sich in den ersten AG-Stunden eingefunden, ihr Interesse am Ablegen einer Prüfung bekundet und sich über die Modalitäten informiert.

Bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung so anhält. Falls ja, werden zwei AG-Stunden pro Woche nicht mehr ausreichen, um Schüler in diesen Größenordnungen sinnvoll betreuen und systematisch vorbereiten zu können.

Fortbildungsplanung

Ein wichtiges Anliegen der Fachschaft Französisch ist die intensivere Nutzung des Computerraums für den Fremdsprachenunterricht Französisch, um das **selbstständige Arbeiten und eine individualisierte Förderung** umsetzen zu können.

Hierzu sind in Weiterführung einer 2006 durchgeführten schulinternen Fortbildung zum Thema „*Französischunterricht planen und gestalten mit digitalen Medien*“ weitere Fortbildungen geplant, die das selbstständige Lernen mit neuen Medien fördern. Gewünscht wird dabei besonders eine Betreuung über den Fortbildungsmaßnahme hinaus, um eine tatsächliche Umsetzung im Alltag zu erleichtern.

Seit mehreren Jahren verfügen wir über keine zu den neu eingeführten Lehrwerken passende Lernprogramme für den Computerraum. Wir hoffen, in Schuljahr 2007/08 die Schülersoftware „*Klett Sprachtrainer Französisch*“ zu den neuen Lehrwerken *Découvertes* und *Cours Intensif* als Netzwerkversion für die Schule zumindest für eine Jahrgangsstufe erwerben und einsetzen zu können. Für die Durchführung eines computergestützten Französischunterrichts brauchen wir eine fachkundige Begleitung, die die Installation der Programme

so gewährleistet, dass wir Französischlehrer problemlos damit arbeiten können.

Eine im Schuljahr 2005/06 geplante Erprobung der Netzwerkversion für das neue *Découvertes 1* in Zusammenarbeit mit dem Klett-Verlag ist gescheitert, da diese Version nicht so installiert werden konnte, dass wir sie mit Schülergruppen erproben und bewerten konnten.

Zu den Themen „*Training des Hörverstehens im Französischunterricht der Sekundarstufe I*“ und zu dem für das Zentralabitur verbindlichen Erzählung „*Tahar Ben Jelloun, Raisins de la galère*“ wurden Fortbildungsveranstaltungen von einzelne Mitgliedern des Fachschaft besucht und in geeigneter Form an die Fachkollegen weitergegeben.

5.1.3. Latein

- I. Allgemeiner Bezug des Faches zum Schulprogramm
- II. Konkretes Arbeitsprogramm für das Schuljahr 07-08
- III. Evaluation - Weiterentwicklung

I. Allgemeiner Bezug des Faches zum Schulprogramm

Traditionell steht das Ziel der **Persönlichkeitsentwicklung** im Mittelpunkt der Inhalte und Ziele des Faches Latein. Die Beschäftigung mit der Sprache zielt auf das Denken der Sprechergruppe. Es ist die **Frage nach dem „richtigen Menschsein“** (*humanitas*), nach dem Charakter (*mores*), den Tugenden (*virtus*) und Pflichten (*officium*) des Menschen, danach also, was der Mensch auf der Welt tun soll, um sein Menschsein im vollen Sinne zu verwirklichen, auf die die Humanisten im Geistesgut der Antike Antworten fanden. Die überzeitliche Gültigkeit dieser Antworten und die tiefe Verwurzelung des abendländischen Denkens in der griechisch-römischen Kultur hat schließlich dem Fach Latein in der besonderen, humanistisch geprägten deutschen Bildungstradition einen festen Platz in den Gymnasien gesichert. Die Frage nach dem richtigen Menschsein steht also letztlich immer in ihren verschiedenen historischen, philosophisch-religiösen und alltagsweltlichen Dimensionen und Bezügen im Zentrum des Lateinunterrichts. Alle Unterrichtstätigkeit im Fach Latein kreist somit letzten Endes um die spezifisch antiken Antworten auf überzeitliche, existenzielle Lebensfragen. Daher hat Latein auf der höchsten seiner Ziel-ebenen eine **sinn- und identitätsstiftende Funktion**, macht Werte bewußt und gibt Hilfe zur Orientierung im eigenen Leben. Andere Menschen verstehen zu lernen bedeutet, sich selber besser zu verstehen - und der Schlüssel zum Verständnis ist die Sprache.

II. Arbeitsplan zur Entwicklung des Faches Latein im Schuljahr 07-08 (mit Bezug zum Schulprogramm)

6-Punkte-Plan („Agenda 2008“)

1. Curriculumsentwicklung

Der neue Kernlehrplan liegt vor. Entsprechend muss unser Hauscurriculum für die Sek I danach ausgerichtet und umgearbeitet werden (besonders: Wege zum Erreichen der Kompetenzniveaus).

2. Curriculum Förderstunde

Wir haben für Klasse 7 eine Förderstunde beantragt, aber in 07-08 noch nicht bekommen.

Das eröffnet uns die Chance, in 07-08 gezielt Material zusammenzutragen für die möglichst individuelle Gestaltung der Förderstunden (Stichwort individuelle Lernwege, differente Lernausgangslagen, unterschiedlicher Förderbedarf etc.: die Förderstunde sollte in möglichst viel Freiarbeit möglichst viel Selbstständigkeit und Eigenverantwortung fördern). Wichtig ist auch die **Wiederanschaffung von Lernsoftware!** Memodux und Navigium als hervorragende Instrumente individualisierten Lernens sind seit längerer Zeit nicht mehr lauffähig.

3. Materialpool

Da wir sowieso Freiarbeitsmaterial (Arbeitsblätter aus dem Unterricht, aber auch Neuentwicklungen oder aus Arbeitsheften zusammengestelltes Material) sammeln müssen für die Förderstunde, erscheint mir die Einrichtung eines internetbasierten Materialpools für die Fachschaft sinnvoll, so dass jede/r dort seine aktuellen Materialien einfach und unkompliziert (also **nicht über lo-net!**) einstellen kann und die anderen Mitglieder der Fachschaft darauf Zugriff haben. So wird auch der Bereich Leistungsanforderungen und -beurteilung transparenter.

4. Erfahrungsaustausch Unterrichtsreihen

Über den gemeinsamen Materialpool hinaus sollten wir den bereits in der Vergangenheit begonnenen Erfahrungsaustausch über unterschiedliche Unterrichtsreihen, insbesondere nach Abschluss der Spracherwerbsphase mit dem Lehrbuch, weiterführen und intensivieren. Es zeigt sich, dass in den Klassen 10 und 11 mittlerweile eine große Bandbreite von Autoren getestet wurden (Curtius Rufus, Nepos, Catull, Seneca, Caesar, Erasmus ...).

5. Schülergeleitete Förder-AG

Im letzten Schuljahr hatten Sarah Dönnebrink und Steffi Paschert eine AG für Klasse 6 und 7 angeboten, die auf gute Resonanz bei Kindern und Eltern stieß. Wir sollten versuchen, bei den jetzigen 11ern die Neuaufgabe anzuregen und diese zu institutionalisieren - vor allem, solange unsere eigene Förderstunde der Streichung zum Opfer fällt! **Eine solche Schüler-für-Schüler-AG stellt wiederum einen besonderen Beitrag des Faches zum Leitbild der Persönlichkeitsentwicklung dar.**

6. außerschulischer Lernort: Unser Tag in Köln als spezieller Beitrag zum Schulprogramm

Die bisher schon mehrfach praktizierte Exkursion nach Köln in Klasse 8/9 dient in besonderer Weise dazu, den „Sitz im Leben“ des Faches Latein erlebbar zu machen.

Daher streben wir an, aus dem bisherigen museumsdidaktischen Programm eine größere Lerneinheit zu machen.

Nach der selbstständigen Erschließung des Römisch-Germanischen Museums mittels des bereits vor längerer Zeit entwickelten Fragebogens soll sich eine Stadterkundung anschließen.

Beide Programmpunkte werden in Gruppen absolviert, die selbstständig im Stadtgebiet operieren und dabei weitere Aspekte der römischen Zivilisation erarbeiten, aber auch Passantenbefragungen, Buchladen-erkundungen o.ä. durchführen können.

Damit dient dieser Beitrag des Faches zum Schulprogramm insbesondere den im Logo angeführten Zielbereichen der Team- und Kooperationsfähigkeit, der Förderung von Selbstverantwortung und sozialem Lernen.

Der Köln-Tag löst damit unser bisheriges Schulprogramm-Projekt ab, das aus curriculumstechnischen Gründen nicht mehr praktikabel ist.

III. Evaluation - Weiterentwicklung

Speziell zum Köln-Tag kann neben der Auswertung aus unserer Lehrerperspektive ein Schülerfragebogen entwickelt werden.

Schülerbefragungen können auch zur Förderstunde bzw. 11er-AG durchgeführt werden (sofern diese denn eingerichtet werden können).

Die Nutzung des gemeinsamen Materialpools kann zu Beginn des Schuljahres 08-09 ausgewertet werden.

Zur Frage der Vergleichbarkeit von Lernständen und Leistungsanforderungen könnte vereinbart werden, dass Klassenarbeiten gegenkorrigiert werden (nach Absprache: vielleicht ein Mal im Jahr, sinnvollerweise im 2. Halbjahr, in einer vorher abgesprochenen Jahrgangsstufe, z.B. bei Parallelunterricht in der 6 oder 7).

5.1.4. Niederländisch

DIE LEITIDEEN DES SCHULPROGRAMMS KONKRETISIERT IM FACH NIEDERLÄNDISCH

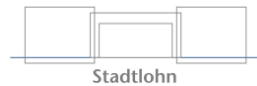
Das schulinterne Curriculum Niederländisch für die Jahrgangsstufen 11 bis 13 (aktuelle Fassung: Zentralabitur 2008) als Grundlage der konkreten, fachlichen Arbeit ist sowohl inhaltlich als auch strukturell orientiert an den Vorgaben des Lernplans Niederländisch, den jahrgangsbezogenen Konkretisierungen im Hinblick auf das Zentralabitur sowie an den Leitideen des Schulprogramms des GSG Stadtlohn.

Mittels der im schulinternen Curriculum verwendeten Tabellenstruktur sowie der Ordnungsaspekte: "Interkulturelles Lernen - soziokulturelle Themen und Inhalte", "Umgang mit Texten und Medien", "Methoden und Formen des selbstständigen Lernens" wird der direkte Bezug zu den im Schulprogrammlogo vernetzen Erziehungszielen des GSG schnell deutlich.

Daher soll im Folgenden lediglich an drei exemplarischen Beispielen aus den Stufen 11 und 12 der konkrete inhaltliche Bezug verdeutlicht werden:

Stufe 11 (Curriculum NL des GSG)

Jgst.	Halbjahres- bzw. Quartalsthema	<u>Sprache</u>	Interkulturelles Lernen – soziokulturelle Themen und Inhalte	Umgang mit Texten und Medien	Methoden und Formen des selbstständigen Lernens



11	Erste Spracherwerbsphase	vgl. LP S. 55-56 Erweiterung der Sprach(lern)bewusstheit (<i>language (learning) awareness</i>)	➤ Alltagswissen (vgl. LP S. 55-56) • <i>op vakantie in Nederland (grote steden in Nederland)</i> • <i>eetgewoontes in Nederland en België</i>	➤ Arbeit mit dem Lehrwerk: <i>Taal vitaal (Taal totaal)</i> ➤ Arbeit mit weiteren didaktisierten Lehrbuchtexten (<i>Dag allemaal, Code Nederlands I/II,</i>) und authentischen Texten (Songs, Gedichte, (adaptierte) Kurzgeschichten, Zeitungsartikel) • Zusammenfassungen und Stellungnahmen (<i>betoog</i>) schreiben • kreatives Schreiben	➤ Orientierung im Umgang mit dem Lehrwerk ➤ Umgang mit Wörterverzeichnissen und zweisprachigen Wörterbüchern ➤ Erstellen von Wort- und Assoziationsfeldern ➤ Präsentation von Arbeitsergebnissen ➤ Sammeln und Auswählen geeigneter Materialien (u.a. Internetrecherche) ➤ Produktion eigener einfacher Texte (Textverfassungsstrategien) ➤ Zusammenfassung von Texten ➤ Hörverstehensstrategien ➤ Lernprozesse reflektieren
----	--------------------------	--	---	--	--

Schon in der Jahrgangsstufe 11, in der im Sinne des Spracherwerbs der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit auf der Vermittlung der Sprachstrukturen als Grundlage der kommunikativen Kompetenzen liegt, spiegeln die Inhalte des Unterrichts zentrale Erziehungsziele unseres Schulprogramms wieder:

Bereits im Anfangsunterricht werden "Methoden und Formen des **selbstständigen Lernens**" vermittelt, geübt und vertieft. Im Rahmen der für das Fach Niederländisch vorgesehenen Zieltextsorten, wie z.B. Zusammenfassungen und Stellungnahmen (*betoog*), werden implizit wie explizit Kompetenzen und Leitgedanken wie z.B. **Kritikfähigkeit** unseres Schulprogramms realisiert. Von Anfang an werden die Schüler einbezogen, Lernprozesse zu reflektieren, d.h. sich konstruktiv kritisch zu eigenen und fremden sprachlichen und inhaltlichen Leistungen zu äußern. Schon in der Stufe 11 werden Unterrichtsformen gewählt, die bei den Schülern „**Selbstverantwortung/-disziplin**“ und „**Leistungsbereitschaft**“ einfordern, da sie zum Beispiel selbstständig Präsentationen erarbeiten oder in Kurzprojektarbeit vorgegebene Themenkomplexe bearbeiten. Nicht nur an dieser Stelle wird die Kompetenzen „**Kooperationsfähigkeit und Kritikfähigkeit**“ eingeübt. Über den Einsatz von ausgesuchten Texten, vor allem in der zweiten Hälfte des Schuljahres, in der schon eine grundlegende sprachliche Kompetenz vorliegt, werden auch solche Ziele wie „**soziales Engagement**“ und „**Umweltbewusstsein**“ (zumindest auf kognitiver Ebene) angegangen.

Stufe 12 (Curriculum NL das GSG, Auszug)



12.1 / I	Opgroeien in een veranderende maatschappij <u>Einblicke in die Entwicklung und Akzeptanz von Normen und Werten</u> - Jonge mensen op zoek naar een eigen identiteit <u>Identitätsfindung junger Erwachsener in Familie, Schule und Gruppen: Individuelle Entfaltung und Solidarität; Grenzen der Toleranz-</u>	➤ Abschluss der ersten Spracherwerbsphase (vgl. LP S. 20-25) ➤ Erweiterung der Sprachkompetenz (u.a. themenspezifischer Wortschatz, Textbesprechungsvokabular; grammatische Strukturen)	➤ Jonge mensen op zoek naar een eigen identiteit: • Jeugdcultuur • Vriendschap en liefde • Onderwijs in Nederland, België en Duitsland • werk en beroep • media en reclame	➤ Arbeit mit authentischen Texten: • Analytische und produktive Verfahren anwenden (Kurzgeschichten, Gedichte, Märchen, Fabeln, Songs, Jugendzeitschriften, Kontaktanzeigen, Briefe an "Dr. Sommer", Essays, <u>Zeitungsaufsätze</u>, Reklame, Statistiken) • Karikaturen und Reklame entschlüsseln und versprachlichen • Perspektivwechsel vornehmen • kreatives Schreiben • Merkmale unterschiedlicher <u>Textsorten</u> identifizieren, in ihrer Wirkung beschreiben und im Rahmen der eigenen Textproduktion berücksichtigen (v.a.: <u>het bericht, de column, het commentaar, de spreekbeurt</u>)	➤ Festigung und Vertiefung der o.g. Methoden: • Arbeit mit dem einsprachigen Wörterbuch • Kreative Veränderung von Texten • Illustrationen/Collagen anfertigen • e-mail-Projekte • Referate anfertigen (u.a. soziale und kooperative Lernfähigkeiten) • Tagebucheintragungen • Rollenspiele
12.1 / II	<u>Leben an und mit dem Wasser in den Niederlanden – die Flutkatastrophe von 1953 und der Deltaplan</u>		• historische achtergronden de ramp 1953 • reacties: het Deltaplan • actuele projecten en ontwikkelingen	➤ Arbeit mit authentischen Texten, Erfahrungsberichten von Betroffenen: ➤ Arbeit mit literarischen Verarbeitungen der Flutkatastrophe und des Lebens mit dem Wasser • Analytische und produktive Verfahren anwenden • Perspektivwechsel vornehmen • kreatives Schreiben • Merkmale unterschiedlicher Textsorten identifizieren, in ihrer Wirkung beschreiben und im Rahmen der eigenen Textproduktion berücksichtigen, bes. Werbekampagnen auswerten und erstellen (v.a.: <u>de advertentie, het bericht, de column, het commentaar</u>)	➤ Festigung und Vertiefung der o.g. Methoden: • Statistiken auswerten • Referate anfertigen, Präsentationen üben, Tagebucheintragungen, Expertenrunden-simulationen

Die Verknüpfung von Inhalten, Methoden und Formen des selbstständigen Lernens sowie den Erziehungszielen des Schulprogramms findet in der Stufe 12 seine Fortsetzung: einerseits durch die Fortführung der in der Stufe 11 erlernten Methoden, andererseits ergeben sich durch die Grundlegung der Sprachkompetenz am Ende der Stufe 11 in der Stufe 12 die Möglichkeit zum Erwerb neuer Methoden und Formen des selbstständigen Lernens:

Nahezu sämtliche Inhalte und Arbeitsformen im Rahmen des curricularen Schwerpunktthemas "Einblicke in die Entwicklung und Akzeptanz von Normen und Werten (Identitätsfindung junger Erwachsener in Familie, Schule und Gruppen: Individuelle Entfaltung und Solidarität/ Grenzen der Toleranz", wie zum Beispiel. die kreativen Arbeitsformen, Internetrecherche, Erstellung (gemeinsamer) Referate und Durchführung von Rollenspielen, etc., stehen in direktem Bezug zu Erziehungszielen wie **Selbstverantwortung/-disziplin, Leistungsbereitschaft und Kritikfähigkeit, soziales Engagement und Kooperationsfähigkeit**.

Ein weiterer exemplarischer inhaltlicher Themenschwerpunkt, "Leben an und mit dem Wasser in den Niederlanden - die Flutkatastrophe von 1953 und der Deltaplan", bietet neben den Möglichkeiten der oben genannten methodischen Umsetzung auch inhaltlich den Zugang zu Erziehungszielen wie **soziales Engagement, Kooperationsfähigkeit, Selbstverantwortung/-disziplin, Leistungsbereitschaft** und schließlich einen Beitrag zum Erziehungsziel **Umweltbewusstsein**. (Es wird den SS die Solidarität und der Einsatz der Niederländer

bei der Sicherung ihres Landes und seiner Menschen während und (nachhaltig: siehe Deltaplan) nach der Katastrophe von 1953 in Text, Ton und Bild deutlich, wobei auch beim Deichbau ökologische Erwägungen eine große Rolle gespielt haben und noch spielen.) Dieses Thema kann ebenfalls exemplarisch die **fächerübergreifenden Arbeitsformen** des Fachen Niederländisch verdeutlichen, weil es biologische und vor allem geographische Inhalte und Methoden [Statistiken auswerten, Diagrammformen interpretieren und selbst Diagramme aus Tabellen erstellen und (physische und thematische) Karten lesen und interpretieren] im Zusammenhang mit der Entwicklung und Vertiefung kognitiver und sprachlicher Kompetenzen aufgreift.

AUßERUNTERRICHTLICHE AKTIVITÄTEN

Das **Austauschprogramm mit der Winterswijker Schule „De Driemark“** ist ein integraler Bestandteil des Niederländischunterrichts. Seine inhaltliche Verankerung liegt vor allem (aber nicht ausschließlich) im Themenkomplex "Das deutsch-niederländische Verhältnis vor dem Hintergrund der Erinnerung an Besetzung und Judenverfolgung":

Im Rahmen des Austauschprogramms werden die Eltern der Schüler nicht nur als finanzielle Förderer und Gasteltern (Geldzuschuss, Kost und Logis) in das Programm integriert, sondern bedingt durch die inhaltliche Ausgestaltung des Austauschprogramms (u.a. prozess- und produktorientierte Theaterarbeit der Schüler unter Anleitung geschulter Theaterpädagogen) als kritisches Publikum zu einem bedeutungsvollen Bestandteil. Es findet dabei nicht nur eine Begegnung zwischen den Schülern, sondern auch ohne Zwang eine Möglichkeit zur Begegnung zwischen niederländischen und deutschen Eltern statt, wobei auf Seiten der Eltern im Vordergrund natürlich das Motiv steht, das Produkt der Arbeit ihrer Kinder zu sehen und zu wertschätzen.

Es hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass bei einer intensiven zweitägigen Theaterarbeit in niederländisch-deutschen Gruppen nahezu alle Erziehungsziele des Schulprogramms sowie des schulinternen Lehrplans, wie **Selbstverantwortung/-disziplin, Leistungsbereitschaft und Kritikfähigkeit, soziales Engagement und Kooperationsfähigkeit** gefordert und gefördert werden. In weiteren projektartig angelegten Teilen des Austauschprogramms, in deren Rahmen unterschiedliche, gemischte Schülergruppen jährlich wechselnde Themenbereiche bearbeitet haben, leistet der Austausch im Fach Niederländisch einen weiteren Betrag zum fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht, wie folgende Arbeitsschwerpunkte exemplarisch zeigen können:

So gab es bisher beispielsweise es eine Gruppe, die zu einem Thema bildhauerisch tätig war, ein geologisch/geographisches Thema in einem geologischen Aufschluss wurde bearbeitet, ebenso eine pflanzensoziologische Aufnahme, eine weitere Schülergruppe erstellte in Form einer Power-Point-Präsentation eine Dokumentation der Arbeit der einzelnen Gruppen, während sich die Gesamtgruppe u.a. mit dem westfälischen Frieden innerhalb einer Exkursion nach Münster und damit mit einem geschichtlichen Thema auseinander gesetzt hat, das unmittelbar mit der politischen Gründungsgeschichte der Niederlande verbunden ist.

Weitere Ziele des Austausches vor dem Hintergrund des Curriculums und des Schulprogramms, sind die

- Schaffung authentischer Sprechsituationen durch die Begegnung mit "native speakers" zur Verbesserung der zielsprachlichen Kompetenz und zum Abbau der Scheu im Niederländischen zu kommunizieren,
- Einblick in kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten,
- Schaffung der Möglichkeit für nachhaltige Kontakte zwischen den Jugendlichen,
- Abbau von beiderseitigen Vorurteilen (vor allem auf dem Hintergrund der Geschichte).

Im Anschluss an die jährlichen Austauschprogramme findet eine **Evaluation** der jeweiligen Themen- und Bearbeitungsschwerpunkte statt. Mittels einer Evaluationszielscheibe und einer anschließenden Gesprächsauswertung mit den Schülern ergeben sich hierbei Entwicklungsziele für die folgenden Jahrgänge. Ein Austausch mit den Eltern findet unter anderem an den gemeinsamen Abschlussabenden mit Präsentation statt.

Die Evaluationen der letzten Jahre sowie die Erfahrungen der betreuenden Lehrkräfte haben für die Zukunft folgende **Entwicklungsrichtung** ergeben, an der die Fachschaft momentan im Austausch mit den Kollegen der Schule „De Driemark“ arbeitet:

1. Ausdehnungsmöglichkeiten des zeitlichen Rahmens des Austausches zur Vertiefung der intendierten Ziele,
2. Entwicklung eines Fragebogens für Schüler/Eltern vor dem nächsten Austauschprogramm im Jahr 2008 zur noch intensiveren Berücksichtigung von Schüler- und Elterninteressen bei der Planung der folgenden Jahre,

3. Möglichkeit eines vorbereitenden Elterntreffens mit Information (inhaltlich, organisatorisch) zum Austausch und gegenseitiges Kennen lernen,
4. Ausweitung der Zusammenarbeit mit der Schule De Driemark auf weitere Fächer: gegenseitige Unterrichts-Besuche von Lehrern, Mitarbeit in zeitlich eng begrenzten Projekten verschiedener Fächer. Die Fachschaft Niederländisch hat in diesem Zusammenhang bereits Kollegen anderer Fachschaften informiert.

Zielvorstellungen und Fortbildungsplanungen im Fach Niederländisch

Die methodischen und inhaltlichen Schwerpunkte des schulinternen Curriculums für das Fach Niederländisch unterliegen im Sinne von Unterrichts- und Schulentwicklung einer permanenten Reflexion und Weiterentwicklung. Neben externen, sich weiterentwickelnden curricularen Vorgaben im Hinblick auf das Zentralabitur, bewirken auch interne Evaluationen eine Weiterentwicklung im Sinne eines Spiralcurriculums.

Seit der Etablierung des Faches am Geschwister-Scholl-Gymnasium im Jahr 2001 haben sich hier vor allem zwei Schwerpunktfelder herauskristallisiert, die für die Mitglieder der Fachschaft Niederländisch auch im folgenden Jahr Arbeitsschwerpunkte darstellen werden.

1. Heterogenität – fachschaftsinterne und -externe Kooperation

Als neueinsetzende Fremdsprache in der Jahrgangsstufe 11 nimmt das Fach Niederländisch, ähnlich wie das Fach Spanisch, an unserer Schule eine besondere Rolle ein. Für einen Großteil der Schüler stellt das Fach ein Neigungsfach dar, das zum Beispiel gerade im Grenzraum die Berufswahlmöglichkeiten unterstützt, zum anderen finden sich in den Lerngruppen der Stufe 11 viele Schüler, die das Fach weniger aus Neigung als mehr als moderne Fremdsprache im Rahmen des obligatorischen Fächerkanons im Hinblick auf das Abitur wählen. Hierzu zählen auch viele Schüler, die nach Absolvierung eines Real- oder Hauptschulabschlusses, die gymnasiale Oberstufe besuchen. Dies führt häufig zu einer extremen Heterogenität der Lerngruppen, die eine besondere methodische Herausforderung für die Lehrkräfte darstellt.

Vor allem im Hinblick auf die individuelle Förderung, die seit 2006 im Schulgesetz explizit verankert ist, haben sich bereits Entwicklungsschwerpunkte für die Fachschaftsarbeit ergeben, die durch zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen unterstützt werden sollten.

Neben den bereits erprobten methodischen Unterrichtsformen, die einen gezielten Umgang mit der Heterogenität in der Stufe 11 berücksichtigen, (vgl. schulinternes Curriculum), soll in Zukunft eine Lernstandsanalyse zu Beginn der Jahrgangsstufe 11, etwa mittels eines „*self-assessment* Bogen“ im Hinblick auf bekannte Methoden und Fertigkeiten im Zweitspracherwerb, die Lehrer und Schüler bei der bewussten Bearbeitung der Heterogenität unterstützen. Für die Lehrer dienen die Ergebnisse des Bogens als Grundlage für die Entwicklung geeigneter Unterrichtsinhalte und -methoden sowie eines konkreten Förderkonzeptes für die unterschiedlichen Lernbiographien. Für die Schüler kann er als Grundlage für ein fremdsprachliches Portfolio dienen, das sie bei der selbstständigen und fortgeführten Evaluation ihrer Lernprogression begleitet und hierbei vor allem die Leitziele **Leistungsbereitschaft** und **Selbstverantwortung und -disziplin** repräsentiert.

Eine Fortbildungsmaßnahme als Unterstützung der Fachschaft bei der Erweiterung des Methodenrepertoires (Diagnostizieren und Fördern / schüleraktivierende Unterrichtsmethoden im Hinblick auf situiertes und selbstständiges Lernen) wäre wünschenswert und zwingende Konsequenz. Das Fortbildungsangebot im Fach Niederländisch ist allerdings begrenzt. Einmal im Jahr findet eine zentrale Veranstaltung in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen statt, die thematisch fixiert ist, (November 2007: „Förderung der Schreibkompetenz bei fortgeschrittenen Lernen im Fach Niederländisch“ - die Teilnahme unserer Fachschaft sowie eine Transfervereinbarung zur Sicherstellung der Inhalte für alle Fachschaftsmitglieder sind bereits geplant). Einige weitere Workshops der Fachvereinigung Niederländisch runden das Angebot neben dem umfassenden FMF/GMF Tag ab. Das Kompetenzteam, Borken, bietet momentan vor allem Fortbildungsmaßnahmen für die Sekundarstufen I an.

Aus diesem Grund soll durch eine **enge Kooperation mit der „Koordination Fremdsprachen“** sowie den Fachschaften der Fremdsprachen an unserer Schule dieses Desiderat verfolgt werden. Ziel könnte zum Beispiel die Entwicklung gemeinsamer Fördermaßnahmen im Hinblick auf die Ausbildung und Vertiefung der fremdsprachlichen Erwerbskompetenzen für Schüler der Jahrgangsstufe 11 sein.

2. Unterrichtsentwicklung: Readererstellung – fachschaftsinterne Kooperation

Neben der gemeinsamen Bearbeitung, Evaluation und Weiterentwicklung obligatorischer Unterrichtsvorhaben, die aus den Konkretisierungen des Lehrplans (Zentralabitur) jährlich (neu) erwachsen, steht bei der fachschaftsinternen

Kooperation im Hinblick auf zentrale Kompetenzen und Standards, die ebenfalls im Lehrplan Niederländisch und den jährlichen Konkretisierungen der Zentralabiturvorgaben (hier vor allem die *Zieltextvorgaben*) verankert sind, die Erstellung eines „*bundel*“, eines Readers mit *zelfstudieonderdelen*, der zentrale Inhalte und Methoden übersichtlich zusammenfasst, im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit. Auf Lehrwerke oder deutsche Verlagspublikationen kann hierbei nicht zurückgegriffen werden; daher arbeitet die Fachschaft bereits seit längerem an der Anpassung von niederländischen Publikationen sowie Erstellung eigener Materialien. Diese sollen die Schüler auf der einen Seite gezielt auf die Vorgaben des Zentralabiturs vorbereiten, auf der anderen Seite fordert und stärkt es die Schüler im Sinne der Leistungsbereitschaft und Selbstverantwortung, da sie Verantwortung für die Wiederholung und Vertiefung ihrer zielsprachlichen Kompetenzen übernehmen.

5.1.5. Spanisch



Konkretisierung der Leitideen des Schulprogramms:

„El mundo es un pañuelo“ heißt es im Spanischen: ‚Die Welt ist ein Dorf‘.

Das Sprichwort bewahrheitet sich für das Spanische als zu erlernende Fremdsprache: 500 Millionen auf dieser Welt sprechen Spanisch, 360 Millionen sind MuttersprachlerInnen, in 22 Ländern ist Spanisch Amtssprache und in den USA ist es die Zweitsprache, da 13% der US-Bevölkerung hispanischen Ursprungs ist.

Mit dem Angebot dieser Weltsprache fördern wir unsere S'uS die Reife zu erwerben, im kritischen Umgang mit überlieferten Kulturwerten des eigenen wie anderer Länder und den Problemen der Gegenwart als mündiger Bürger und mündige Bürgerin verantwortlich leben und handeln zu können. Im Unterricht fordern wir von ihnen, sich auf fremde Perspektiven einzulassen und sich auf diese Weise die (spanischsprachige) Welt zu erschließen.

Die Wahl einer weiteren modernen Fremdsprache setzt Leistungsbereitschaft voraus und verlangt Selbstverantwortung und -disziplin, besonders im Falle von Spanisch (neu) ab Klasse 11, da die Lernenden in nur drei Schuljahren neben dem Spracherwerb in der Lage sein müssen, sich komplexe Themen anhand von authentischen Materialien zu erarbeiten. Die Anforderungen, die durch die Richtlinien und das Zentralabitur NRW an die Lernenden gestellt werden, sind ausgesprochen hoch und sollten auf keinen Fall unterschätzt werden.

Zielvorstellung - Evaluation:

Ziel des Unterrichts ist natürlich der Erwerb kommunikativer Handlungsfähigkeit in der Zielsprache.

Darüber hinaus ermöglicht das Erlernen der spanischen Sprache den S'uS nicht nur den Zugang zu zahlreichen persönlichen und ökonomischen Kontakten, sondern auch das Kennenlernen unterschiedlicher Gesellschaftssysteme, Wertvorstellungen und Kulturen (interkulturelles Lernen). Es eröffnet ihnen vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten in Studium und Beruf.

Evaluation: Befragung der SchulabgängerInnen mit Spanisch als Unterrichtsfach bzw. deren Eltern (Fortsetzung der Studien, Anforderungen im Beruf, Auslandsaufenthalte in spanischsprachigen Ländern etc.): Hierbei wird deutlich, dass stets mehr AbiturientInnen, die Spanisch als Fach in der Oberstufe belegt hatten, die Sprache im Rahmen ihrer Ausbildung weiter verfolgen und/oder ein Studium im Inland bzw. spanischsprachigen Ausland belegen. Ihre Erfahrungen zeigen, dass sie mit gutem Erfolg an den Programmen teilnehmen können, aber sehr viel investieren müssen, um mit den Studierenden anderer Schulen mithalten zu können, die Spanisch bereits in der Mittelstufe belegt hatten und mit 5 bis 7 Lernjahren eine sehr viel breitere Basis vorweisen können. Fakt ist auch, dass die meisten Universitäten nur noch Studierende zum Spanischstudium zulassen, die einen Leistungskurs belegt hatten und/oder Spanisch über der Mittelstufe gelernt haben. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, in welche Richtung sich unser Schulprogramm entwickeln müssen: Im Rahmen der G8 werden wir Spanisch ab Klasse 8 im Rahmen der WP II anbieten müssen, um eine Konkurrenzfähigkeit und Wahlfreiheit unserer S'uS garantieren zu können.

Unterrichtsbezug:

Das Fach Spanisch wird seit dem Schuljahr 2001/02 als neu einsetzende Fremdsprache in der Jahrgangsstufe 11 vierstündig angeboten. In den Stufen 12 und 13 gibt es Grund- und seit dem Schuljahr 2007/08 auch einen Leistungskurs. Die Anzahl der Spanischlernenden ist seit der Einführung des Faches kontinuierlich gestiegen.

Lehrwerk und Methodik des Unterrichts: In der Stufe 11 wird mit dem Lehrwerk *Encuentros (nueva edición)*, ergänzt durch (semi-)authentische Materialien wie Lieder, Bilder, Internet- bzw. Zeitungsartikel oder -annoncen. Am Ende der Jahrgangsstufe 11 wird nach Möglichkeit eine erste kurze Lektüre gelesen, z.B., *Soñar un crimen* von Rosana Acquaroni. In den Stufen 12 und 13 wird im Grundkurs ohne Lehrbuch gearbeitet. Im Leistungskurs wird mit dem Lehrwerk *Rutas* weitergearbeitet.

Die vier Bereiche des Faches *Sprache, Umgang mit Texten und Medien, Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens* sowie *interkulturelles Lernen* werden integriert in thematisch und sprachlich-methodisch zusammenhängenden Unterrichtssequenzen.

Ziel des Unterrichts ist die Vermittlung kommunikativer Handlungsfähigkeit in der Fremdsprache in Rezeption wie Produktion sowohl mündlicher als auch schriftlicher Äußerungen. Die S'uS erschließen sich die Sprache durch Nutzung ihrer Kenntnisse weiterer Fremdsprachen. Sie erwerben eine Hör- und Lesekompetenz und trainieren freies und situationsangemessenes Sprechen anhand von Dialogsituationen und Rollenspielen, um die Kommunikationsfähigkeit sukzessive aufzubauen und zu festigen.

Grammatische Phänomene werden integrativ in Verwendungszusammenhängen vermittelt und damit in ihrer Funktion deutlich gemacht. Das selbstständige Entdecken neuer grammatischer Phänomene wird gefordert und gefördert. Die Progression ist sehr hoch: Bereits am Ende des ersten Lernjahres werden grammatische Großphänomene wie die Tempora der Vergangenheit oder der *subjuntivo* thematisiert.

In den **Kursen der Qualifikationsphase** werden die Ansätze des Jahrgangs 11 fortgeführt, quantitativ und qualitativ an die Kursart angepasst. Die authentischen und semi-authentischen Unterrichtsmaterialien werden in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht zunehmend komplexer und umfangreicher; entsprechend werden die geforderten Fertigkeiten in allen vier Bereichen des Faches - *Sprache, interkulturelles Lernen, Umgang mit Texten und Medien und Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens* - fortwährend ausdifferenziert.

Anhand ausgewählter **Themenbereiche** erwerben die Lernenden grundlegende Kenntnisse über die Literatur und Landeskunde Spaniens sowie der spanischsprachigen Länder Lateinamerikas. Einen Schwerpunkt bildet dabei die vergleichende Auseinandersetzung mit charakteristischen Interessen und Problemen von Jugendlichen in den Zielländern.

Die Fähigkeit zu **selbstständigem Lernen und Arbeiten** wird durch die Arbeit mit ein- und zweisprachigen Wörterbüchern sowie in Partner-, Gruppen- und Projektarbeiten zur selbstständigen Informationsbeschaffung mit Hilfe aller verfügbaren modernen Medien gefördert.

Die **Themen der Qualifikationsphase** (Stufen 12 und 13) richten sich nach den Vorgaben für das Zentralabitur NRW und sind bei uns folgendermaßen auf die Halbjahre verteilt:

Gegenstand der 12/1 sind *Jóvenes* (Jugendliche), wobei der Spracherwerb (Ergänzung zu Tempora der Vergangenheit und *subjuntivo* I) und *Movimientos migratorios* (Migrationsbewegungen), speziell von Afrika nach Spanien (Filmanalyse: M. Armendáriz: *"Las cartas de Alou"*).

Die 12/2 thematisiert *México* am Schicksal der *Gamines*, der Straßenkinder Lateinamerikas (Film: *„Quiero ser“* von Florian Gallenberger), der *Chicanos* in den Vereinigten Staaten (S. Cisneros: *La casa en Mango Street*) und mit einem Rekurs auf die mexikanische Geschichte mit dem Focus auf der historischen Persönlichkeit *Malinche* (Fragmente aus: Eduardo Galeano, *Memorias del fuego*).

Das Thema der Vielfalt Spaniens wird in der 13/1 behandelt, und zwar unter dem Gesichtspunkt der Bilingualität Kataloniens und der Realität der spanischen *metropoli* Madrid mit ihrem Niederschlag in der Literatur am Beispiel der Kurzgeschichten von Juan Madrid: *„Cuentos del asfalto“* aus dem Genre der *Novela Negra Española*.

Die 13/2 bietet Raum zur Wiederholung und Vertiefung der Themen und zur Vorbereitung des Abiturs. Bei ausreichender Zeit wird ein Theaterstück in kurzen Szenen eingeübt.

Außerunterrichtliche Aktivitäten

Zu fördern sind Studienfahrten nach Spanien. Auf Jahrgangsebene (Studienfahrt in der 13) wären Studienfahrten nach Andalusien oder Barcelona - hier mit dem besonderen Augenmerk auf die Bilingualität und die Geschichte der *Comunidades autónomas* - von Interesse.

Wir sind immer noch auf der Suche nach einer Partnerschule für einen regelmäßigen Schüleraustausch mit Spanien. Dieser wird insbesondere bedeutsam, wenn Spanisch ab Klasse 8 unterrichtet wird. Auch ein Austausch mit einer deutschen Schule in einem lateinamerikanischen Land würden wir begrüßen, da inzwischen bereits ein Schüler ein Jahr erfolgreich an einer deutschen Schule in Bolivien absolviert hat und ein ehemaliger Schüler z.Zt. ein freiwilliges soziales Jahr in Mittelamerika ableistet.

Im Zusammenhang mit der Unterrichtsreihe zu den Straßenkindern schwebt uns eine Kontaktaufnahme und eventuelle Unterstützung einer ONG (einer Nichtregierungs-Hilfsorganisation) vor, die in Zusammenarbeit mit der AG *Putnik* - Straßenkinder in Russland, dem Fach Religion aufgebaut werden könnte. Auch ist über das Thema *Inmigración* wäre eine Zusammenarbeit mit dem Fach Englisch denkbar, da auch dort die *Chicanos* problematisiert werden. Des Weiteren kann mit Geschichte (z.B. zum Thema Faschismus - Diktatur Francos oder auf der Stufenfahrt nach Andalusien: Weltreich Spanien, *Conquista y Reconquista*) zusammengearbeitet werden; auch zum Thema moderne Kunst ist eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Fachbereichen über die Künstler Picasso, Dalí, Miró oder Gaudí, methodisch bzgl. der Bildinterpretation und -beschreibung denkbar.

Fortbildungsplanung

Auf Grund der Größe unserer Fachschaft (zwei Lehrkräfte) sehen wir eine hausinterne Fortbildungskonzeption als unrentabel. Auch deshalb benötigen wir *Input* von außen und sind auf den Aufbau eines Netzwerks mit KollegInnen anderer Schule gerade auch im Hinblick auf das Zentralabitur angewiesen.

Vernetzungen:

Eine Verknüpfung mit anderen modernen Fremdsprachen ist vorstellbar und sinnvoll im Hinblick auf die Fortbildung in Methodik.

5.1.6. Kunst

Das Fach Kunst konkretisiert in vielfältiger Weise Leitideen des Schulprogramms:

Grundsätzlich fördert der kreative Umgang mit Aspekten der Umwelt, mit eigenen Ideen, Wünschen und Ängsten die Persönlichkeitsentwicklung. Die Auseinandersetzung findet nicht nur auf der verbalen, rationalen Ebene statt sondern ermöglicht auf einer emotionalen, handelnden und die Sinne einbeziehenden ganzheitlichen Ebene individuellen Selbstausdruck. Die Schüler/innen sind gefordert, eigene Positionen anschaulich zum Ausdruck zu bringen und sowohl die eigenen Ideen wie auch die ihrer Mitschüler/innen zu reflektieren. Viele Projekte werden erst durch Gruppenarbeit möglich und fordern so schon im ästhetischen Prozess ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft und zugleich Verantwortung für die eigene Position. Auch in der Einzelarbeit zu einem Thema findet sowohl während des Prozesses wie auch in der abschließenden gemeinsamen Untersuchung der Ergebnisse eine Verzahnung von ästhetischem Selbstausdruck, Selbstreflektion und kritischem Dialog statt. Somit hat der Kunstunterricht Bezüge zu wesentlichen Leitideen des Schulprogramms: neben der grundlegenden ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeitsentwicklung werden vor allem Kooperationsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Selbstverantwortung konkretisiert.

Beispielhaft kann das Unterrichtsvorhaben zum Comic in der Klasse 6 Möglichkeiten des Kunstunterrichts zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen verdeutlichen:

Unterrichtsvorhaben Kunst (Planungsskizze)

THEMA: COMIC ZU EINER STREIT- UND KONFLIKTSITUATION

Material: Hefter, Zeichenblock, Farbstifte

Jahrgangsstufe: 6

Zeitraumen: ca. 9 Doppelstunden

Fächerverbindende

Bezüge: Deutsch - Fabeln

Politik - Lions-Quest -Programm zum Thema

Konflikte

Einzelthemen der Unterrichtseinheit:

1. Textsortenspezifische Gestaltungsmittel
 - a) Geräuschwörter / Bildzeichen / Bewegungslinien
 - b) Blasentypen
2. Bilderfolge in Comics
3. Gut - Böse - Schema
4. Bildeinstellungen
5. Zeichnen von Comicgesichtern und -figuren
6. Analyse einer Streit -/ Konfliktsituation
(z.B. parallel zu *Fabeln* im Deutschunterricht: „Der Affe als Schiedsrichter“)
- 7/8/9. Gestaltung eines Comics zum o.g. Thema

*Im Rahmen des Schulprogramms thematisiert die Unterrichtseinheit folgende Aspekte der Leitvorstellung „Persönlichkeitsentwicklung - fördern und fordern“: **Kritikfähigkeit** und **Kooperationsfähigkeit** im Umgang miteinander und in Konfliktsituationen.*

Umsetzung des Unterrichtsvorhabens „Comic zu einer Streit- und Konfliktsituation“ im Kunstunterricht Klasse 6c, Schuljahr 03/04

Konkretes Thema:

Stelle als Comic eine **alltägliche Streitsituation** dar. Überlege dir eine Geschichte mit nachvollziehbarem Anfang und Ende. Übertreibe besonders die Gefühle und Reaktionen, die in der Streitsituation entstehen. Setze die besprochenen Gestaltungsmittel des Comic sinnvoll ein.

Zielvorstellungen und Begründung des Themas:

Die Unterrichtssequenz wurde nicht parallel zum Deutschunterricht durchgeführt, da eine parallele Terminierung wegen des in diesem Schuljahr nur halbjährlich erteilten Kunstunterrichts nicht möglich war. Es gab jedoch Parallelen zu Themen des „lions quest“ Programms.

In der Klasse gab es zum Zeitpunkt der Unterrichtssequenz Konflikte, die von der Klassenlehrerin helfend und lösungssuchend begleitet wurden. Ziel dieser Sequenz war es nicht, im Kunstunterricht die konkreten Konflikte der Klassen-

gemeinschaft zu thematisieren, sondern ergänzend zur Gesprächsebene eine Möglichkeit zum kreativen Umgang mit Konflikten zu geben. Im Comic sind Übertreibungen und Vereinfachungen ein Stilmittel, deshalb bietet sich diese Darstellungsweise besonders an um überreagierende, stereotype Reaktionen in Streitsituationen zu thematisieren, spielerisch Streitsituationen durchzuspielen und Reaktionen und Gefühle beteiligter Personen sowie Folgen eines Streits anschaulich zu machen.

Inhaltliche Ziele der Sequenz waren also u.a.:

- Gefühle auszudrücken, die mit Streit verbunden sind
- möglicherweise kreative Verarbeitung eigener Konflikte in verfremdeter Form
- Schaffung eigener gewünschter Konfliktverläufe
- Thematisieren sinnvoller und problematischer Lösungen

Auf der künstlerischen Ebene ging es vor allem darum, die Bildersprache des Comics kennen zu lernen und sinnvoll anzuwenden.

Durchführung:

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, ihre Akteure zu verfremden, also neben Menschen auch Tiere oder Aliens handeln zu lassen. Auch der konkrete Streitrahmen konnte frei gewählt werden. Interessanterweise gab es nur einen Comic, der im Schulbereich spielte.

Die meisten Situationen waren dem Thema entsprechend Alltagssituationen. Nur wenige, ausschließlich von Jungen gezeichnete Comics, thematisierten unpassende Kriegs- statt Konfliktsituationen.

Die Einzelthemen der Unterrichtssequenz wurden dem Zeitplan entsprechend umgesetzt.

Im Anschluss an die Fertigstellung des Comic beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe eines Fragebogens intensiv mit einem der Werke. Die Ergebnisse dieser Evaluation wurden nach der Auswertung durch die Lehrerin vorgestellt und vor allem Möglichkeiten der Streitleösung besprochen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten allerdings wenig Interesse an einer längeren verbalen Problematisierung der Ergebnisse. In diesem Zusammenhang wurden alle Comics aufgehängt, um das Gesamtergebnis für alle sichtbar zu machen und einige der konkreten Werke wurden im Unterrichtsgespräch gewürdigt und kritisch reflektiert.

Untersuchung der Comics zum Thema „alltägliche Streitsituation“

Sieh dir den Comic deiner Mitschülerin / deines Mitschülers genau an und beantworte folgende Fragen:

Zur **formalen** Gestaltung des Comic:

Wie wurden die besprochenen **Gestaltungsmittel** des Comic angewendet?

- ☐ es wurden viele der besprochenen Gestaltungsmittel gut angewendet
- ☐ insgesamt gut angewendet
- ☐ zu wenig Gestaltungsmittel eingesetzt
- ☐ insgesamt nicht so gut angewendet

Zur **inhaltlichen** Gestaltung des Comic:

Entspricht die dargestellte Streitsituation einer **alltäglichen** Situation?

- ☐ passt gut
- ☐ passt einigermaßen
- ☐ passt nicht

Wie findest du die **Lösung** des Streits?

- ☐ gelungen, gute Lösung
- ☐ geht wohl, aber es gibt bessere Lösungen
- ☐ keine gute Lösung für diesen Streit

Wenn du eine andere Idee zur Lösung des Streits hast, kannst du sie hier aufschreiben:

Auswertung

Untersuchung der Comics zum Thema „alltägliche Streitsituation“

(Klasse 6c, Schj.03/04, 2. Hj., 27 Schülerinnen und Schüler)

Sieh dir den Comic deiner Mitschülerin / deines Mitschülers genau an und beantworte folgende Fragen:

Zur formalen Gestaltung des Comic:

Wie wurden die besprochenen **Gestaltungsmittel** des Comic angewendet? **(Ergebnisse:)**

☐	es wurden viele der besprochenen Gestaltungsmittel gut angewendet	1
☐	insgesamt gut angewendet	12
☐	zu wenig Gestaltungsmittel eingesetzt	7
☐	insgesamt nicht so gut angewendet	7

Zur inhaltlichen Gestaltung des Comic:

Entspricht die dargestellte Streitsituation einer **alltäglichen** Situation?

☐	passt gut	8
☐	passt einigermaßen	11
☐	passt nicht	8

Wie findest du die **Lösung** des Streits? Ausgang: unentschieden / friedlich / im aggressiven Konflikt/gesamt

	6 Bilder	5 Bilder	15 Bilder	
☐	4	3	1	8
gelingen, gute Lösung				
☐	2	1	7	10
geht wohl, aber es gibt bessere Lösungen				
☐	0	1	7	8
keine gute Lösung für diesen Streit				
ohne Nennung				1

Wenn du eine andere Lösung des Streits hast, kannst du sie hier aufschreiben:

- nicht mehr kämpfen, sich entschuldigen
- sofort entschuldigen, nicht erst im Krankenhaus, nicht prügeln
- die könnten sich vertragen
- beide Jungen sollten einen neuen Kuchen backen
- könnten sich wieder vertragen
- nicht kämpfen

Reflektion der Fragebogenergebnisse:

Grundsätzlich haben sich die Schülerinnen und Schüler ernsthaft mit dem ihnen zur Beurteilung vorgelegten Bild auseinandergesetzt und sich um objektive Wertungen bemüht. Die Unterscheidung zwischen Bild und Hersteller/in des Bildes ist demnach in den meisten Fällen gelungen. Obwohl die Abgabe der Fragebögen anonym erfolgte, gab es jedoch Beurteilungen, die eindeutig unsachlich waren und wahrscheinlich gegen die beurteilte Person gerichtet waren: z.B. wurden 2x gut angewendete Gestaltungsmittel mit der negativsten Angabe bewertet.

Bei den Einstellungen zur Lösung des Streites und alternativen Lösungsvorschlägen wird deutlich, dass tendenziell friedliche und nicht aggressive Lösungen bevorzugt wurden, es gibt jedoch auch Abweichungen: eine Lösung, die mit Unversöhnlichkeit und Tränen endete wurde als „gelungen“ und ein versöhnlicher Streitausgang als „gibt bessere Lösungen“ bezeichnet.

Reflektion der Unterrichtssequenz:

Die Durchführung erscheint grundsätzlich auf diese Weise sinnvoll zu sein, die Ergebnisse zeigten anschaulich den kreativen Umgang mit Konfliktverläufen und den involvierten Gefühlen. Aggressionen wurden zeichnerisch ausgedrückt und sowohl übertrieben gewalttätige wie auch harmonische Lösungen durchgespielt. Inwieweit jedoch tatsächlich eine tiefergehende Reflektion problematischer Streitleösungen oder ein handlungsleitendes Umdenken im Hinblick auf sinnvolle kooperative Konfliktlösung stattgefunden hat, lässt sich auf diese Weise im Kunstunterricht nicht evaluieren.

5.1.7. Musik

Das Fach Musik muss als unverzichtbarer Bestandteil eines Schulprogramms Persönlichkeitsentwicklung fördern und fordern gelten.

sich musikalisch zu erproben,

Musik genießen zu lernen,

Musik als Ausdrucksmittel zu erfahren

seinen Körper beim Singen als Instrument sinnlich zu erfahren,

im Übevorgang, die Sinnhaftigkeit und Effektivität von Wiederholung grundlegend zu erfahren

und in Bezug auf den Umgang miteinander:

sich gegenseitig zu zuhören

Teamarbeit als zwingend notwendige Voraussetzung eines gemeinsamen Erfolgs zu erfahren

beim gemeinsamen Musizieren, das Potential exakten gemeinsamen Arbeitens zu erfahren

Gruppe beim Singen körperlich sinnlich zu erfahren

mit diesen Stichworten seien einige wesentliche Aspekte skizziert, die deutlich machen, in wie vielfältiger Weise, das Fach Musik die Persönlichkeitsentwicklung fördert und fordert.

Am Geschwister-Scholl-Gymnasium wird im Musikunterricht besonderer Wert darauf gelegt

aktiv zu musizieren

in Gruppen oder der ganzen Klasse gemeinsam zu musizieren, tanzen o.ä.

Auch die Ausstattung des Musikraumes wurde auf diesen Schwerpunkt hin ausgerichtet.

So können mit Stabspielen, Rhythmusinstrumente verschiedenster Art und Boom Whackers Gruppenmusizieren, wie Klassenmusizieren vielfältig gestaltet werden.

Als besonderen Beitrag zum Schulprogramm wurde in den letzten Jahren für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 eine einstündige Ensemble-AG im Fach Musik angeboten, die in der Regel in einer 7. Stunde im Anschluss an den regulären Unterricht stattfand.

Das Konzept der AG wendet sich vor allem an diejenigen Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Instrument spielen können und erste Erfahrungen im Ensemblespiel sammeln wollen. Alle Instrumente sind erwünscht und integrierbar, wobei die Kinder allerdings über gewisse Grundkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an ihren Instrumenten verfügen sollten.

Die Literatur richtet sich nach der Zusammensetzung und den Möglichkeiten der Gruppe.

Die meisten Teilnehmerinnen kommen mit ein- bis zweijähriger Spielpraxis, so dass in der Regel Ensembleliteratur auf Anfängerniveau bearbeitet wurde.

Wichtig ist bei diesem Konzept, dass die individuellen Fähigkeiten, aufgegriffen werden, um sie in ein gemeinsames Musizieren zu überführen.

Leider konnte zuletzt dieses Angebot von Seiten der Schule nicht weiter gemacht werden.

Auch die **Chor-AG** für die Klassen 5-7 erfüllt durch die Vertiefung schon oben genannter Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten wesentliche Ziele des Schulprogrammes.

Insgesamt ist es im Sinne des Schulprogramms dringend erforderlich Musik nicht an den (verzichtbaren) Rand des Stundenplanes zu drängen.

Zudem muss es Ziel sein, den AG-Bereich kontinuierlich zu sichern. Nur so können die Ziele der **AG's** erreicht werden. Ein unbeständiges, den Möglichkeiten der Stundenzuteilung unterworfenen Einstreuen und Abbrechen unterläuft den Aufbau der einem längeren Prozess unterworfenen Arbeitsgruppen, die sich langfristig (über mehrere Jahre) installieren müssen. Zudem läuft es vollkommen dem Ziel entgegen, den Teilnehmer/innen selbst, die Wichtigkeit von Zuverlässigkeit; Kontinuität und Langfristigkeit deutlich zu machen.

Als Einstiegshilfe für musische, also auch musikalische AG's sind in Zukunft für die **6. Klassen sogenannte Workshoptage** geplant. Hier sollen in einzelnen Arbeitsbereichen von **Kunst, Musik und Theater Projekte** angeboten werden, denen sich alle Schüler/innen der 6. Klassen nach ihren Interessen zuordnen können.

Neben dem eigenständigen Wert dieser Projektstage soll damit auch den Schüler/innen eine vertiefte Möglichkeit gegeben werden, ihr Interesse für eine bestimmte AG zu entwickeln.

Wie unter dem Punkt Suchtprophylaxe des Schulprogramms ausgeführt, ist mit einem **zuverlässigen Ausbau des musischen AG-Bereichs** eine wesentliche Förderung des Schulprogramms erwartbar. Die in solchen AG's stattfindende Ich-Stärkung und Interessensausbildung sowie deren Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu schulen, sollten nicht ungenutzt bleiben.

Mianette Golomb

5.2. Gesellschaftswissenschaften

5.2.1. Geschichte

Konkretisierung der Leitideen des Schulprogramms:

Das Fach Geschichte bietet im Regelunterricht aufgrund seines Ansatzes, menschliches Handeln zu analysieren und kritisch zu reflektieren, um daraus Konsequenzen für eigenes Handeln zu erkennen, durchgehend Anknüpfungspunkte an das Schulprogrammotto „Persönlichkeitsentwicklung fördern und fordern“.

Zielvorstellung - Evaluation:

Zentrale Aufgaben des Geschichtsunterrichts sind die Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins in jedem Lernenden und die Aneignung eines methodischen Kompendiums zum selbstverantwortlichen, kritischen Umgang mit menschlicher Vergangenheit zum Verständnis der eigenen Gegenwart und zur Perspektivierung auf Zukünftiges. Mögliche Evaluationen werden durch Projektarbeiten (Projektmappen, Ausstellungen, Hörspiele, Internetpräsentationen usw.) und Klassenarbeiten vorgenommen.

Unterrichtsbezug:

Hinsichtlich der Leitideen des Schulprogramms und der fachspezifischen Kompetenzen (Sach-, Methoden-, Urteils-, Handlungskompetenz) zeigen sich durchgehend Schnittmengen, insbesondere in den Feldern „soziales Engagement“, „Kritikfähigkeit“, „Umweltbewusstsein“ und „Selbstverantwortung/-disziplin“.

Das heißt für die fachliche Arbeit, dass sich nahezu alle Themengebiete des Geschichtsunterrichts konkret auf das Leitbild „Persönlichkeitsentwicklung“ des GSG beziehen.

Beispiele:

- die Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Lebenswelten (Kritikfähigkeit, soziales Engagement),
- der Umgang mit Freiheitsrechten im Zuge der Französischen Revolution (Selbstverantwortung /-disziplin)
- die differenzierte Betrachtung der Industrialisierung (Kritikfähigkeit, Umweltbewusstsein)
- die Behandlung der Zeit der NS-Diktatur (Kritikfähigkeit, Selbstverantwortung)

Besonders Augenmerk wird im Unterricht auf die Vermittlung der Methoden der sachgerechten Analyse von Quellen und die selbständige Recherche und Vermittlung historischer Inhalte gelegt. Die Evaluation geschieht z. T. unter Einbeziehung eines größeren Publikums in (Stell-) Wandpräsentationen zu einzelnen Themen, in Klassenausstellungen, im Zeitzeichen-Radio-Projekt und in Klassenarbeiten (GE Spezial) bzw. Klausuren der Oberstufe (Leitideen Kooperationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Selbstdisziplin).

Außerunterrichtliche Aktivitäten

- Schüleraustausch mit Polen als Beitrag zum historisch-interkulturellen Lernen
- Museums-, Ausstellungs-, Theaterbesuche, Stadtrundgänge
- Geschichte vor Ort
- Teilnahme an Geschichtswettbewerben

Fortbildungsplanung

- Didaktikfortbildungen zur Lokalgeschichte mit Besuchen in der Villa ten Hompel, im Stadtarchiv Stadtlohn, St. Otger, Textilmuseum Bocholt

Vernetzungen

Das Fach Geschichte bietet zahlreiche sinnvolle Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern: Fächerübergreifend können und werden bereits Themen wie Imperium Romanum (Latein), Herrschaftsformen (Philosophie), Industrialisierung (Naturwissenschaften), Renaissance (Musik, Kunst), Europa (Erdkunde, Politik), Emanzipation (Französisch, Deutsch), Kolonialismus (Englisch, Erdkunde) oder Wissenschaftskritik (Deutsch, Religion) bearbeitet.

Besonderheiten

Über den herkömmlichen Geschichtsunterricht hinaus bereits im Schulprofil verankert:

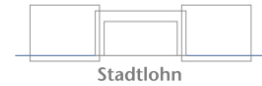
- Mittelstufendifferenzierung durch GE-Spezial als Plattform für Projekte und Wettbewerbe aller Art (Methodenschwerpunkt)
- Polen-Austausch
- durchgängig ein bis zwei Leistungskurse in der Oberstufe.

Ka

5.2.2. Erdkunde

Der Erdkundeunterricht am Geschwister - Scholl - Gymnasium leistet sowohl inhaltlich als auch methodisch einen wichtigen Beitrag zu allen Leitideen des Schulprogramms. An dieser Stelle soll nur ein einzelnes Unterrichtsvorhaben präsentiert werden, alle Unterrichtsreihen in der Sek. I und in der Sek. II unterstützen jedoch die zentralen Ziele des Schulprogramms. Ein Schwerpunkt der Fachkonferenzarbeit ergibt sich aus der Konkretisierung der Kernlehrpläne für das Fach Erdkunde (G8), die erst seit August 2007 in einer Vorabfassung vorliegen. Exemplarisch seien hier nur einige Eckpunkte des Fachunterrichts skizziert:

1. Die Schülerinnen und Schüler werden durch das zunehmend komplexe und vernetzte Fachwissen im Fach Erdkunde in die Lage versetzt, in **Selbstverantwortung** zu handeln. Die in diesem Zusammenhang relevanten Inhalte und Methoden werden momentan von der Fachschaft Erdkunde erarbeitet und hinsichtlich ihres Beitrags auch für die anderen Fächer mit den entsprechenden Fachgruppen abgestimmt.
2. Im Erdkundeunterricht am GSG wird besonderer Wert gelegt auf ganzheitliche Lernen und die **Einbindung neuer Medien**. Die Arbeitsmethoden der Geographie (Erstellen und Auswerten von Diagrammen, Statistiken, Karten etc.) werden jahrgangsübergreifend an zunehmend komplexeren Beispielen erarbeitet, wiederholt und komplettiert.
3. Durch simuliertes Handeln in zunehmend komplexen und authentischen Begegnungssituationen leistet der Erdkundeunterricht einen bedeutenden Beitrag zur Vertiefung der **Kooperationsfähigkeit**. Besonders Planspiele und Simulationen zu aktuellen Themen spielen in der Sek. II eine zunehmend wichtige Rolle.
4. Entsprechend der zunehmenden Reife der Schüler und Schülerinnen greift der Erdkundeunterricht eine ganze Reihe sozio-kultureller, moralisch-ethischer sowie politischer Themen auf, die besonders geeignet sind, kontroverse Sachverhalte zu beleuchten, begründete Stellungnahmen der Schüler zu provozieren, "Farbe zu bekennen" und so die **Kritik-**



fähigkeit der Schüler zu entwickeln (z.B. Ökologie versus Ökonomie, Ghettobildung, Gentrifikation, Immigranten-/Minoritätenproblematik, Gentechnologie, Globalisierung, Umweltzerstörung etc.; d.h. **Umweltbewusstsein** im weiteren Sinn). Nicht selten ergeben sich aus der Bearbeitung dieser Themen auch vielfache Ansätze und Anreize für **soziales Engagement** und **Toleranz** gegenüber Neuem und Anderem.

Die Auseinandersetzung mit zahlreichen Materialien eröffnet den Schülern und Schülerinnen hinreichend Gelegenheiten, sich mit Wertesystemen, Gesellschaftsstrukturen, politischen (Fehl-)Entwicklungen und persönlicher Verantwortung auseinanderzusetzen, um letztlich zu einem individuell adäquaten Lebensentwurf zu gelangen, also insgesamt die Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig zu unterstützen.

Unterrichtsvorhaben Erdkunde

Mit der Jahrgangsstufe 9 wird der obligatorische Erdkundeunterricht in der Sekundarstufe I abgeschlossen und auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet. Ein Hauptanliegen ist eigene Wahrnehmung der SchülerInnen in einem vernetzten Raumgefüge. Neben dem Nahraum als unmittelbaren persönlichen Wahrnehmungsbezug spielt die Vertiefung und Erweiterung der Europäischen Union eine wichtige Rolle, welche in der Unterrichtsreihe „**Stadtlohn – eine typisch europäische Stadt?**“ konkretisiert wird.

Vornehmliche Intention der Reihe ist die Entwicklung eines vertieften Bewusstseins für die eigene Umgebung durch die SchülerInnen. Dies implementiert auch die Wahrnehmung des Schulortes Stadtlohn in einem größeren Ganzen, nämlich der EU.

Die Unterrichtsreihe verknüpft somit die parallel im Fach Geschichte behandelten und in den Richtlinien des Kultusministeriums NRW für das Fach Erdkunde vorgegebene Inhalte zum Thema und Raumbezug „**Europa**“ mit dem schon seit mehreren Jahren am Geschwister-Scholl Gymnasium in der Jahrgangsstufe 9 praktizierten Inhalten zur **Stadtgeographie**.

1. Zunächst geht es inhaltlich um den multidimensionalen Stadtbegriff. Die unterschiedlichen Herangehensweisen zur Abgrenzung und Untergliederung des Lebensraumes Stadt am Beispiel von Stadtlohn schult im wahrsten Sinne des Wortes ein **Umweltbewusstsein**, eine Ein- und Anordnung der eigenen tagtäglichen Lebensumwelt. Hierbei spielt auch die Genese der Stadt Stadtlohn eine besondere Rolle, wobei räumliche Identifikation und somit **soziales Engagement** für die Stadt, welche den meisten SchülerInnen nicht nur Schul- und Arbeitsort, sondern Heimat ist, gefördert werden. Die sachliche, schematische und kriteriengeleitete

- te Auseinandersetzung mit dem vertrauten Lebensumfeld dient zudem dem exemplarischen Einüben wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Indikatorenbildung: Gebäudefunktionen, Nutzung und Anzahl der Etagen, Handels- und Dienstleistungsstruktur, Schaufensterlänge, Flächennutzungen, Architektur ... → „Spurensuche im Raum“).
2. Der Transfer zu einer europäischen Großstadt (in der Regel Paris) ermöglicht verstärkt, allgemeine Regeln und Stadtmodelle abzuleiten. Paris kennen etliche SchülerInnen durch originale Begegnung, die im Erdkundeunterricht für die Erschließung von Lebenswirklichkeit eine besondere Bedeutung hat. Die Metropole Paris ist ferner Gegenstand des französischen Fremdsprachenunterrichts, so dass die SchülerInnen auf Vorwissen zurückgreifen können. Die hier getroffene Auswahl der Raumbeispiele (Stadtlohn, Paris) führte bei den Schülern und Schülerinnen zu einer überdurchschnittlich hohen Motivation und **Leistungsbereitschaft**, da sie einerseits an ihre Heimatorte emotional gebunden sind und andererseits gerade in diesem Alter vom Leben in einer Großstadt fasziniert sind. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten (z.B. Sektorenmodell, konzentrisches Wachstum, Grunddaseinsfunktionen) und Unterschieden (z.B. Zentralität, Siedlungsdichte, Bedarfsstufen) zwischen den Städten führt zu der kontroversen Frage, was für die SchülerInnen Wohnqualität ausmacht. Der Vergleich der kleinen ländlichen Heimatstadt mit der französischen Metropole führt häufig zu einer Mischung aus emotionaler Bindung und sachlichen Kriterien, wobei besonders die **Kritikfähigkeit** sowohl in der Begründung von eigenen Stellungnahmen als auch durch das Übernehmen anderer Meinungen geschult wird. Die erst auf einen zweiten Blick sichtbaren Gemeinsamkeiten ermöglichen eine Abstraktion zu typisch europäischen Erscheinungsmerkmalen: historische Innenstadt mit Stadtbefestigung, teils hiermit überlagerter City-Bereich mit höheren Geschäfts- und Verwaltungsfunktionen, gründerzeitliche Stadterweiterung, Verkehrsausbau der Nachkriegszeit, neuzeitliche funktionale Gliederung, Entwicklung von Subzentren (bzw. umliegende Ortschaften) und Bildung von Einkaufsmöglichkeiten in Stadtrandlage, postmoderner Trend zum „Wohnen im Grünen“...
 3. In der Kartierung der Stadtlohner Innenstadt liegt ein Höhepunkt der Unterrichtsreihe. Zuvor erarbeitete Inhalte werden mit der eigenen Datengewinnung vor Ort verknüpft und ergänzt. Die Erhebung geographischer Angaben in Kleingruppen erfordert insbesondere **Selbstverantwortung und -disziplin** von den Schülern, welche allerdings durch einen sich entwickelnden Wettbewerbscharakter („Welche Gruppe erhebt die meisten Daten in ihrem Kartierungsabschnitt?“) und die Öffnung des Unterrichts durch diese Feldarbeit oft nicht nur mit hoher Motivation,

sondern auch mit großer Zuverlässigkeit und Ernsthaftigkeit getragen wird. Aus den Kartierungsunterlagen der einzelnen Kleingruppen lässt sich schließlich eine gemeinsam erstellte Karte der Bedeutung der Stadtlohner Innenstadt erstellen. Sowohl für die Kleingruppe als auch für die Klasse und für den eigenen Bezugsraum Stadtlohn ist hier das **soziale Engagement** der Schüler besonders ausgeprägt.

4. Eine abschließende Präsentation der Unterrichtsergebnisse in Verbindung mit einem Besuch in der Abteilung für Stadtplanung der Stadtlohner Stadtverwaltung vertieft die gewonnen Kenntnisse und lässt Vergleiche mit „professionellen“ Kartierungen zu (Pestel-Studie, Flächenbauungspläne). Vor allem sind die SchülerInnen stolz durch die Würdigung ihrer Arbeiten auch nach außen, wodurch eine **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes auf der Hand liegt.

Zielvorstellung - Evaluation

- Absprachen und kurzfristige Neuorientierungen bzgl. der unterrichtlichen Arbeit werden ebenso wie die Evaluation der vorgegebenen Ziele des Erdkundeunterrichts (und des Schulprogramms) häufig ganz informell über den "kurzen Dienstweg" und der gesamten Fachschaft sichergestellt. Am Ende eines Schuljahres werden die zu Beginn festgelegten Arbeitsschwerpunkte und Fortbildungsvorhaben ebenso reflektiert wie die Effektivität und Sinnhaftigkeit von inhaltlichen und methodischen Vorgaben für einzelne Jahrgänge, Kurse oder Klassen.

Unterrichtsbezug

1. Durch die späte Beschlussfassung des Ministeriums im Rahmen der Neugestaltung der Kernlehrpläne ist eine Umsetzung der neuen Vorgaben in ein hausinternes Curriculum bislang nicht möglich gewesen. Die Fachschaft Erdkunde wird im laufenden Schuljahr die Planungen, Themen- und Methodenzuweisen für die einzelnen Jahrgangstufen erarbeiten.

Die Fachkonferenz Erdkunde Sichtung und Bewertung zurzeit neue Lehr- und Lernmittel für die Sek. I, um auf die sich ändernden Bedürfnisse durch G8 adäquat zu reagieren. Hierzu werden sowohl Verlagsvertreter als auch **Eltern- und Schülervertreter** eingeladen, um die Entscheidungsfindung auf möglichst breite Basis zu stellen. Eine endgültige

Entscheidung soll getroffen werden, wenn uns ein durchgehender Jahrgang eines neuen Lehrwerks komplett vorliegt.

2. Der Umgang mit **neuen Medien** soll weiter ausgebaut werden. Dazu plant die Fachschaft Erdkunde eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „GIS-Einsatz im Unterricht“. Ziel ist es, auch im Sinne **fächerverbindender Aktivitäten** z.B. mit den Fächern Mathematik und Physik, die Schülerinnen und Schüler an das Instrument „Geographische Informationssysteme“ heranzuführen. Folgen des GIS-Einsatzes sind die **Steigerung der Leistungsbereitschaft**, Hinführung/Ausbau von **Kritikfähigkeit** und das **eigenverantwortliche Arbeiten**.
3. Traditionell in der Klasse 9 wird eine Kartierung der Innenstadtnutzung Stadtlohn durchgeführt. Hier werden **Methodenwissen** (Kartierung, Statistik, Datenauswertung, Präsentation) und **Fachwissen praxisnah** und **schülerorientiert** verknüpft. Angebunden wird das Projekt an eine Reihe zur Stadtgeographie, die Zusammenarbeit mit **externen Partnern** (Stadtplaner, Stadtverwaltung, Stadtmarketing, Architekten) ist Bestandteil des Projektes.

Fortbildungsplanung

Folgende Fortbildungen für die Fachschaft Erdkunde sind angedacht und z.T. angefragt:

- Konkretisierung und Umsetzung der Kernlehrpläne für das Fach Erdkunde (G8)
- GIS-Einsatz im Erdkundeunterricht. Angefragt: Institut für Geoinformation, WWU Münster

GIS ist eine Abkürzung und steht für Geographische Informationssysteme. Dabei handelt es sich um ein interaktives Informationssystem, das räumliche Informationen mit Sachdaten verknüpft. Das heißt, die Information „Lage im Raum“ wird mit Informationen zu den Objekteigenschaften verbunden. Im GIS sind geographische Karten mit Datenbanken verknüpft. Auch wenn es uns nicht immer bewusst ist, GIS ist bereits heute fester Bestandteil unseres Alltags: man denke nur an das Navigationssystem im Auto, Reiseroutenplanung am Computer, simulierte Wetterflüge in der Tagesschau oder auch an Geomarketing. Die Bedeutung Geographischer Informationssysteme wächst rasant. Im Zuge dieses rasanten Bedeutungswachstums werden gerade Schüler in ihrem Leben zunehmend mit GIS in Berührung kommen. Sie sollten also schon während ihrer schulischen Ausbildung mit diesem komplexen Informationssystem vertraut

gemacht werden. Bereits heute gehört GIS als Kartenverarbeitungsprogramm in die Reihe der Standardsoftware.

Das Außergewöhnliche an GIS ist, dass Informationen erfasst, analysiert, reorganisiert und präsentiert werden können. Diese Vielseitigkeit hebt GIS von gewöhnlichen Kartographie-programmen oder auch von digitalen Atlanten hervor. GIS ermöglicht insbesondere die Visualisierung statistischer Daten und macht folglich komplexe Informationen durch den Raumbezug leichter fassbar und begreifbar. GIS macht aus abstrakten Daten anwendbares Wissen. Ein weiterer Vorteil ist, dass visuelle Informationen dem Menschen besser in Erinnerung bleiben.

Relevanz von GIS im Unterricht

Geoinformationen machen 80% aller erhobenen Daten aus und nehmen somit eine Schlüsselposition in der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft ein. Diesem technologischen und gesellschaftlichen Wandel müssen auch die Schulen entgegentreten. Dabei ist GIS aber nicht irgendein Pflichtstoff, der behandelt werden muss, im Gegenteil die Arbeit mit GIS stellt für den Unterricht eine methodische sowie inhaltliche Bereicherung dar. Dank GIS können klassische Inhalte des Geographieunterrichts wie gewohnt, oder sogar aus ganz neuen Perspektiven betrachtet werden. Neben diesen thematischen Lernzielen ermöglicht GIS aber auch - quasi ganz nebenbei - den Erwerb methodischer Kenntnisse. Damit wird ein entscheidender Beitrag für die spätere Laufbahn der Schüler in Ausbildung, Studium und Berufsleben geleistet. Ferner fördert die Arbeit mit GIS das räumliche und kritische Denkvermögen der Schüler. Die Schüler lernen sowohl den kritischen Umgang mit den Inhalten, als auch mit der kartographischen Darstellungsform. Ihnen wird deutlich, dass eine Karte etwa bei veränderter Klassenbildung oder Farbwahl eine ganz andere Kommunikationsabsicht erhalten kann. Es stellt sich heraus, dass eine Karte immer ein soziales Konstrukt, also keineswegs objektiv ist. Eine weitere Schlüsselkompetenz, die durch die Arbeit mit GIS erworben wird, ist das vernetzte Denken. Indem die Schüler - dank der Layertechnik - die verschiedensten Themen nahezu experimentell übereinander legen können, werden ihnen die komplexen Beziehungen zwischen Mensch, Gesellschaft und Umwelt bewusst. Es darf nicht vergessen werden, dass GIS im Unterricht auch die Teamfähigkeit, die Kreativität sowie die Lernmotivation der Schüler fördert. Die Schüler arbeiten gerne mit GIS, da sowohl die Inhalte als auch die Methoden hochaktuell sind. Des Weiteren schätzen die Schüler den lebensweltlichen Bezug. Schließlich ist es mit GIS fast spielend leicht, professionelle Karten zu erstellen, die auch in der Praxis genutzt werden können.

GIS-gestützter Geographieunterricht zeichnet sich insbesondere durch seine Problem- und Handlungsorientierung – meist in Form von Projektunterricht aus. Das bedeutet, dass Schüler sich nicht reines Faktenwissen aneignen, sondern selbständig Problemlösungs- und Handlungsstrategien erarbeiten. Die Problem- und Handlungsorientierung ist sowohl im Leitsatz der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, als auch in den von den Kultusministern formulierten Bildungsstandards enthalten. Somit erfüllt GIS diese Forderungen modernen Schulunterrichts. Auch Lehrer- und Schülerrolle im GIS-gestützten Unterricht entsprechen dem neuen Unterrichtsverständnis. Der Lehrer erfüllt im GIS-Unterricht eher die Rolle eines Beraters als die des Wissensvermittlers. Die Schüler beschäftigen sich selbständig mit den Lerninhalten und steuern damit ihren Lernprozess weitgehend selbst. Insbesondere durch Experimentieren lernen sie aus dem riesigen Datenspektrum Geographischer Informationssysteme die benötigten „Informationen gezielt auszuwählen, zu ordnen, zu vergleichen, zu bewerten und angemessen zu präsentieren“. Diese Selbständigkeit erhöht wiederum die Lernmotivation.

GIS kann aber nicht nur den Geographieunterricht bereichern, es ermöglicht auch fächer-verbindenden oder -übergreifenden Unterricht. Denkbar wären beispielsweise gemeinsame Projekte mit den Fächern Biologie, Geschichte, Sozialwissenschaften, Politik oder auch Mathematik. Beim interdisziplinären Lernen werden wiederum die komplexen Beziehungen zwischen Mensch, Gesellschaft und Umwelt deutlich, die über die Grenzen der einzelnen Fächer hinausgehen.

Vernetzungen

1. Das Fach Erdkunde spielt sowohl im gesellschaftswissenschaftlichen Fächerkanon, aber auch darüber hinaus eine wichtige Rolle.
2. Vernetzungen anderer Fächer mit dem Fach Erdkunde tun sich überall dort auf, wo Sachverhalte verortet werden. Dies ist in nahezu allen Fächern regelmäßig der Fall.
3. Eng mit den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wird zusammengearbeitet in den Themenbereichen „Europa“ (Ge/Sw) und „Globalisierung“ (Sw).

5.2.3. Philosophie

Die Fachlehrer des Faches Philosophie am Geschwister-Scholl-Gymnasium sehen Ihre Aufgabe in erster Linie darin, Schülern Rüstzeug zu vermitteln, sich zu bilden, nicht nur: sie auszubilden.

In diesem Sinne wird die Weckung der Bereitschaft sich zu bilden als wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung verstanden.

Wenn gebildet zu sein, bedeutet, sich bei der Frage auszukennen, worin Wissen und Verstehen bestehen und wie weit sie reichen, leistet der Philosophieunterricht, in dem nach Verstehensformen und ihren Grenzen, der Tragfähigkeit von Argumenten, nach Prämissen und Schlüssen gefragt wird, für diese Facette der Bildung wesentliche Hilfestellung.

Darüber hinaus gehört nach Peter Bieri (Philosophie-Professor an der FU Berlin), dessen Bildungsverständnis bei den Fachlehrern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums auf Zustimmung stößt, zu Bildung „Einsicht in die historische Zufälligkeit der Art, wie wir denken, fühlen, reden und leben.“ Die eigene Kultur aus einer gewissen Distanz heraus zu betrachten, von bornierten Absolutsetzungen der eigenen Wertorientierungen Abstand zu nehmen, scheint uns angesichts von Schülern und Schülerinnen einer Kleinstadt im Westmünsterland, die kaum direkte Kontakte zu Angehörigen „fremder“ Kulturen unterhalten können, ein zentrales Anliegen auch des Philosophieunterrichts sein zu müssen.

Insgesamt versteht die Fachschaft Philosophie mithin Weltorientierung, Aufklärung, Toleranz durch Einsicht in kulturelle Zufälligkeit als zentrale Bausteine zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Umgesetzt werden diese Ziele zunächst durch die Unterrichtsreihe „Was ist Bildung?“, die als erstes Unterrichtsvorhaben in der Jahrgangsstufe 11 erfolgt. Dabei wird die Lektüre von Texten (u.a. von Platon, Humboldt, Schiller, Nietzsche) durch das Führen eines „Philosophischen Tagebuchs“ begleitet, das die Schüler motivieren soll, über ihre eigenen bisherigen Bildungserlebnisse zu reflektieren. Im Rahmen des Schulprogramms nimmt das Unterrichtsvorhaben vor allem Bezug auf den Baustein Selbstverantwortung.

In der Jahrgangsstufe 12 wird die Fragestellung „Wie frei ist der Mensch?“ bearbeitet. Methodisch wurde die philosophische Textarbeit bislang ergänzt und vertieft durch künstlerische und literarische Auseinandersetzung mit der Thematik. Zur Ausgangsfrage sollte eine Fotocollage zu den Gegensätzen Freiheit-Unfreiheit oder ein Objekt, das Freiheit oder Unfreiheit ausdrückt, erstellt werden. Um eine sachgemäße Bearbeitung zu ermöglichen, ist in einer Unterrichtsstunde durch Fachkolleginnen eine künstlerische Kurzeinführung in

die Methode des Collagierens gegeben worden. Es entstanden so zum Teil sehr ansprechende, aspektreiche und auch unter künstlerischem Gesichtspunkt interessante Produkte, die die Schüler/innen einander vorstellten, kritisierten und einer größeren Schulöffentlichkeit präsentierten. Neben der Selbstverantwortung nimmt diese Reihe Bezug auf Kritikfähigkeit und Kooperationsfähigkeit.

Im Zuge der Vorgaben für das Zentralabitur in Kunst ist dieses fachübergreifende Vorhaben allerdings sehr erschwert worden, sodass zukünftig eher ein fachübergreifender Bezug zum Fach Deutsch (Freies Schreiben) zu suchen sein wird.

Literarische Formen des Philosophierens wie Analyse und eigenes Abfassen von Dialogen, Briefen, Erzählungen etc. bereichern den Philosophieunterricht am Geschwister-Scholl-Gymnasium, wo immer es sich anbietet, um die Schüler ganzheitlich zu fördern und zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Im vergangenen Schuljahr existierte eine Arbeitsgemeinschaft „Philosophischer Essay“, die von einem Referendar geleitet und im Zuge der 2. Staatsexamensarbeit evaluiert wurde. Auf freiwilliger Basis verfassten die Schüler und Schülerinnen Essays zu einem selbst gewählten Thema und nahmen an der so genannten „Philosophie-Olympiade“ teil. Mit dem Ausscheiden des Referendars ist die Arbeit der AG weitgehend zum Erliegen gekommen. In Zukunft soll entschieden werden, in welcher Form die gemachten Erfahrungen zu verwerten wären, denn in beispielhafter Weise kann das Ziel der Selbstverantwortung durch dies höchst eigenständige Denken und Schreiben verwirklicht werden.

5.2.4. Katholische Religionslehre

Zielvorstellung

Das im Schulprogramm des Geschwister-Scholl-Gymnasiums verankerte Grundanliegen der Persönlichkeitsentwicklung findet besondere Berücksichtigung im fachspezifischen Auftrag des Religionsunterrichts. Die didaktische Konzeption des Faches Katholische Religionslehre gründet auf der Überzeugung, dass die Fragen nach Religion, Glaube, Gott und Kirche unverzichtbar sind für eine ganzheitliche persönliche Entfaltung, d.h. für die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten und der sozialen Verantwortung. Im Einklang mit den pädagogischen Prämissen des Schulprogramms fördert der Religionsunterricht die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung mit verschiedenen Weltanschauungen, Sinnvorstellungen und Wertsystemen. Als primäre didaktische Zielsetzungen des Faches Katholische Religionslehre ergeben sich in diesem Zusammenhang

- die Vermittlung eines vertieften Verständnisses des katholischen Glaubens
- die Erweiterung des persönlichen Horizonts und das Erkennen von Identifikationsangeboten
- die Befähigung zu einer begründeten persönlichen (Glaubens-)Entscheidung.

Unterrichtsbezug

Die systematische Weiterentwicklung des Unterrichts ist ein Arbeitsschwerpunkt der Fachkonferenz Katholische Religionslehre. Die Evaluation des schulinternen Lehrplans ist fester Bestandteil jeder Sitzung der Fachkonferenz und bietet auch Eltern und Schülern die Gelegenheit zur Mitarbeit. Zur Qualitätsentwicklung des Religionsunterrichts trägt ferner die ausgeprägte Kooperationskultur in der Fachschaft Katholische Religionslehre bei, die u.a. im Austausch von unterrichtsbezogenen Materialien, in gemeinsam entwickelten Unterrichtsvorhaben, in gegenseitiger Beratung, in Absprachen zur Leistungsbeurteilung und in der gemeinsamen Konzipierung von Klausuren ihren Niederschlag findet. Diese enge Form der Kooperation bezieht auch die Mitglieder der Fachschaft Evangelische Religionslehre mit ein. Von besonderer Bedeutung sind Formen des fächerübergreifenden Arbeitens, z.B. mit den Fächern Geschichte (Thema „Kirche im Nationalsozialismus“ in Klasse 10) und Biologie (Thema „Aspekte der Fortpflanzungsmedizin“ in Klasse 11).

Außerunterrichtliche Aktivitäten

Die im schulinternen Lehrplan dargelegten Ziele und Inhalte des Faches Katholische Religionslehre eröffnen vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung von un-

terrichtlichem Geschehen einerseits und außerunterrichtlichen Aktivitäten andererseits. Auf projektbezogene Aktivitäten wie den Solidaritätslauf in Klasse 8, die Schulgottesdienste und die „Tage Religiöser Orientierung“ wird im Folgenden näher eingegangen. Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang auch die Formen des Lernens an außerschulischen Lernorten. Bewährt haben sich beispielsweise Exkursionen zur Synagoge in Winterswijk, zum Jüdischen Museum in Dorsten, zum muslimischen Gotteshaus in Ahaus und zum Stadtlohner Hospiz. Als reizvoll haben sich darüber hinaus die Besuche in verschiedenen Kirchen in Stadtlohn und Umgebung erwiesen, da sie das sich wandelnde Kirchenverständnis verschiedener Baustile veranschaulichen. In Kontakt steht die Fachschaft Katholische Religionslehre ferner mit der Benediktinerabtei in Billerbeck-Gerleve, deren Patres sich gerne für Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stellen. Auch kirchliche Gruppen und Verbände wie z.B. der Sozialdienst Katholischer Frauen oder der Kreuzbund in Stadtlohn arbeiten in bestimmten Unterrichtszusammenhängen mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern des Geschwister-Scholl-Gymnasiums zusammen und bereichern den Unterricht durch persönliche Besuche.

Unterrichtsprojekte

Als Beispiele für im Katholischen Religionsunterricht entwickelte Unterrichtsprojekte seien an dieser Stelle exemplarisch die Projekte „Für eine bessere Welt: Organisierte Nächstenliebe“ und „Lebensplanung“ vorgestellt.

a) Seit dem Beginn des Schuljahres 2004/2005 pflegt das Geschwister-Scholl-Gymnasium Kontakte nach Indien. Im Katholischen Religionsunterricht der Jahrgangsstufe 8 wird im Rahmen des obligatorischen Lehrplanthemas „Organisierte Nächstenliebe“ die Arbeit des BasisGesundheitsDienstes (BGD) thematisiert. Dieses unabhängige Hilfswerk mit Sitz in Münster leistet seit über 30 Jahren Entwicklungshilfe bei den Ureinwohnern („Adivasi“) in der zentralindischen Partnerdiözese Jabalpur. Schwerpunkte der Hilfsprojekte sind die medizinische Grundversorgung sowie die Schul- und Berufsausbildung. Der BasisGesundheitsDienst wird seit 1987 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert und besitzt das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Durch die Zusammenarbeit mit dieser Organisation versprechen wir uns einerseits einen Beitrag zur Öffnung von Schule. Andererseits zielt das Projekt auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler, wobei die Erziehung zu sozialem Verantwortungsbewusstsein und die Orientierung an zentralen Grundwerten wie der Menschenwürde und der interkulturellen bzw. interreligiösen Toleranz von besonderer Bedeutung sind. Im Blick auf die Aktivitäten des BasisGesundheitsDienstes in Indien wird der Horizont der Schülerinnen und Schüler geweitet und eine Brücke zur Überwindung interkultureller

Klüfte gebaut. Schließlich geht es im Religionsunterricht nicht nur um Erkenntnis und Wissen, sondern ebenso um Haltung und Verhalten. Vor diesem Hintergrund soll die Beschäftigung mit der Arbeit des Hilfswerks in eine praktische Hilfsaktion (Solidaritätsmarsch) münden. Der besondere Reiz dieser außerunterrichtlichen Veranstaltung liegt darin begründet, dass zum einen das Wir-Gefühl der Lerngruppe gestärkt wird, zum anderen durch die Wahl eines konkreten Projekts in Indien (Bau einer Grund- und Mittelschule in Bichiya) die Effizienz der Hilfe nachvollziehbar und überprüfbar wird. In den vergangenen drei Jahren (2005 - 2007) konnten dem BasisGesundheitsDienst insgesamt 12326,69 € zur Verfügung gestellt werden. Diese Summe stellt zwei Drittel des insgesamt erzielten Spendenaufkommens dar.

Not gibt es nicht nur in ärmeren Ländern, sondern auch vor unserer Haustür. Vor diesem Hintergrund wurde das Unterrichtsprojekt „Organisierte Nächstenliebe“ so angelegt, dass ein Drittel der Spendengelder einem lokalen Projekt aus dem Einzugsbereich unserer Schule zu Gute kommt. Die Auswahl dieser Projekte haben die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage selbst gemachter Vorschläge eigenständig getroffen. So konnte in den vergangenen Jahren Unterstützung für die unten aufgeführten Einrichtungen gewährt werden:

- 2005: Spende in Höhe von 2302,37 € für den Sinnesgarten für Demenzerkrankte im Haus „Mutter Teresa“ in Stadtlohn
- 2006: Spende in Höhe von 1678,06 € für die „Frühförder- und Beratungsstelle Haus Hall“ in Gescher
- 2007: Spende in Höhe von 2182,91 € für den „Förderverein für Therapeutisches Reiten“ in Südlohn.

b) Am GSG ist seit einigen Jahren das so genannte „Lebensplanungsprojekt“ fest etabliert. An 2 Projekttagen beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 in nach Geschlechtern getrennten Gruppen mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, persönlichen Zukunftsvorstellungen und dem Thema Sexualität. Dieses Projekt ist aus dem Katholischen Religionsunterricht in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes Katholischer Frauen in Ahaus entstanden und wird maßgeblich von diesen betreut und organisiert.

Schulgottesdienste

Gottesdienste als ein Angebot des Religionsunterrichts eröffnen die Chance, den Glauben in der Gemeinschaft der Schulgemeinde zu erleben. Glaube und Glaubenserfahrung haben mit Gemeinschaft zu tun. Die Gemeinschaft kann im Rahmen des Schulgottesdienstes erfahren werden. Um wirklich für alle offen

zu sein, sind die Schulgottesdienste am Geschwister-Scholl-Gymnasium grundsätzlich ökumenisch. Für die Jahrgangsstufen 5 - 10 wird derzeit jeweils ein Gottesdienst im Schuljahr angeboten. Hinzu kommen ein Schuljahreseröffnungsgottesdienst für die neuen Klassen 5 sowie ein Schuljahresabschlussgottesdienst für die gesamte Schulgemeinde am letzten Unterrichtstag vor den Sommerferien. Mit Ausnahme der letztgenannten Veranstaltungen finden die Gottesdienste in der Aula des Gymnasiums statt. Die Themen erwachsen aus dem Unterricht und orientieren sich an den Wünschen der Schülerinnen und Schüler. Vorbereitet werden die Gottesdienste von einzelnen Klassen unter Mithilfe des Religionslehrers/der Religionslehrerin. In der Regel ergibt sich im Rahmen der Vorbereitung die Gelegenheit zu einer Kontaktstunde mit dem für unser Gymnasium zuständigen Seelsorger der St. Otger-Gemeinde, womit ein Beitrag zur Öffnung der Schule geleistet wird. Planung, Vorbereitung und Durchführung von Schulgottesdiensten leisten einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Selbstverantwortung und des sozialen Engagements.

Arbeitsgemeinschaften

Aus der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Vorbereitung von Schulgottesdiensten ist im Schuljahr 2003/04 die Arbeitsgemeinschaft „Liturgiekunde: die Messfeier“ entstanden. Diese mitunter auch als „BuK-AG“ (für: „**B**rotbrechung **u**nd **K**elchkommunion“-Arbeitsgemeinschaft) bezeichnete außerunterrichtliche Aktivität ist seitdem fester Bestandteil des schulischen Angebotes an Arbeitsgemeinschaften. Ziel ist es, drei bis vier Mal im Schuljahr eine Sonntagabendmesse in der Pfarrkirche St. Otger vorzubereiten. Dabei werden die liturgischen Reformen zu Ende gedacht und konsequent umgesetzt, die die römische Kirchenleitung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) eingeleitet hat. Im Mittelpunkt der Bemühungen steht die volle Zeichengestalt der Eucharistiefeier: Brotbrechen und Kelchkommunion sowie ein der Zeit gemäßer Gesang. Die Zusammenarbeit des Geschwister-Scholl-Gymnasiums mit dem außerschulischen Partner St. Otger-Gemeinde findet auch ihren Ausdruck in der von der Arbeitsgemeinschaft „Liturgiekunde: Die Messfeier“ maßgeblich konzipierten Abendlobfeier, die in der Krypta der Pfarrkirche St. Otger in Stadtlohn seit Herbst 2007 regelmäßig gefeiert wird.

Tage Religiöser Orientierung

Gemäß Beschluss der Schulkonferenz besteht für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 die Möglichkeit der Teilnahme an „Tagen Religiöser Orientierung“. Zielsetzung dieses Angebotes ist es, den Prozess der Sinnorien-

tierung und Identitätsbildung zu begleiten und die religiöse Dimension des Lebens zur Sprache zu bringen. Sie bieten Freiraum, außerhalb des Schulalltags zusammen mit Mitschülern Fragen der eigenen Lebensorientierung und Sinnfindung zur Sprache zu bringen. Dabei soll auch die Frage nach der Bedeutung von Glaube und Religion für die eigene Lebensgestaltung offen gehalten werden. Vorbereitung und Gestaltung von „Tagen Religiöser Orientierung“ folgen einem teilnehmerorientierten Konzept: Im Mittelpunkt stehen nicht vorgegebene Themen, sondern die Themen, die sich aus den Lebenssituationen und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler ergeben, z.B.: Gestaltung der eigenen Zukunft, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Umgang mit Konflikten, Selbstwerdung in vielfältigen Beziehungen, Umgang mit Grenzerfahrungen. Die Tage sollen die Selbstkompetenz und Sozialkompetenz der Teilnehmenden fördern. „Tage Religiöser Orientierung“ bilden somit eine sinnvolle Unterstützung des allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule. Aus diesem Grund sind sie seit Jahren fester Bestandteil des Schulprogramms unserer Schule.

Die Klassen werden in der Regel von ihrem Klassenlehrer bzw. ihrer Klassenlehrerin begleitet. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen von Referenten der Abteilung Schulpastoral im Bischöflichen Generalvikariat, so dass das inhaltliche Arbeiten nicht durch schulisch geprägte Rollenzuweisungen beeinflusst wird. Veranstaltungsort ist die Jugendburg in Borken-Gemen.

Fortbildungskonzept

Die Mitglieder der Fachkonferenz Katholische Religionslehre profitieren von dem breiten Angebot an Lehrerfortbildungsveranstaltungen der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Bischöflichen Generalvikariat Münster. Ihre dienstliche Pflicht zur Fortbildung erfüllen die Mitglieder der Fachschaft Katholische Religionslehre unter anderem durch die regelmäßige Teilnahme an den Tagungen der regionalen und schulformbezogenen Arbeitsgemeinschaft für Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Als recht gewinnbringend hat sich darüber hinaus die jährlich stattfindende überregionale Jahrestagung für Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien auf der Jugendburg Gemen erwiesen. Eine Notwendigkeit zur Inanspruchnahme einer kollegiumsinternen fachbezogenen Fortbildung wurde bisher nicht gesehen.

Perspektiven für die Zukunft

Als Schwerpunkte für die zukünftige Arbeit der Fachkonferenz Katholische Religionslehre ergeben sich:

- die Weiterentwicklung des schulinternen Lehrplans im Rahmen des verkürzten gymnasialen Bildungsgangs

- die Sicherstellung der Unterrichtsversorgung in Zeiten personeller Engpässe, insbesondere die Vermeidung nur einstündigen Unterrichts
- die Sicherung des Konfessionalitätsprinzips bei gleichzeitiger ökumenischer Offenheit
- eine intensivere Nutzung der neuen Medien im Religionsunterricht, beispielsweise durch die Internetportale *rpi-virtuell.de* oder *rpp-katholisch.de*
- eine in Kooperation mit der SV angestrebte Ausweitung sozialer Hilfsmaßnahmen auf die Klassenstufen 5/6 und die Oberstufe unter Einbeziehung des Straßen-kinderprojektes „Putnik“ in Kirgisien
- die Evaluation und Weiterentwicklung der Formen von Schulgottesdiensten im Kontext des sich verändernden kirchlichen Sozialisationsgrades und der liturgischen Auffassungsgabe der Schülerschaft.

Vor dem Hintergrund der guten fachspezifischen personellen Ressourcen und der in den bisherigen Wahlen der Abiturfächer dokumentierten hohen Akzeptanz des Faches liegt es ferner nahe, dem Fach Katholische Religionslehre einen besonderen Stellenwert in der neu zu gestaltenden Oberstufe im verkürzten gymnasialen Bildungsgang beizumessen. Die Fachschaft Katholische Religionslehre sieht ein vorrangiges Ziel darin, unseren Schülerinnen und Schülern auch künftig die Wahl des Faches Katholische Religionslehre als Abiturfach zu ermöglichen.

Ulrich Martin

5.3. Mathematik – Naturwissenschaften – Technik

5.3.1. Mathematik

Leitideen des Schulprogramms im Fach Mathematik

Wissen und Wissenserweiterung sollen im Mathematikunterricht nicht nur quantitativ Bedeutung erhalten, sondern insbesondere unter qualitativen Aspekten Beachtung finden. Eine systematische und methodisch-didaktisch kluge Aufbereitung der Lerninhalte sowie ein Verfügbarmachen der Fachmethoden innerhalb des Unterrichts bietet dafür die Voraussetzung, damit durch die Lernenden selbst Verknüpfungen zwischen fachspezifisch abgesicherten Wissensbestandteilen hergestellt werden können.

Hieraus entsteht für den einzelnen Lernenden die Mitverantwortung für die Quantität und Qualität seines Wissens, indem er seine Verpflichtung erkennt und konsequent die Chance nutzt, die unterrichtlichen Lernangebote im inhaltlichen und methodischen Sinne aufzugreifen und in aktiven Wissenserwerb umzusetzen. Ein qualitativ hochwertiger Fachunterricht zielt lernerorientiert auf den Erwerb und die Nutzung eines Wissens, das in vielfältiger Weise vernetzt und bezogen ist auf die Fragestellungen junger Menschen, wie sie sich aus ihrer Lebenswirklichkeit und den gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben ergeben.

Die Umsetzung dieser Ziele findet Raum in verschiedensten Phasen der freien Arbeit in Form von verschiedenen Unterrichtsmethoden (wie z. B. Partner- und Gruppenarbeit, Freiarbeit, Stationen-zirkel, Gruppenpuzzle), in denen gezielt die Leitideen **Selbstverantwortung**, **Leistungs-bereitschaft**, **Kooperationsfähigkeit** und **soziales** Engagement gefördert werden können.

Durch gezielte Aufgaben in Sachkontexten können zusätzlich die Leitideen **Umweltbewusstsein** und **Kritikfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler schrittweise entwickelt und gefestigt werden.

Dabei werden zusätzlich die prozessbezogenen Kompetenzen der Kernlehrpläne (*argumentieren*, *kommunizieren*, *modellieren* und *problemlösen*) berücksichtigt und durch die Vernetzung mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen ein umfassendes Wissen erzielt. Der Einsatz des Taschenrechners bzw. die Nutzung des PC (Excel, Internet) bietet den Schülerinnen und Schülern zusätzlich die Möglichkeit, den Umgang mit Werkzeugen zu trainieren und ihre Medienkompetenz zu stärken.

In den höheren Jahrgangsstufen ist es weiteres Ziel, die Medienkompetenz zu stärken und den Umgang mit mathematischen Werkzeugen zu verbessern. Dies kann durch gezielten Einsatz spezieller Mathematik-Software, Selbstlernangeboten im Internet oder Excel erreicht werden.

Im Leistungskurs Mathematik wird zurzeit der „ClassPad300 plus“ als computeralgebra-fähiger Taschenrechner eingesetzt, um den Anwendungs- und Alltagsbezug vielfältiger in den Unterricht einbinden zu können. Dadurch können Realsituationen durch Modellierung einer mathematischen Bearbeitung zugänglich gemacht werden; darüber hinaus müssen die Ergebnisse interpretiert und in der Realsituation geprüft werden. Der Reflexion und Beurteilung sowie gegebenenfalls der Variation des verwendeten mathematischen Modells im Hinblick auf die Realsituation kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

außerunterrichtliche Aktivitäten

Seit 2002 richtet die Bezirksregierung Münster im Auftrag des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder alljährlich im Herbst eine Schülerakademie für mathematisch begabte Sechstklässler aus, zu dem jedes Jahr ein ausgewählte® Schüler(in) fährt.

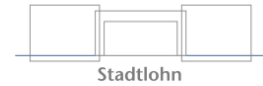
Um dieses projektorientierte Arbeiten einer größeren Schülerzahl zu ermöglichen, richten allgemein einige Schulen (das Geschwister-Scholl-Gymnasium bereits auch zweimal) SAMMS-Extern in einem kleineren Rahmen aus und lädt dazu Schülerinnen und Schüler benachbarter Schulen ein.

Wettbewerbe

Die regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben stärkt Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit, verlangt Kooperationsvermögen und Teamgeist, ermöglicht kreatives Handeln, schult das Organisationsvermögen und gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit einer im positiven Sinne spektakulären Selbstdarstellung. Daher nehmen die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr am internationalen Känguru-Wettbewerb teil, die Teilnehmerzahlen steigen dabei jährlich. Ebenso bietet der Cornelsen-Verlag einen Schülerteam-Wettbewerb „Mathemeisterschaft“ zu offenen Aufgaben an, bei dem Zweier- bis Fünfer-teams der einzelnen Jahrgangsstufen teilnehmen.

Fortbildungsplanung

- Stochastik in der Sek I (verstärktes Einbinden aufgrund der Anforderungen bei den Lernstandserhebungen und der zentralen Abschlussprüfung Klasse 10)



- ClassPad (VAS) (Vertiefung und Anwendung, Modellierungsaufgaben)

Vernetzungen

Es wird versucht, in einzelnen Jahrgangsstufen fächerübergreifende Projekte durchzuführen. Ziel ist es, mit anderen Fachschaften weiterhin solche Projekte zu planen und umzusetzen.

Bisherige Projekte (nur von meiner Klasse durchgeführt)

- MaDeBiKu (Tiergeschichten mit mathematischen Textaufgaben - Fächer: Mathe, Deutsch, Biologie, Kunst)
- SMED - Rund um den Sport (Reportagen und Berichte schreiben - Deutsch, Zahlen-material für Textaufgaben verwenden (Mathematik), englisches Sportvokabular erweitern und eine Zukunftsgeschichte zur Lieblingssportart schreiben - Englisch, Bewegungsabläufe der Sportart darstellen - Sport)

5.3.2. Biologie

Zielvorstellungen

Die wesentlichen Aufgaben des Faches Biologie im Rahmen unseres Konzeptes der Persönlichkeitsentwicklung („Fördern und Fordern“) sehen wir kurz- und mittelfristig in den zwei großen inhaltlichen Bereichen:

1. Förderung des Umweltbewusstseins des Einzelnen, Stärkung **ökologisch**-vernetzten Denkens und Handelns; neben Kompetenzerwerb ist auf positives Naturerlebnis zu setzen.
2. Den Einzelnen fit machen für die kompetente und kritische Teilnahme an einer immer stärker durch Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt, insbesondere was die Chancen und Risiken der **Gentechnologie** angeht.

Methodisch liegt der Schwerpunkt dabei in der Stärkung und Ausweitung des **experimentellen Arbeitens**.

Im Folgenden werden zur Verdeutlichung dazu exemplarisch einige konkrete Unterrichtsvorhaben/ -reihen, die aus dem Fachcurriculum erwachsen in ihrer Bedeutung bei der Umsetzung der Leitideen des Schulprogramms „Persönlichkeitsentwicklung fördern und fordern“ vorgestellt. (s. Übersicht 1)

Übersicht 1

Jahrgang/ Klasse	Curriculum/ Schwerpunkt/ Unterrichtsbezug	Kompetenz/ Ziel	Externe	Bezug zum Schulprogramm
13.1	Genetische u. entwicklungsbiologische Grundlagen von Lebensprozessen Angewandte Genetik: - Werkzeuge u. Verfahrensschritte der Gentechnik - Kenntnis von Methoden der Kultivierung von Bakterien	- Erhöhung der Kritikfähigkeit gegenüber naturwissenschaftlichen Phänomenen - Förderung der Wahrnehmung naturwissenschaftlicher Inhalte als fächerübergreifende Phänomene	Mikrobiologie der Universität Münster Praktikum im Institut	Umweltbewusstsein Kritikfähigkeit Soziales Engagement
11.1 11.2	Physiologie: Struktur – Funktion - Wechselwirkung Einzeller: Organisation, Formen Betriebsstoffwechsel und Energieumsatz	- Bereitstellung von naturwissenschaftlichen Problemlösestrategie - Stärkung experimentellen Arbeitens - Einführung und Förderung naturwissenschaftlicher Fachsprache (fächerübergreifend)	Mikrobiologie der Universität Münster Praktikum in der Schule	Selbstverantwortung/-disziplin
8*)	Grundlagen ökologischer Beziehungen in Lebensgemeinschaften der Heimatregion		Lehramtsstudenten Mikrobiologie	Umweltbewusstsein Kooperationsfähigkeit Leistungsbereitschaft Selbstverantwortung/-disziplin
7	Experimentelles Praktikum der Naturwissenschaften		Lehramtsstudenten Mikrobiologie	

*) In der Klasse 8 soll durch intensivere Freilandarbeit (Ökosystem Hecke / Ökosystem Teich) und erhöhte Praxisanteile das Thema Ökologie inhaltlich verbessert werden. Dadurch wäre es auch möglich, das mitunter negativ besetzte Thema in den Augen der Schüler aufzuwerten.
Im laufenden Schuljahr 2007/08 tauschen sich die in der 8 unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen über ihre Praxisanteile und Erfahrungen aus und legen eine „Praxismappe – Ökologie“ an, die fortlaufend ergänzt werden kann. Darin findet sich auch Arbeitsmaterial, was von den folgenden Kollegen genutzt werden kann. Erster Erfahrungsbericht ist in der ersten FK im neuen Schuljahr.

Der methodische Schwerpunkt der Fachgruppenarbeit für die kommenden zwei Jahre liegt in

der **Stärkung und Ausweitung des experimentellen Arbeitens** in allen Jahrgangsstufen.
Dadurch ergibt sich

- 1.) ein erhöhter Fortbildungsbedarf für die Kollegen in diesem Bereich
- 2.) eine Aufstockung der experimentellen Ausstattung
- 3.) eine intensivere Zusammenarbeit mit den anderen NW-Fächern, Mathematik und Informatik, die in Bereichen inhaltlich, thematisch und von der Ausstattung her mit der Biologie verknüpft sind

Zu 1.)

Fortbildung

Aus der zunehmenden Praxisorientierung im Fach erwächst für die Kollegen eine erhöhte Fortbildungsnachfrage in diesen Bereichen:

Herr Ludwig organisiert für 2008/09 Fortbildungen im Bereich der Ökologie (Hlg. Meer Hopsten, Zwillbrock u.ä.)

Herr Wemmer baut die Kooperation mit dem Mikrobiologischen Institut weiter folgendermaßen aus:

- In den Jahren 2008/09 werden die Kollegen von den Fachkräften der Uni, die die Praktika und die Praxistage (s. a. Schulprogramm Koordination NW) an der Schule begleiten, profitieren durch ihre begleitende Mitarbeit.

- Außerdem finden folgende Fortbildungsmaßnahmen statt:
- Die Fachkräfte des Instituts werden in die Schule eingeladen, um hier vor Ort die NW-Kollegen zu schulen an der schuleigenen Ausrüstung u dem eigenen Material.
- Das Mikrobiologische Institut veranstaltet ab 2008 für die Lehramtstudenten ein 14-tägiges Praktikum „Aufbaumodul organismische Biologie“, an dem auch Kollegen unserer Schule teilnehmen könnten/sollten. Die Inhalte dieses Praktikums finden sich alle in den Curricula der naturwissenschaftlichen Fächer wieder.
Ostern 2008 nimmt Herr Wemmer an diesem 14-tägigen Praktikum teil.(Multiplikator)
- Weitere Fortbildungswünsche müssen konkretisiert werden.

Zu 2.)

EXPERIMENTELLE AUSSTATTUNG

Eine „erste Grundausrüstung“ für die Ökologie und Genetik ist mit der Erstausrüstung der Biologie angeschafft worden.

Die Mikrobiologie der Universität Münster wird uns für den Genetik/ Mikrobiologiebereich mit gebrauchten, ausgemusterten Mikropipetten u.ä. unterstützen.

Beim experimentellen Praktikum der Naturwissenschaften der Klassen 7, das im Rahmen der Ergänzungsstunden gegeben wird, werden die naturwissenschaftlichen Fächer nicht nur inhaltlich kooperieren, sondern auch gemeinsam die notwendige Experimentalausstattung zusammenstellen.

Ohne detailliert auf jede einzelne Unterrichtseinheit einzugehen, wird deutlich, dass diese Unterrichtsvorhaben neben den oben erwähnten Schwerpunktzielen und Kompetenzen auch die Entwicklung in den weiteren Bereichen fördert:

- Öffnung nach außen, Kooperation mit außerschulischen Partnern
- fächerübergreifend/ fächerverbindend
- Teamarbeit/ -fähigkeit
- Eigenständigkeit
-

Aspekte, die zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler beitragen und diese darin fördern und fordern.

Wemmer

5.3.3. Chemie

Leitideen des Schulprogramms im Fach Chemie

Chemieunterricht muss auf der Basis eines soliden Fachwissens auf das Verstehen komplexer Zusammenhänge gerichtet sein, wie sie in Bereichen der Lebenswelt durch industriell-technische Anwendungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und durch ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft sichtbar werden. Zusätzlich wird eine erweiterte Fachkompetenz aufgebaut, um als Bürger verantwortungsbewusst und kritisch an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen mitwirken zu können (z. B. Luftverschmutzung, Klimawandel, technische Weiterentwicklungen).

Das zentrale Anliegen des Chemieunterrichts ist es, Schülerinnen und Schülern in besonderem Maße die reale stoffliche Umgebung und ihre Veränderbarkeit erfahrbar zu machen, dabei sollten stoff- oder alltagsbezogene Experimente Ausgangspunkt für die Lerninhalte sein. Eine Orientierung an sinnstiftenden Kontexten sollte dabei möglichst häufig erreicht werden.

Neben Phasen des Experimentierens soll den Schülern auch durch weitere Unterrichtsmethoden (wie z. B. Gruppenarbeit, Stationenzirkel, Gruppenpuzzle, Tandemgespräche) die Gelegenheit gegeben werden, die Kompetenzen **Selbstverantwortung**, **Leistungsbereitschaft**, **Kooperations-fähigkeit**, **Umweltbewusstsein** und **soziales Engagement** zu fördern.

Die Entwicklung moderner Informations- und Kommunikations-Techniken und der Einsatz des Computers öffnen den Zugang zu weltweit verfügbaren Informationen. Damit bieten sich auch neue Möglichkeiten für die Informationsbeschaffung und -verarbeitung im Chemieunterricht. Computer-Visualisierungen und -Simulationen sind eine sinnvolle Ergänzung im abwechslungsreichen Unterricht und eignen sich besonders, um die realen Gegebenheiten beispielsweise auf submikroskopischer Ebene zu erklären und besser zu verstehen.

außerunterrichtliche Aktivitäten

Seit 2003 bietet das Geschwister-Scholl-Gymnasium das Kooperationsprojekt „Lernen durch Lehren“ zwischen Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe und Grundschülern an. Dieses Projekt hat das Ziel, sowohl bei älteren als auch bei jüngeren Schülerinnen und Schülern das Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen mit Schwerpunkt Chemie zu stärken bzw. weiter zu entwickeln. Für die Realisierung planen die Schüler der gymnasialen Oberstufe alltagsbezogene Versuche für einen außerschulischen Experimentaltag, an dem die Grundschüler in Kleingruppen einen chemischen Einblick in ihre Alltagswelt erfahren.

Damit dieses Interesse für naturwissenschaftliche Probleme weiter gefördert wird, bietet das GSG als Fortführung des Kooperationsprojektes eine Arbeitsgemeinschaft Chemie für die Jahrgangsstufe 5 an. Das Experimentieren mit Alltagsprodukten und erste Einblicke in einfache chemische Zusammenhänge begeistern dort Schülerinnen und Schüler.

Fortbildungsplanung

- Kontextbezogener Chemieunterricht (Verknüpfen von Alltagsproblemen mit chemischen Inhalten - Sek I & II)
- Zentralabitur (hier werden immer stärker Kontextbezüge hergestellt, dazu werden z. T. konkrete Unterrichtseinheiten vorgestellt)

Vernetzungen

Im Rahmen der Ergänzungsstunden soll ein Bereich „naturwissenschaftliches Arbeiten“ eingeführt werden, in dem die Fächer Chemie, Biologie und Physik miteinander verknüpft werden (z. B. Thema Fliegen - Biologie und Physik). Dabei soll speziell der Prozess der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung vertieft und geübt werden.

5.3.4. Informatik

Leitideen

Eine fundierte informatorische Grundausbildung wird heute zunehmend zum unabdingbaren Bestandteil einer umfassenden Allgemeinbildung und ist zur Orientierung in der heutigen Welt unerlässlich, um sachlich begründete und verantwortliche Entscheidungen treffen zu können.

Dies erfordert, Schülerinnen und Schüler mit der Anwendung gängiger Programme, mit der Nutzung des Internet sowie mit einer kritisch hinterfragenden Position gegenüber dem Gebotenen vertraut zu machen.

Unsere Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Methoden- und Kompetenztrainings zunehmend systematisch zu eigenverantwortlichem und selbstständigem Lernen (→ Schulprogramm) angeleitet. In diesem pädagogischen Konzept soll der Computer zusammen mit entsprechender Software nicht nur zum „Lernen und Üben“ und zur Informationsbeschaffung dienen, sondern auch als Werkzeug zur Lösung fachlicher Probleme genutzt sowie zur Präsentation von Arbeitsergebnissen eingesetzt werden.

Die Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler wird - besonders mit Blick auf die Neuen Medien - durch die Einbeziehung möglichst vieler Unterrichtsfächer sowie fächerübergreifender Konzepte gestärkt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die vermittelten Kenntnisse, Denk- und Arbeitsweisen und die Nutzung der Informationstechnologie in die Lage versetzt werden, der gewaltigen Wissensexplosion einerseits und der zunehmenden Spezialisierung oder der häufig befürchteten sozialen Vereinzelung andererseits, begegnen zu können.

Umsetzung der Leitideen

GRUNDLAGE DER KONZEPTIONELLEN MEDIENARBEIT

Da den neuen Medien im Schulalltag eine wachsende Bedeutung zukommt, kann das Fach Informatik einen Beitrag dazu leisten, dass interessierte Kollegen/Kolleginnen die vorhandene Technik in ihrem Fachunterricht verstärkt nutzen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung an unserer Schule wird verstärkt auf die Förderung der Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler hingearbeitet werden. Ziel ist es, nicht nur im Informatikunterricht, sondern in möglichst jedem Fachunterricht die neuen Medien angemessen zu nutzen. Verschiedene Fachschaften legten hierzu bereits erste Pläne vor. Im Folgenden werden Elemente zur Umsetzung der oben genannten Leitideen skizziert.

AUSSTATTUNG

Die Schule verfügt über zwei Computerräume, die mit je 14 Arbeitsplätzen ausgestattet sind. Alle Rechner sind miteinander vernetzt, und von jedem Arbeitsplatz aus kann auf das Internet zugegriffen werden.

Ein weiterer Computerraum (Medienraum) mit 8 Arbeitsplätzen steht für alle Schüler/innen aller Altersstufen zur freien Verfügung. Auch für diesen Raum gibt es eine Anbindung an das Internet.

Neben dem Recht, die Computer selbständig zu nutzen, ergeben sich auch Pflichten wie gegenseitige Hilfe und Verantwortung für die Geräte.

NUTZUNG DER MEDIEN

- Üben und Lernen mit dem Computer (Lernprogramme)
- Medien als Möglichkeit der inneren Differenzierung
- Individuelles Lernen und Arbeiten mit neuen Medien
- Informationen beschaffen und auswerten (Lexika und Internet)
- Kommunikation mit außerschulischen Partnern (E-Mail-Projekte, Foren, Chats)
- Visualisieren und dynamisieren - bewegliche Geometrie im Mathematikunterricht
- Einsatz von CAS (Derive, Classpad)
- Komplexe Prozesse verstehen mit Simulationen und Planspielen

Beispiele:

- "SimCity" -- Sozialkunde/Politik (Sek. I/II)
- "Crocodile Physics" -- Physik (Sek I)
- "Dynasys" -- Naturwissenschaften (Sek I/II)

MEDIENERSTELLUNG

- Textproduktion mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen
- Statistische Daten mithilfe einer Tabellenkalkulation erfassen und auswerten
- Programme erstellen
- Bildbearbeitung mit Scanner und Digitalkamera
- Text/Bildkombinationen erstellen (Schülerzeitung, Internetseiten, Präsentationen)
- Musik mit dem Computer komponieren und bearbeiten
- Erstellung einer Homepage

UNTERRICHT

Informatik ist an unserer Schule ein wichtiger Baustein in der schulischen und berufsvorbereitenden Bildung. Der Einsatz der Rechner erfolgt nahezu im Unterricht aller Fächer.

An unserer Schule wurde im Rahmen des Faches ITG ein verbindlicher Kanon von Computer-Grundkenntnissen für die Unterstufe erarbeitet. In diesen Jahrgängen sollen grundlegende Inhalte der Informatik wie Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildgestaltung und der Umgang mit dem Internet vermittelt werden.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird das Fach Informatik im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts im Kombinationskurs Mathematik-Physik-Informatik berücksichtigt.

Die Fachkonferenz Informatik des Geschwister-Scholl-Gymnasiums hat ein Curriculum entwickelt, in dem Unterrichtsinhalte als auch fachbezogene und fächerübergreifende Methoden und Arbeitstechniken festgelegt sind.

An unserer Schule wird das Fach Informatik als eigenständiges Fach in den Klassenstufen 11 bis 13 angeboten. Ab der 11. Jahrgangsstufe kann das Fach Informatik als Naturwissenschaft belegt werden, wobei auch die Möglichkeit besteht, Informatik als Abiturprüfungsfach zu wählen. Die Grundkurse der S II bauen inhaltlich nicht auf den Unterricht der S I auf. Die Unterrichtssequenzen in der Oberstufe verwenden einen objektorientierten Ansatz unter Verwendung visueller Werkzeuge. Die Umsetzung erfolgt mit dem Programmierwerkzeug „Delphi“ oder „BlueJ“. Sprachunabhängige Sequenzen können u.a. der Aufbau des „Von-Neumann-Rechners“, Verschlüsselungsmethoden, Themen zum Datenschutz oder Automatentheorie sein.

In der 13. Jahrgangsstufe werden stets Projektkurse zu Inhalten des Faches Informatik angeboten.

Die im Unterricht erworbenen Fertigkeiten können in dem oben erwähnten Medienraum selbstständig geübt und vertieft werden. Hier arbeiten Schüler/innen aller Altersgruppen zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Entwicklungsvorhaben

UNTERRICHTSREIHE ROBOTIK UND AUTOMATISIERUNG

Verantwortlich: Informatiklehrer

Ist-Zustand:

12 Roboterbausätze und die zugehörige Software wurden mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins beschafft, Robotersimulationen wurden bereits im Differenzierungskurs 9/10 im Schuljahr 2006/07 eingesetzt.

Ziel:

Die Schüler lernen in verschiedenen Unterrichtseinheiten die Grundlagen der Robotik und Automatisierung kennen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen abschätzen.

Maßnahmen zur Zielerreichung :

Entwicklung von Materialien, Durchführung und Dokumentation der Unterrichtseinheiten.

Zeitplanung:

Einsatz ab Schuljahr 2006/2007

Evaluierung:

Dokumentation der Unterrichtseinheiten

Planung

Die Fachschaft Informatik hat den Wunsch, sich an der an unserer Schule geplanten Effizienzsteigerung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts in unterschiedlichen Aufgabenfeldern zu beteiligen. Die Ausbildung in der Informations- und Kommunikationstechnik bzw. Informatik könnte nach ihrer Meinung zusammen mit der (bisher vorhandenen) guten naturwissenschaftlichen Ausbildung, ein wichtiger Schwerpunkt des Schulprogramms werden. Hierfür müssen allerdings die personellen Voraussetzungen (neue Kolleginnen/Kollegen mit Naturwissenschaft/Informatik und/oder Mathematik - Fakultas) verbessert werden. Bei entsprechender personeller Ausstattung könnten weitere unterschiedliche Unterrichts- und Entwicklungsvorhaben auch im Hinblick auf das neue achtjährige Gymnasium (→ Schulprogramm: umfassende Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers) sowie eine regelmäßig durchgeführte "Informations- und Kommunikations- technische Grundbildung" in den Klassen 5/6 diesen Schwerpunkt verdeutlichen.

Ein nächster wichtiger Schritt ist die Fortbildungsplanung. Die entsprechend notwendigen Fortbildungen können grundsätzlich vielfältiger Natur sein. Wo

Fortbildungsbedarf besteht, wird sich bei der Ausarbeitung angestrebter Projekte zeigen.

Evaluation (schulintern, Zeitplanung mittelfristig)

Die schnelle Entwicklung der Informationstechniken hatte in den letzten 20 Jahren einen ständigen Wandel in den Werkzeugen, Inhalten und den didaktischen Konzepten schulischer Unterrichtsfächer zur Folge. Angesichts des kontinuierlich zunehmenden Einsatzes neuer Medien in der Schule besteht allgemein ein großes Interesse an Kenntnissen über den Einfluß neuer Medien auf fachbezogene Lehr-/Lernprozesse. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die bislang eingesetzten Evaluationsmethoden keine zuverlässigen Antworten auf die in diesem Zusammenhang relevanten Fragen geben. In vergleichenden empirischen Studien - Unterricht mit neuen Medien vs. ohne - kann oft nicht entschieden werden, ob eine Veränderung tatsächlich auf das eingesetzte Medium zurückzuführen ist.

Für einen effektiven Einsatz von Lernsoftware ist wichtig, daß die einzelnen Elemente schlüssig aufeinander abgestimmt sind. Wie genau die einzelnen Elemente einer Lernumgebung gestaltet werden, hängt dabei von den konkreten Zielen der unterrichtlichen Massnahme ab.

Lernsoftware kann nicht isoliert evaluiert werden; es können nur Softwareeigenschaften in Bezug auf ihre Einbettung in das unterrichtliche Gesamtkonzept evaluiert werden. Die Bewertung und Gewichtung der Unterrichtsinhalte und Methoden sind zwar Aufgaben der Fachkonferenz Informatik, die Evaluation dieser „computerangereicherten Lernumgebungen“ kann aber nur sehr begrenzt durch die Fachschaft geleistet werden. Eine Unterstützung durch erfahrene Kolleginnen/Kollegen wird angestrebt: Einladung solcher Kollegen in die Fachkonferenz, Abstimmung mit Fachkonferenzen anderer Schulen.

Bernd Rosing